Nothwendige Vermahnung
An die
Christliche
Gemeine zu Hamburgk.

Von wegen der Irrigen
und verführischen Lehre
des Bapsthumbs.
Welche daselbst auß zu-
breiten sich unterstehet
Dominicus Janssenius, ein
Bäpst: Meßp: und Domi-
nicaner Münch.

Kürtzlich verfasset/ durch
JOHANNEM Müllern/
der H. Schrifft Lic. und Pasto-
rem der Häupt Kirchen zu S.
Peter in Hamburg.

Gedruckt zu Hamburg/ bey
Hans Mosen.
1630.

Der Gemeine Gottes

zu Hamburg/ wünschet

Johannes Müller L. ordentlich beruffener Lehrer des Göttlichen Worts daselbst/

Gnade vnd Friede von GOTT dem Vater/ durch vnsern HERRN JEsum Christum.

IHr lieben Christen/ der heilige Prophet Esaias Schreibet nachdenckliche Wort in seiner Weissagung Cap. 60. v. 1. 2. Mache dich auff/ werde liecht/ denn sihe dein Liecht kommet/ vnd die Herligkeit des HERRN gehet auff vber dir. Denn sihe/ Finsterniß bedecket das Erdreich/ vnd Tunckel die Völ-

Völcker / aber vber dir gehet auff der HErr / vnd seine herrligkeit erscheinet vber dir.

Diese Wort reden zwar eigentlich von der zeit des Newen Testaments / in welcher das Euangelium außgebreitet / vnd das Reich Christi gewaltig erbawet worden ist / da die tunckeln Finsterniß der Heidnischen Abgötterey / das Erdreich vnnd die Völcker bedecketen / die Herrligkeit Gottes aber im Liechte deß Euangelij auffginge: Jedoch können solche Wort auch füglich gezogen werden auff die zeit des finstern Bapsthumbs / in welchem geistliche Finsterniß das Erdreich / vnd tunckel die Völcker bedecket / aber durch die lang gewünschte Reformation D. Lutheri / die Herrligkeit Gottes auffgangen / vnd das Liecht des H. Euangelij in der Christenheit helle geschienen hat.

Nicht

Nicht ohne hertzliches Mitleiden vnd jnnigliche bewegung/können wir bedencken das grosse Elend / in welchem vnsere lieben Vorfahren gesessen/bey denen es recht hieß in Religion vnd glaubens sachen/wie der Prophete redet: Finsterniß bedecket das Erdreich/vnnd tunckel die Völcker/welches der Christliche Leser auß nachfolgenden Stücken zumercken hat.

Finsterniß war es/das man auff hohen Schulen / an denen orten da Christus vnd sein Euangelium am meisten solte geprediget werden/nichtes von Christo lehrete noch hörete/sondern mit vnnützen vnd thörichten Fragen die zeit zubrachte. Da worde gefraget/ob Gott von Ewigkeit her die Welt hette besser machē können / dann Er sie gemachet hat: Ob Gott einen Menschen

 schaf-

schaffen köñe/der ohne Sünde were/ Ob Gott einem seine zukünfftige Sünde vnd Verdamniß offenbahren köñe/ob Gott einen Vater schaffen kan ohn den Sohn/ oder einen Sohn ohn den Vater? Ob Gott kan eine gemeine Natur schaffen vñ erhalten/die nicht einhellig diß oder jenes sey? Ob Gott vermag seine Gewalt zu schaffen/ vnd den Geschöpfen mitzutheilen? Ob Gott mag aus dem das geschehen ist/ machen daß es nicht sey geschehen. Was es für Fewr seyn werde/ in welchem die Welt verbrennen soll am jüngsten Tage/etc. Mit solchen Fragen aus dem Magistro sententiarum, Scoto, Bonaventura, Alexandro de Ales, Thoma Aqvinate, vnd andern Scholastcis haben

die Münch sich selber vnd die Christenheit geplagt / daß allerley Secten der Schullehrer / als der Thomisten, der Albertisten, der Scotisten, der Occanisten, daraus entstanden / vnd man vnter des Christi vnd seines heiligen Verdienstes vergessen hat.

Finsterniß war es / das / so man ja des HErrn Christi hat müssen gedencken / es dennoch nur in vnnützen vnd fürwitzigen Fragen / incidenter vnd zufälliger weise geschehen ist: Als / da hat man gefragt welches recht sey / Christus ist aus zweyen Naturen zusam̃en gesetzt / oder bestehet in zweyen Naturen / oder ist von zweyen Naturen vermischet oder zusam̃en geleimet / oder zusammen gefüget / oder gelödt / oder zusammen gespannen. Ob diese Proposition, Gott ist ein Kürbs / so möglich sey / als

dieſe/Gott iſt Menſch/ ob Gott
habe eins eintzlen Menſchen na-
tur/ oder die gemeine Menſch-
liche Natur an ſich genommen.
Ob dieſe Propoſition müglich
ſey/ GOtt der Vater haſſet den
Sohn. Ob die ſeele Chriſti ha-
be können betrogen werden/
oder betriegen/oder lügen. Mit
ſolchen fragē haben ſich die vorneim-
ſten Kirchen Lehrer geplagt/ vnd ſind
darüber geſtorben/ Darbey man des
rechten Kernes der Lehre von Chri-
ſto/nemblich der Erlöſung durch ſein
Creutz vnd Todt vergeſſen hat.

3. Finſterniß war es/daß man auff
etlichen hohen Schulen des HErrn
Chriſti in etlichen Jahren gantz nicht
gedacht hat. Es haben etliche Studi-
oſi der heiligē Schrifft in gegenwart
glaubwürdiger Leute / itzo für hun-
dert Jahren öffentlich bekandt / daß

sie der Theologen Lectiones fleissig besuchet/ vnd in 5. oder 6. Jahren/ weder JEsum noch Christum hätten jemals nennen/ noch seiner gedencken hören/ welches die heutigen Bäpstler zwar nicht gestehen wollen/ wird aber klärlich bezeuget von den Ch: Fürsten vnd Ständen der Augspurgischen Confession in der statlichen außführūg der vrsachen/ warumb sie auffs Conciliū zu Trident nicht kom̃en seyn/ am 17. blat/ welche die Bäpstler verhoffentlich nicht werden lügen heissen.

Finsterniß war es/ daß man aus eignem gutdüncken/ one Gottes befehl allerley seltzame dinge ertichtet/ dadurch man hat wollen die sünde büssen/ die Gnade Gottes erwerben/ vnd die ewige Seligkeit verdienen. Solch Gedichte/ ist gewesen die Meß/ welche auff mancherley weise gehalten

worden ist. Mann hat Meß gehalten von der Dornen Kron Christi/ Messe von den dreyen Näglen/ Messe von der Vorhaut Christi/ Messe für die so schiffen wollen/ Messe für die so zu Roß oder fuß vber Land reisen wollen/ Messe für die Schwangern Frawen/ Messe für die gebehrenden Frawen Messe für die vnfruchtbaren/ Messe für die so das dreytägigte oder viertägigte Fieber haben. Darbey ist gewesen die Meß für die/ welche im Fegfewr haben sitzen sollen: Wie denn die Anordnung gemacht worden/ wenn ein Bapst gestorben ist/ dz man den ersten Tag 209. Messen/ die andern nachfolgende 9 Tage aber einen jeglichen 100. Messen für seine Seele gehalten hat.

Solch ertichtet Werck ist gewesen der Heiligen Bildniß/ beson-

ders aber Mariæ der Erlöserin vnd seligmacherin / anbetung der Bilder / Walfarten zu den Bildern / anruffung der Heiligen / Heiligthum̃ / Brůderschaften / Kirchen weÿh / Altar weyhen / Bilder weyhen / Glocken tauffen / vnterscheid der Speise / geweyhte Kleider / siebenzeit zu beten / Procession oder Creutzgang / Salbūg oder Weyhe der Priester / Oelung der Krancken / Oelung der erstgebornen Kinder / Consoristen / Evangelier / Epistler / Meßpriester geschorẽ Platten / Kaseln / Alben / Chorröcke / Leuchter / geweyhete Kertzen / Ampeln / gemalte Tafeln / Fahnen / Rauchfässer / Rauchwerck / Monstrantz / Sacramẽthäußlein / Glöcklein / Schellen vnnd Cymbl[illegible]n / Weyhewasser / geweyhet Saltz / geweyhete kreuter / ge-

weyhete Asche/die sechswochige faste/ Litaney der Heiligen/Salve Regina, Ohrenbeicht/Rosenkrantz / Palmen Esel/gewey̆hete Palmen/ küssen vnd anbeten des Creutzes / Rumpelmetten / Fewrsegnen / Fladen weyhen/ Osterrock weyhen / Walfarten vnd Creutzgenge an S. Marcus Tag vnd in der Betwochen/ das man ein höltzern Bild am Himmelfartstage in der Kirchen vber sich gezogen/ein höltzerne Taube am Pfingstage in der Kirchen herab gelassen / Fronleichnams Fest/anbeten der Hostien/ Ablaßbriefe / Jubeljahr / Füßwaschen am grünen Donnerstage / Agnus Dei von wachs zubereitet / vnd dergleichen. Mit solchen dingen ist die Christenheit elendiglich geplaget vnd gemartert worden/ das sie Tag vnd Nacht damit sich geschleppet/in hoffnung / die sünde zubüssen / Gottes

gnade

gnade zu verdienen / vnd das ewige
Leben zuerwerben.

Finsterniß war es / daß man die
Creaturen Gottes / als Balsam/
Wasser/Saltz / Kräuter/Glo=
cken bezaubert vnd beschworen
hat/den Teuffel damit zuvertreiben/
den Balsam hat man beschworen/
mit vielen murmeln/ anhauchen
creutzmachen/ Gebetlein/ man
hat jhn neunmal gegrüsset mit
gebognen Knien/ dreymal/ ge=
grüsset seystu heiliges Oel: drey=
mal/ gegrüsset seystu heiliger
Chrisam: dreymal/gegrüsset sei=
stu heiliger Balsam. Das Was=
ser hat man beschworen / Jch be=
schwere dich du Creatur Wasser
im Namen etc. daſz du werdest
ein beschworen Wasser/ zuver=
jagē alle die macht des Feindes/
vnd den Feind selbst / mit allen
seinen

seinen abtrünnigen Engeln wie man denn zu abwaschung der Sünde vñ vertreiben des Teufels / solch Wasser gebraucht hat. Das Saltz hat man bezaubert: Ich beschwere dich du Creatur Saltz / bey dem lebendigen Gott / 2c. der dich durch Helisæū ins Wasser ließ werffen / daß du werdest ein beschworen Saltz zum Heyl der Gläubigen / vnd seyst allen denen so dich einnehmen / gesundheit der Seelen vnd des Leibes / vnd wo du hingestrewet werdest / da müsse weichen alle Fantasey vnd Listigkeit der Teufflischen Schalckheit / vnd aller vnreinen Geister.

Auff S. Johannes Tag hat man ein püschlein geweyheter Kreuter angezündet / Blitz / Hagel vnd Donner damit zuvertreiben / vnd alles Vngewitter

witter zustillen / ja durch derselbigen Rauch den Teuffel damit zuverjagē. Die Glocken hat man durch mißbrauchung des göttlichen Worts also bezaubert vnd beschworen/dz durch jhren klang/Blitz/ Donner vnd Hagel/ja alle Teuffel aus der Lufft verjaget werden sollen. Also hat man erdacht das Glocken täuffen/dazu man viel reiche Gevattern erbeten hat / welche zur tauffzeit das seil anrühren / damit die Glocke gebunden ist/ vnd wenn der WeyBischoff der sie täuffet / vorsinget/ so singen die Gevattern jm nach / vnnd nennen den Namen der Glocken etliche mal/ darauff wird die Glock mit einem newen Kleid angezogen / vnnd eine köstliche Mahlzeit bereitet / von welchen vnd vielen andern dingen beym Polydoro Virgilio de invent Rer. Martino de Arles de Superstit: In Epist.

Epist. decret: Alberico de Rosate, vnd an vielen andern zusehen ist. Inmassen der Augsp. Confession Chur-Fürsten vnd Stände in jhrer statlichen außführung solches fleissig zusammen getragen vnd auffgezeichnet haben.

Das heist/ Finsterniß bedecket das Erdreich/ vnd Tunckel die Völcker/ wie der Prophet redet/ In welchem Finsterniß man weder der H. Schrifft/ noch der Barmhertzigkeit Gottes/ noch des Verdienstes Christi geachtet hat/ sondern es haben vnsere lieben Vorfahren in solchen selbst ertichteten/ abergläubischen/ zauberschen Dingen müssen tappen wie die Blinden am Mittage/ Welches ohne hertzliche Bewegung vnnd Mitleiden kein rechter Christ bedencken kan.

Ob nun wol viel frommer Christen

geschen / was dieses für eine grawsame Blindheit sey / auch hertzlich gewünschet / daß solch närrisch Menschen Gedicht möchte abgethan / vnd ein Reformation in der Christenheit fürgenommen werden / wie zusehen ist / an dem Ausschreiben der hohen Schuel zu Pariesz / von den gefehrligkeitē der Kirchen im Jahr 1389. gestelt / aus den Schrifften Francisci Petrarchæ, wilhelmi Occams, Baptistæ Mantuani, Johannis Pici, Hieronymi Savanorolæ, Marsilij Paravini, Alberici de Rosate, vnd viel andern Schrifften / wie im Catalogo Testium veritatis außführlich zusehen ist / dennoch hat der Bapst mit seinen München / nach mögligkeit / solches verhindert / so lange biß die Hand des Allmächtigen gewaltig durchgedrungen / vñ Lutherum zu solchem hohen

Werck

Werck mit frewdigem Geist vnd andern hohen Gaben außgerüstet hat.

Bey solchem heilsamen Reformations Werck / hat es recht vber Deutschland geheissen / wie der Prophet redet / Mache dich auff werde liecht / denn sihe dein Liecht kommet / vnd die Herligkeit des HErrn gehet auff vber dir: denn sihe / Finsterniß bedecket das Erdreich / vnd Tunckel die Völcker / aber vber dir gehet auff der HErr / vnd seine Herrligkeit scheinet vber dir.

Ob nu zwar solch helles Liecht des Evangelij / eine zeitlang geleuchtet hat in vnserem liebē Vaterland deutscher Nation, dennoch wil es / Gott sey es geklaget / widerum̄ finster werden an vielen orten. Es wil Abend werden in Deutschland / Christus wil mit seinem Evangelio davon wandern

dern an andere örter/Bäpstische Fin-
sterniß wollen vns vberfallen/ Tun-
ckel wil das Erdreich bedecken. Hat
doch Gott der HErr lange gedrewet/
Sihe es kompt die Zeit/daß ich
einen Hunger ins Land schicken
werde/nicht einen hunger nach
Brot/oder durst nach Wasser/
sondern einen Hunger vñ durst
nach dem Wort des HErrn zu-
hören/Amos 8. v. 11. 12. Wo du
nicht Busse thust/ werde ich
balt kom̃en/vnd deinen Leuch-
ter wegstossen von seiner stätt/
Apoc. 2. v. 5. Wer hätts gegläubet
vnd sich daran gekehret? Aber der
Held in Israel hat nicht gelogen/ es
ist nicht eines von seinen Worten
auff die Erden gefallen.

Solche finsterniß vberfallen nicht
allein vnsere Nachbarschafft/ Gott
sey es geklaget/ sondern sie regen sich

auch

auch vber dieser Stadt: Es sind biß-
hero viel Münche vnd Pfaffen bey
vns herumb gegangen/welche vnsere
Kirchen besehen/vnsere Predigten be-
suchet/vns in vnsern Häusern gespro
chen/vñ vielerley zubereitung gema-
chet/die Grewel des Bapsthumñs all-
hier außzubreiten. Einer vnter jhnen
hatts entlich gewaget/ ist öffentlich
auffgetreten/vnd hat den newen Gott
Mausim geprediget/ helt auch feste
an mit verführen/ Lügen vnnd Lä-
stern/ in guter Hoffnung/ er werde
bald bessere gehülffen bekommen.

Es kan geschehen vmb vnserer
Sünde willen/ daß Gott den Leuch-
ter bey vns auch von seiner stätte hin-
weg stosse/vñ das Liecht seines Wor-
tes außlesche: Wie viel Spötter der
Religion finden sich vnter vns/ vmb
derer willen GOtt widerumb vnser
spotten könte in vnserm Vnglücke:
Jedoch ist seine Barmhertzigkeit

groß/ ja so groß/ so groß er selber ist/ Sy:2.v.25 dz ist vnendlich. Schweret er doch/ Er habe keinen gefallen an vnserem verderben/ Eze.33.v.11. Weinet er doch/ wenn wir die Zeit der Heimsuchung nicht wollen erkennen/ Luc.19.v. 21. Darumb muß es jhm ja ein rechter ernst seyn/ daß er Gnade erweise/ wenn es nur vns ein ernst ist/ daß wir Busse thun: Er ist gedültig vnd von grosser Güte/ vnd rewet jhn bald der Straffe/ Joel. 2. v. 13.

So wachet demnach auff/ jhr lieben Christen/ in dieser Stadt/ mit wahrer Busse vnd Gottseligem Leben: Nötiget ewren HErrn Christum/ daß Er bey euch bleibe/ Er wird sich erbitten lassen: Seufftzet mit den zween Jüngern/ bleib bey vns HErr/ denn es wil Abend werden/ vnd der Tag hat sich geneiget/ Luc. 24. vers. 29. Betet

mit dem Propheten: Erhalt vns HErr dein Wort/ denn dasselbige ist vnsers Hertzens Trost vnd Frewde/ denn wir sind ja nach deinem Namen genennet/ HErr Zebaoth/ Jer. 13. v. 16. Vnd mit David: Nim ja nit von meinem Munde dz Wort der Warheit/ denn ich hoffe auff deine Rechte/ Psal. 119. v. 43. Vnd mit der Christlichen Kirchen: Heiliger Barmhertziger Heyland/ du ewiger GOtt/ lasz vns nicht entfallen von des rechtē Glaubens Trost.

Seyd auch klug wie die Schlangen/ nebē ewer Tauben einfalt/ Mat. 10. v. 16. Sehet euch für/ für den falschen Propheten/ die in Schaffskleidern (Münchskappen) zu euch kommen/ inwendig aber sind sie reissende Wölffe/ an jhren Früchten/ (das ist/ an jhrer Lehre/ denn die falschen Propheten

pheten haben sonst keine Früchte) solt
jr sie erkennen/ Mat. 7. v. 15. 16. Jhr
Lieben/ gläubet nicht einem jglichen
Geist/ sondern prüfet die Geister/ ob
sie von Gott sind/ deñ es sind viel fal-
scher Propheten außgegangen in die
Welt 1. Joh. 4. v. 1. Es werden auff-
stehen falsche Christi vnnd falsche
Propheten/ vnd werden Zeichen vnd
Wunder thun (davon die Münche
vnd Jesuiten sehr rühmen) daß auch
verführet würden in den Jrrthum die
Außerwehlten/ wo es möglich were/
sihe ich habe es euch gesaget/ gläubet
nicht/ Matt. 24. v. 24. 25. 26. Seyd
nicht mehr Kinder/ vnd last euch nicht
wiegen vñ wegen von allerley Wind
der Lehre/ durch schalckheit der Men-
schen vñ Teuscherey/ damit sie vns er-
schleichen zuverführen/ Eph. 4. v. 14.
So jhr bleibẽ werdet in meiner Rede/
so seyd jhr meine Jünger/ Joh. 8 v. 31.

Seyd

Sey getrew biß in den Todt/ so wil ich dir die Kron des Lebens geben/ Apo. 2. v. 10. Halt was du hast/ daß niemand deine Krone nehme/ Apo. 3. v. 11. Wer bestendig bleibet biß ans Ende/ der wird selig werden/ Matth. 10. v. 22. Wer Ohren hat zu hören der höre.

Der Barmhertzige GOtt aber/ der in euch angefangen hat das gute Werck/ der wolle es auch volführen/ biß an den Tag JEsu Christi/ Phil. 1. v. 6. Vnd behüte ewre Sinne/ daß sie nicht verrücket werden von der Einfeltigkeit/ in Christo/ 2. Cor. 11. v. 3. Er wolle euch heiligen in seiner Warheit/ Sein Wort ist die Warheit/ Joh. 17. v. 17. Der Friede Gottes/ welcher höher ist denn alle Vernunfft/ bewahre ewre Hertzen vnd Sinne/ in Christo Jesu vnserm Herrn/ Amen.

Hamburg/ den 20. Decemb.
Anno 1630.

IN NOMINE JESU.

CHristlicher Leser/ wenn ein Prediger des Göttlichen Worts/ in dieser Statt Hamburg/ für dem hohen Altar/mit Gebet vnd andern Christlichen Ceremonien wird investiret, vnd zu seinem Ampt eingeführet/ werden jhme in Gegenwart aller dreyer Stände vnter andern beweglichen ernsten vnd nachdencklichen Worten/ auch diese nachfolgende fürgelesen.

Ihr sollet mit dem Schwert des Göttlichen Wortes in gutem reinem Glauben/ durch die Gnade Gottes gerüstet seyn/

allen Feinden des H. Evangelii / allen Verfälschern unsers Christlichen Glaubens / allen Schändern vnd lästerern des Predigampts / vnd der Hochwürdigen Sacramenten / etc. zuwidersprechen. Vnd gegen derselben mannigfeltige Verfürung / vñ Gotteslästerung / die Ehre unsers lieben HErrn Jesu Christi / vnd die Warheit seines Worts zufordern vñ zu verteidigen / durch warhaffte vnd beständige Bekändtnus / auff daß vnser lieber HERR Jesus Christus euch wiederumb für seinē himlischen Vater / als seinen trewen Diener bekenne.

Vnd

Vnd bald am Ende wird diese Clausel einem Prediger des Göttlichen Wortes fürgehalten: So jhr geneigt seyd/dieser Ermanung vnd Befehl in ewern Ampte/ mit allem Fleiß vnnd Trew/ durch die Gnade vnnd Hülffe des Allmächtigen GOttes/ nachzukommen/vnd mit Vorsatz/wissen vnd Willen/dagegen nicht zu handeln/ wie jhr das vnserm HErrn vnd Häupte Jesu Christo am Jüngsten Gerichte gedencket Rechenschaft zu geben/so sprechet vor dieser gantzen Gemeine/ mit wolbedachtem Gemüth vnnd freyer Conscientien, Ja.

Dieser scharffen Vermahnung/ in welcher ein Lehrer an Eydesstatt seinẽ HERRN Jesu/ vnd der anvertrawten Kirchen/ verbunden wird/ erinnere ich mich billich zu dieser zeit: Deñ es ist nunmehr Stattkündig/ daß für etlicher zeit bey vns eingeschlichen/ vñ ohne alle rechtmessige vocation sich eingedrungen hat/ ein solcher Feind des Evangelij/ vnnd verfelscher vnsers Christlichen Glaubens/ mit Nahmen: Dominicus Jansenius, Ein Bäpstischer Meßpfaff vnd Dominicaner Münch/ in der Newenstadt wohnhafftig. Dieser Münch hat
1 sich bißhero vnterstanden die Bäpstische Lehre mit grosser Vermessenheit vnd Frechheit fortzusetzen/ D. Mar-
2 tinum Lutherum/ den tewren Mann Gottes zuschänden vñ zuschmähen/

vnsere

vnsere Augspurgische Confession zulästern vnd zuverkleinern/ vnd seinen Abgot: Mausim zu ehren/ wie denn solche Münchs Art der gleichen früchte mit sich bringet.

Ob man nun wol gemeinet/ es werde dieser Feind des Evangelij sein Vnkraut in der Newenstadt bey etlichen wenigen außstrewen/ die des Bauchs halber zur Röm: Kirchē sich jetzo bekeñen/ in der Religion tēporisiren, wie mans nennet/ vnd sich in die zeit schicken/ derwegen man auch des glimpfes halber viel vbersehen/ vnd sich im straffen guter bescheidenheit gebrauchet hat: Deñoch aber gibet die erfahrung ein anders/ indeme wir mit Augen ansehen müssen/ wie dieser eingelauffene Münch zu den Leuten in die Häuser schleichet/ seine vorborgene Gifft jnen heimlich beybringet/ das Abendmal gantz betrieg-

licher weise vnter beyder Gestalldt darbeut / Bäpstische Bücher in der Statt herumb schicket / die vnschüldige Jugend mit seinem Meßkram vnd Affenspiel nicht wenig ärgert / auch allbereit etliche Einfältige verführet / daß nit vnbillich auff jhn gezogen wird / was dort Christus zu den Phariseern gesprochen: Jhr Heucheler / die jhr Land vnd Wasser vmbziehet / daß jhr einen Jüdengenossen machet / vnnd wenn ers worden ist / machet jhr auß jhm ein Kind der Hellen / zweyfeltig mehr denn jhr seyd / Matth. 23. v. 15.

Derowegen habe ich nach der ernsten Vermahnung / deren ich nachzuleben an Eydesstatt mich habe verpflichtet / davon ich auch am Jüngsten Gerichte soll Rechenschafft geben / mit dem Schwert des göttlichen

Wor-

Worts mich sollen rüsten/in gutem reinen Glauben durch die Gnade Gottes/diesem Feind des Evangelij/vnnd verfälscher vnsers Christlichen Glaubens zuwiedersprechē/ vnd gegen desselbigen Verführung vnd Gotteslästerung / die Ehre vnsers lieben HERRN Jesu Christi/ vnd die Warheit seines Worts zuverteidigen/ auch alle Evangelische rechtgläubige Christen in dieser Statt/für solcher verführischen Lehre zuwarnen. Wie dann Sanct Paulus die Lehrer des Göttlichen Worts ernstlich hierzu vermahnet/ wenn er spricht: Habet acht auff euch selber/vnd auff die gantze Heerde/vnter welche euch der heilige Geist gesetzet hat zu Bischöffen/ zu weiden die Gemeine Gottes/ welche er durch sein eigen Blut erworben hat/ Act.

20. v. 28. Ein Lerer soll mächtig seyn zuermanen durch die Heilsame Lehre/vnd zu straffen die Widersprecher/deñ es sind viel freche vnd vnnütze Schwetzer vnd Verführer / welchen man muß das Maul stopffen/die da gantze Häuser verkehren/vnd lehren das nicht taug / vmb schendtlichen Gewins willen/ Tit. 1. v. 9. 10. 11.

Ich wil aber mit diesem Münch nicht disputiren auff Münchs art/ NB dann wann die Münche pflegen wider vns zu disputiren, nemen sie nit für essentiam Religionis & Fidei, das rechte wesen vnd die Eigenschafft der Religion/des Glaubens vñ Lehre: Sondern sie bringē gemeiniglich solche dinge für/welche gar weit hergenom̃en seyn. Als von D. Luthers Person / vom beruff der

Lu-

Lutherischen Prediger/wer für D. Luthers zeiten sey Lutherisch gewesen/das wenig grosse Herrn bey vnsern Kirchē sich finden/daß wenig zeitlich Glücke bey vnser Religion sey/daß sie den Namen Catholisch führen/vnd dergleichen. Das sind aliena, solche Dinge die zum Wesen vnd zur Eigenschafft der Religion nicht gehören/sondern nur von aussen den Bekennern des Evangelij verdruß erregen: Wie denn die Phariseer solches auch gegen dem HERRN Christo getrieben/ vnd dergleichen jhm haben fürgeworffen/seine Lehre aber vnwiederleget lassen müssen.

Solcher Münchsart wil ich in dieser Warnung nicht gebrauchen/ sondern auß der Eigenschafft der Lehre diese kurtze Vermahnung deduciren

ciren vnd außführen in den dreyen nachfolgenden Stücken.

Erstlich soll gehandelt werden von Vrsachen / warumb die Bäpstische Lehre als jrrig vnd falsch zumeiden sey.

Zum andern / warumb vnsere Evangelische Lehre nicht zuverlassen sey.

Zum dritten / was man den Mönchen antworten sol auff die jenige ding / so sie vorbringen.

Der Barmhertzige GOTT helffe daß es seinem Nahmen zu Ehren / vnd vielen Seelen zum besten gereichen möge /
Amen.

Das Erste Capitel.

Warumb die Bäpstische Lehre als jrrig vnd verführisch zumeiden seye.

DAß die Bäpstische Lehre als eine jrrige / falsche / vnnd verführische Lehre zumeiden sey / ist zuersehen auß der nachfolgenden Schlußrede.

Die jenige Lehre / welche (1) die Heilige Göttliche Schrifft verachtet. (2.) Vntüchtige vnd jrrige Glaubens Regeln fürleget. (3.) Das Verdienst Christi schmehet vñ verkleinert. (4) Mancherley Satzungen ohne vnd wieder die heilige Schrifft lehret. (5.) Eine Marter der

Gewissen ist/vnd sie alles Trostes beraubet. (6.) Auß dem Heydenthumb zusammen geflicket ist. (7.) Die von Gott gesetzte Obrigkeit zum höchsten verunehret. (8.) Grosses betruges sich gebrauchet. (9.) Ein vnchristliches Häupt der Christlichen Kirchen auffdringet/das muß eine falsche/jrrige vnd verführische Lehre sein/ die billich zumeyden ist. Eine solche Lehre aber ist die Bäpstische Lehre/wie jetzo durch alle Punct soll erwiesen werden/ darumb die Bäpstische Lehre als falsch / jrrig vnnd verführisch zu meiden ist.

1. Die Bäpstische Lehre verachtet die Heilige Schrifft/ das Wort darinne der H. Geist selberredet/ 2. Pet. 1. v. 21. Darinne vns Christus zu forschen befohlen hat/ Joh. 5. vers.. 39. ohn welches wir jrren/ so wirs nicht wissen/ Matth. 22. vers. 29. Nach dem wir als nach einer Regel sollen einher gehen/ Gal. 6. v. 16. Das vns richten wird am Jüngsten Tage/ Joh. 12. v. 48. Solche Verachtung ist abzunehmen/ auß den nachfolgenden dingen.

(1.) Im Bapsthumb nennet man 1 die Schrifft eine wächserne Nase/ eine vnvollkommene/ zweiffelhafftige tunckele Schrifft/ eine papirne Schrifft/ Coster. Ench 2 c. 1. p. 43. Ein todten Buchstabẽ mit

mit Dinte auff Pergament oder
Papier geschrieben/ gleich einer
Scheiden in welche man ein ei-
sern/ auch bleyern vñ höltzern
Schwerdt stecken kan/ die sich
deuten lest wie man wil/ Coster.
3, Enchr. cap. 1. pag. 43. 44. Welche
den Fabeln Æsopi gleich zu ach-
ten sey/ wo sie nicht von der Rö-
mischen Kirchen jhre Autho-
ritet entlehnet/ Hosius libr. 3. de
Auth. script. D. Hutterus erzehlet
in seinen Locis pag. 69. daß Johan-
nes Hajus ein Jesuit schreibe/ Die
4 Schrifft sey in diesen letzten zei-
ten nicht allein vnvollkommen
vnd ohne Nutz/ sondern sie sey
auch schädlich/ vnd auß der
Christlichen Kirchen auszu-
rotten.

(2.) Die heilige Schrifft verbie-
ten sie den Läyen zulesen/ Denn es
sey

sey gefährlich die Schrifft lesen vnd gebe solch lesen gar leicht vrsach zu sündigen/ schreibet Bellarm. lib. 2. de verbo Dei, cap. 15. p. 119. Weñ die Läyen die Schrifft lesen/ sey es so viel/ als weñ man die Perlen vor die Säw/ vñ das Heiligthumb vor die Hunde werffe/ schreibet Hosius de expres. verb. Dei pag. 641. Ja in Spanien vnd Welschlandt/ hat es Leibes vnd Lebens gefahr auff sich/ weñ jemand betroffen wird/ daß er die Bibel in seiner Muttersprache hat. Ein vornehmer Politicus im Bapsthumb erzogen/ hat mich allhier zu Hamburg gefraget/ Ob denn die Bibel so gar schwer vñ tunckel sey/ daß sie ein Läy nicht lesen könne? deme ich zur Antwort gegeben/ daß es viel eine hellere Schrifft sey/ als das Corpus Juris, welches jm fast vngläublich fürkam/

die

dieweil er von seinen München nicht anders unterrichtet war.

(3.) Auß der Schrifft wollen sie nicht gern disputiren in Glaubens sachen. Alb. Piggh. libr. 1. de Eccl. Hier. cap. 4. lehret/ daß man mit Luthero auß der Schrifft nicht hette sollen disputiren, denn dadurch sey ein Fewr entstanden/ welches schwerlich zuleschē sey. Auff dem Reichstage zu Augspurg hat sich D. Eccius für dem Hertzog in Bäyern vernehmen lassen/ daß er die Augspurgische Confession zwar auß den Patribus, nicht aber auß der Schrifft jhm getrawete zuwiderlegen/ wie es Lutherus im 5. Jenischen Tomo auffgezeichnet. Anno 1601. haben die Jesuiten auff dem Colloquio zu Regenspurg öffentlich fürgegeben/ daß die H. Schrifft in Glau-

bens

bensſachen nicht könne Richter seyn/ ja daß kein eintzige Ketzerey auß der H. Schrifft jemals vollkömlich wiederleget sey.

Vnser Münch vnd seine Brüder geben zwar für/ daß sie die Schrifft hochhalten/ ziehen auch bißweilen die Schrifft an/ geben auch für/ daß sie einig vnd allein von einem vnnd andern Artickel auß der Schrifft reden wollen/ aber es steckt ein grosser Betrug dahinder. Denn sie verstehen die Schrifft wie sie nach des Bapstes Sinn vnd Meinung außgeleget wird. Als zum Exempel der Spruch Christi/ Matth. 16. v. 18. Du bist Petrus/ vñ auff diesen Fels wil ich bawen meine Gemeine/ wird außgeleget vom Bapst/ auff welchen die Gemeine Gottes gegründet sey. Der Befehl Christi/ Trincket alle darauß/ Mat. 26. v. 27.

v. 27. Wird erkläret nicht von allen Communicanten, sondern nur von allen Geistlichen. Wenn nu jemandt solche Außlegung annimmet / nach des Bapstes Meinung / alsdenn wird jhm gerne vergünnet / daß er der Schrifft sich gebrauche. Wo man aber die Schrifft nach des Bapsts Außlegung nicht annimmet / alsdann ist sie ein tunckel Wort vnd todter Buchstabe / welcher zu vielen Irrthumb vrsach giebet. Darumb dringen die Bäpstler starck darauff / es müsse die Schrifft jre authoritet von der Röm. Kirchen nemen / wenn sie etwas geltē solle / Vnd in keinem andern verstād solle sie angenommen werden / als der Röm: Kirchen gefellet. Bellar. lib. 4 de Not. Eccl. cap. 2. Wie dann neun Männer zu Lugdun Anno 1553. verbrand worden

seyn /

seyn / vnter welchen etliche geleugnet / Daß die Schrifft von der Römischen Kirchen jhre Dotheit nehmen müsse / wie Sleid. im 25. Buch solche Historiam bezeuget.

II. Die Bäpstische Lehre leget der Christenheit gantz vntüchtige vnd jrrige Glaubens-Regeln für / als da seyn die Patres, Concilia, vnd Traditiones, oder Satzungen / welche neben dem geschriebenen Wort Gottes von der Apostel zeit hero bey der Röm. Kirchen sollen verwahret geblieben seyn.

Die Patres halten sie für eine Glaubens Regel / also / daß auch Costerus in Præf. Ench. schreibet / daß sie es für vnrecht haltē / wo man nur eines Fingersbreit von der Patrum Lehre abweichet: Wie dann vnser Münch seine Träwme

auß den Patribus auch erweisen wil. Die Patres aber können nicht eine Regel des Glaubens seyn/ vnnd folgender Vrsach willen. (1.) Sie sind Menschen gewest / welche irren können/ Rom. 3. v. 4. (2.) Sie haben keine Verheischung gehabt wie die Apostel / daß sie nicht irren würden/ welche der Heilige Geist in alle Warheit leitete / Johan. 16 v. 13. (3.) Sie haben auch offt geirret/ wie D. Chemnitius in præf. L. C. solches mit vielen Exempeln erweiset. (4.) Sie sind vnbeständig gewesen in ihrer Lehre/ vnd haben ihre Meinungen offt verendert / wie denn Augustinus libros retractationum geschrieben hat. (5.) Sie sind in ihren Meinungen einander offt zuwieder/ wie in ihren Schrifften vber die Wort / 1. Cor. 3. ver. 13. genung zusehen. (6.) Wir haben

nicht

nicht aller Väter alle Schrifften/ sondern es sind jr viel vntergangen. (7.) Es sind viel falsche Schrifften in der Väter Namen außgegangen/ dardurch man leicht kan betrogen werden. (8.) So ist es auch einem Menschen vnmöglich alle weitleuff-tige Schrifften der vielen Väter durchzulesen/ welches gleichwol seyn müste/ wenn solche Schrifften eine Glaubens Regel weren. (9.) Bellarminus muß selber bekennen/ daß die Patres keine Glaubens Regel seyn/ lib. 2. de Conc. cap. 12. p 36.

Die Concilia werden auch für eine Glaubens Regel gehalten/ also daß Bellarminus libr. 2. de Conc. cap. 2. schreibet/ sie können nicht jrren/ wenn sie vom Pabst confirmiret seyn. Die Concilia aber können die Regel des Glaubens nicht seyn/ vmb folgender Vrsach willen/

(1.)

(1.) Sind es Menschen die darinne sitzen/die dem Jrrthumb auch vnterworffen seyn. (2.) Sie haben keine Verheischung/daß jhnen der heilige Geist also beystehen werde/wie den Aposteln/welche nicht jrren konten. (3.) Die Bischöffe können jrren wen̄ sie alleine seyn/wie Bellarminus bekeñet lib.2.de Conc.c.2.warum̄ solten sie denn auch nicht jrren können/ wen̄ sie beysam̄en sein.(4.)Sie habē offt wiederwertige dinge geschlossen/ das Concilium Arelatense verbeut den Priestern den Ehestand/das Cōcilium Gangrense erlaubet jhnen denselbigen/wie solcher Exempla viel kōnten angezogen werden/ da den eines muß vnrecht haben.(5.)Weñ die Concilia nicht könten jrren/was bedörfften sie es deñ/daß sie der Bapst bekräfftige/ohne dessen bekräfftigūg sie sonst nichts gelte. (6.)Die Bäpstler

ler sind noch vngewiß / ob das Cōcilium vber den Bapst sey / wie zu Costnitz / oder der Bapst vbers Concilium sey / wie zu Trident geschehen / darumb die Hoheit der Conciliorū bey jhnen noch vngewiß bleibet. (7.) Wie offt die Concilia haben geirret / ist zusehen 1. Reg. 18. vers. 19. 1. Reg. 22. v. 22. Jer. 18. v. 18. Mat. 22. v. 15. Joh. 11. v. 22. Act. 4. v. 5. 6. (8.) Es hat Gesner. l. 2. de Conc. c. 8. außführlich bewiesen / daß viel Cōcilia nach Christi Him̃elfarth geirret haben. (9.) Endlich erzehlet Bellarminus l. 1. de Conc. c. 6. etliche Concilia p. 10. da er bekennen muß / daß sie grewlich geirret haben. NB.

Die traditiones vñ Satzungen / die man im Bapsthumb für ein vngeschrieben Wort Gottes helt / werden auch für hochnötig zum Glauben gehaltē / wie Bellar. l. 4. de verb.

Dei

a) tacet monachus l. 2. 3. p. 55 & seq.

Dei cap. 4. schreibet: Sie können aber keine Glaubens Regel seyn vmb folgender vrsach willen. (1.) Wissen die Päbstler selber nicht/ welches die rechten traditiones seyn/ vñ ob man NB zwar auff dem Colloquio zu Regenspurg/ ein gewisses Verzeichnus von jhnen begehret/ dennoch haben sie kein Register derselbigen wollen herfürbringen. (2.) Daß die Apostel etwas anders geschrieben/ vnnd etwas anders/ vnd zwar wiederwertiges solten mündlich gelehret haben/ ist nicht zuglauben/ denn Sanct Paulus spricht: Wie wir sind mit Worten in den Brieffen im abwesen/ so dörffen wir auch wol seyn mit der That gegenwertig/ 2. Cor. 10. vers. 11. (3.) Ist es sehr gefehrlich solche Satzungen neben dem geschriebenen Wort Gottes anzunehmen: Die Phariseer hielten

ken auch jhrer Väter Satzungen/ aber sie worden von CHristo verworffen/ Matth. 15. v. 6. 9. (4.) Die Satzungen/welche die Bäpstler vorbringen / sind zum theil Glaubens Artickel/ als daß drey Personen der Gottheit seyn/ daß der Heilige Geist GOtt sey / welches wir ohne das auß H. Schrifft wissen: Zum theil sinds historische Dinge/als daß die Jünger Christi getaufft seyn/ welches ohne das bekant: Zum theil sinds Ceremonien, als die Festtage vñ dergleichen: Zum theil lauffen sie wieder die Schrifft/als daß Christus im Abendmahl geopffert habe: Zum theil verwerffen sie selbst etliche / als daß Christus nur ein Jahr geprediget/daß Er im funfftzigsten Jahr gestorben sey: Jst also ein verworren/ vnrichtig Wesen mit jhren Satzungen. (5.) Die Schrifft kan einen

Menschen volkommen machen daß er zu allen guten Wercken geschicket sey/ 2. Tim. 3. vers. 17. Darumb haben wir keiner andern Satzung von nöthen.

III. Die Bäpstische Kirche schmähet vnd verkleinert das Verdienst Christi / wie auß nachfolgenden Stücken zusehen ist.

(1.) Schreiben sie das Werck vnserer Erlösung der H. Jungfrawen Mariæ zu: Die erste Verheischung Genes. 3. v. 15. wird in der Lateinischen Bibel auff Mariam gezogen/ sie solle der Schlangẽ den Kopf zertreten/ da doch nicht Maria/ sondern Christus vmb vnser Sünde willen ist gecreutziget worden. Im Psalter Mariæ / im Gebet von allen Gliedmassen Mariæ / wird sie genen-

nennet eine Mitlerin/ eine Erlöse-
rin/ eine Oberwinderin vnd Zer-
treterin der Schlangen. Wenn
dort der HErr Christus spricht:
Ich trete die Kelter alleine/ vnd
niemand vnter den Völckern ist
mit mir/ Esa. 63. v. 3. Antwortet
das Mariale zu Straßburg gedru-
cket/ War ist es HErr/ es ist kein
Mañ mit dir gewesen/ sondern
eine Fraw (Maria) die in jhrem
Hertzen die Wunden gefühlet/
welche du an deinem Leibe ge-
tragen hast. Im Amphitheatro
honoris Jesuitici hat Clarus Bo-
narscius ein Carmē gemacht/ dariñe
er schreibet/ mit der rechten hand
ergreiffe er ubera Mariæ, die
Jungfraw Mariam/ mit der
lincken aber vulnera Christi, den
HErrn Christum vnnd seine
Wunden. darbey auch diese ärgerli-
che Gotteslästerliche Vers stehen:

Lac Matris miscere volo cum sanguine Nati.
Non possum Antidoto nobiliore frui.

(2.) Sie schreiben den sündhafftigen Menschen auch zu / daß sie mit ihrem Blut können die Sünde außtilgen / welches doch die Schrifft alleine vom Blut des Sohnes Gottes saget: Es reinige vns von aller Sünde / 1. Joh. 1. v. 7. Der Vater habe vns Christum fürgestellet zu einem GnadenStuel / durch den Glauben in seinem Blut / Rom. 3. v. 25. # Der vornehme Jesuit Gretserus schreibet / lib. 2. de disciplin. cap. 8. Das Blut / welches ein Mensch vergeust / wenn er sich geisselt auß Christi Liebe / vnd auß begierde Busse zu thun

Nihil respondet Jansenius Vid. Bericht. pag. 56.

zuthun / tilget die Sünde vnd zerstöret dem Teuffel sein Reich gewaltig. Heist das nicht Christi Verdienst schmehen / wenn das vnreine Münchs vnd Nonnen Blut / dem Allerheiligsten Blute des Sohnes Gottes in der Krafft wird gleich geachtet.

(3.) Mit Christi Verdienst seyn sie nicht zufrieden / sondern setzen darneben die Verdienste der Heiligen. In den Legenden Francisci, Numer. 39. stehet: Das ansehen der Ehrnen Schlangen in der Wüsten / habe auch Franciscum bedeutet. Num. 42. Franciscus ist Gott worden in der Herrligkeit der Heiligen / dahin vns Christus führet / durch Francisci Verdienst / ad quam nos perducat beati Francisci meritis Jesus Christus,

stus, qui cum Patre & Spiritu Sancto vivit, &c. Num. 46. stehet: Der Teuffel habe S. Franciscum gescholten / daß er sich mit dem Gecreutzigtē so gar vereiniget / vnnd gar in den Christum transformiret sey / daß Gott durch jn eben so wol / als durch den Gecreutzigten die Christen selig mache. Besiehe Alcoranum Franciscanorum gedruckt zu Franckfurt Anno 1542. vnd librum conformitatum Francisci gedruckt zu Meyland Aññ 1510. mit der Vberschrifft liber aureus, das güldene Buch, wie man denn noch heutiges tages im Bapsthumb mit dem Verdienst der Heiligen sich schleppet.

(4.) Sie lehren Christus habe nicht für alle Sünde / sondern nur für die Erbsünde genung gethan / welches zwar etliche wollen leugnen / jedoch

aber

aber klärlich zufinden beym Gregorio de Val. l. 2. de Miss. c 2. Christus hat sich nur einmahl am Creutz geopffert für die Erbsünde/ dieweil die Menschē solche Sünde nicht offt begehen/ sondern wenn sie einmahl abgethan sey/ komme sie nicht wider/ er opffere sich aber offtmals in der Messe/ für die wirckliche Sünde/ dieweil solche Sünde offt von einē Menschen begangen werden. Hieher gehören die Wort des andern Artickels der Augspurgischen Confession/ da die jrrige Meinung der Bäpstler wird verworfen/ indem sie die erbsünde nicht vor sünde halten/ damit sie die Natur fromm machen/ durch natürliche kräffte/ zu Schmach dē Leyden vnd Verdienst Christi.

(5.) Wollen sie nicht zugeben/ daß

Christi Leyden genung sey zur Genugthuung für unsere Sünde/ sondern des Menschen Wercke müssen volkömlich bezahlen. Unser Münch pfleget den Catechismum Canisij zuschencken/ denen / die er verkehren will/ darinne pag. 53. diese Wort stehen: Welche kommen in den Himmel? Welche ausz dieser Welt scheidē in der Gnade Gottes/ auch die Straff der Sünden schon genugsamb bezahlet haben. Welche ins Fegfewer? Die/ so zwar in der Gnade Gottes verschieden/ aber die Straff der Sünden noch nicht gnugsamb bezahlet haben. Wie kan man gnug thun? Mit beten/ fasten/ Allmosen geben. Bellarminus schreibet lib. 4. de Justif. c. 7. Dasz die guten Wercke zur Seligkeit nötig seyn/ ratione effi-

cientiæ, quoniam efficiunt salutem. pag. 1034. Das ist / der Wirckung halber / denn sie wircken die Seligkeit. Mit welcher Lehre die Gnade Gottes / vnnd das Verdienst Christi sehr verkleinert werden / denn S. Paulus spricht: Daß kein Mensch durch des gesetzes Werck gerecht wird / sondern durch den Glauben an JEsum Christum / Gal. 2. v. 16. Ists auß Gnade / so ists nicht auß verdienst der Werck / sonst würde Gnade nicht Gnade sein / ists aber auß verdienst der Werck / so ist die Gnade nichtes / sonst were Verdienst nicht Verdienst / Rom. 11. v. 6. N.

Es geben zwar die Bäpstler für / daß sie Christi Verdienst hochhalten / vnd die Sterbende darauff führen / wie denn vnser Münch ein Büch-

 lein

lein herumb schencket / dessen Titel ist Casparis Scioppij Hæreticus Elenchomenos, darinne auß dem Ordinario Romano die Fragstücke werden erzehlet / welche einem Sterbenden im Bapsthumb werden fürgehalten / in welchen der Priester vermahnet durch den Todt CHristi selig zu werden / welches bey den Einfeltigen ein grosses Ansehen hat. Hierauff aber ist zu wissen (1.) Daß wir gerne zugeben / daß man im „ Bapsthumb etwas von Christo wis„ se / denn sonst könte kein Mensch vnter jhnen selig werden / welches auch der beste Kern gewesen / den GOTT erhalten hat mitten in dem finstern Bapsthumb. (2.) Solche Lehre aber vom Tode Christi / wird verfälschet vnnd zerstümlet / dieweil sie lehren / daß Christus mit seinem Verdienst vnd Tode nicht volkömlich bezahlet

habe

habe / sondern wir selbst müssen mit vnsern guten Wercken die völlige Schuld bezahlen / vnd habe Christus mit seinem Verdienst vnsern Wercke eine Krafft erworben / daß sie bezahlen vnd das Himmelreich verdienen können / Mit welcher vngehewren vnd in der Schrifft gantz vnbekanten Lehre / die Seligkeit halb dem Verdienst CHRisti / halb vnsern Wercken zugeschrieben wird. (3.) So lassen sie Christum nicht allein Mittler seyn / sondern weisen vns auff das Verdienst Mariæ / wie droben erwiesen worden. (4.) Es sind diese Leute in jhrer Lehre einander zuwieder / Denn wie kan das bestehen / Daß wir allein durch CHRISTI Verdienst / vnd auch durchs Verdienst der Heiligen / vnd denn durchs Verdienst vnser Wercke gerecht werden / welches alles

nicht bestehen kan / wie den diese Leut einē solchen wiederwertigē Schwindel Geist fast in allen Glaubens Artickeln haben. (5.) Weñ es jhnen ein Ernst ist / daß wir durch Christi Verdienst allein gerecht werden / so müssen sie revociren vnd wiederruffen / was sie vom Verdienst der Wercke bißhero so weitleufftig gelehret habē / vnd außleschen / was in Bellarmino, Gregorio de Valentia, Becano, Costero vnd anderē hiervon geschrieben ist / welches / weil sie es nicht thun / ist leicht zuschliessen / daß es jhnen mit dem Verdienst Christi kein rechter ernst sey: Vnd ist wol gläublich / daß die Einfeltigen im Bapstthumb / das Verdienst Christi in jhrem letzten Ende besser ergreiffen / als es jhre Münch vnd Pfaffen sie lehren / welches mit vielen Exempeln könte erwiesen werden.

IV.

IV. Die Bäpstische Lehre dringet der Christenheit mancherley Satzungen auff / die ohne vnd wider die H. Schrifft seyn. Es hat vns GOTT der HERR an sein Wort verbunden / also genaw / daß wir davon nicht weichen sollen / weder zur Rechten noch zur Lincken / Deut. 5. ver. 32. Nichts sollen dazu thun / auch nichts davon thun / Deut. 4. v. 2. Darumb jhme ein selbst erwehlter Gottesdienst nicht angenehm ist / weil er solches von vnsern händen nicht fodert / Esa. 1. vers. 12. Darumb Er auch den Phariseern vnter die Augen sagte / daß sie jhm vergeblich dienen mit solcher Lehre / die nichts deñ Menschen Gebott sind / Matth. 15. v. 9. Mit solchen Menschen Geboten aber vnd

ertichteten Dingen / ist das Bapstthumb erfüllet / derer etliche ohne Gottes Wort / etliche wieder Gottes Wort gelehret werden.

Nichts wird in der H. Schrifft gefunden vom Primat vnd der Hoheit des Bapsts / von der Ordnung der Cardinäle / vnd Prælaten, nichts von den allgemeinen Concilijs, daß sie nicht jrren könten / nichts daß die Kirche allzeit müsse ein sichtbarer Hauffe seyn / wie die Statt Venedig oder das Königreich Franckreich. Nichts vom Münchs vnd Nonnen Orden / von Kloster-Gelübten / vnnd andern Münchs Regeln / nichts von eigner Gnugthuung / vnnd Verdienst der Wercke / nichts vom Fegefewr / vom Limbo der Väter / vom Ort der kleinen vngetaufften Kinder /

der / bey der Hellen / nichts von Vigilien, Seelmessen / vnd Erscheinung der Seelen nach dem Tode / nichts von Anruffung der Heiligen / von Verehrung der Todten Knochen / der Bilder. Nichts von sieben Sacramenten / vom Caracter / welchen die Sacrament der Seelen eindrücken sollen / nichts vom Chrisam, nichts von verenderung des Brots vnd Weines in den Leib vnd Blut Christi / nichts von der Ohrenbeichte / nichts von Ablaß vnd Ablaßbriefen / nichts vom Jubeljahr des Bapstes / nichts von der Heiligkeit der Münchskappen / nichts von der letzten Oelung / nichts von der Jungfrawen Maria, daß sie ohne Sünde empfangen sey / vnd der Schlangen den Kopff zertreten habe / nichts

nichts vom Glauben/ daß er mehr eine Unwissenheit als Wissenschafft sey/ nichts von der Rechtfertigung/ daß ein Mensch sein lebtag daran zweiffeln müsse/ nichts vom Walfarten/ Paternoster drehen/ Rosenkrantz beten/ sich geisseln biß auffs Blut/ nichts vom Evangelio Johannis daß der Sathan damit vertrieben werde/ nichts von Weyhung der Kirchen/ Altar/ Weyrauch/ Creutz/ Saltz/ Oele/ Wasser/ Asche. Nichts vom Glockentauffen/ nichts von Platen/ Kaselen/ Alben/ Rohrhemden/ Kappẽ/ Kärzen/ Fahnen/ Monstrantzen/ Gott damit zudienẽ Nichts von der Procession Corporis Christi, &c. vnd wer vermag alles Affenspiel vnd Menschentant zuerzehlen/ mit welchen das Bapsthumb erfüllet ist.

Wie

Wieder die Schrifft wird geleh-
ret/ man soll die Heiligen anruffen/
als Vorbitter / Du solt anbeten
GOTT deinen HERRN/vnd
vnd jhm allein dienen/Mat.4.v.
10. So jemandt sündiget/habẽ
wir einen Vorsprecher bey dem
Vater / JEsum Christum den
Gerechten/1.Joh. 2.v.1. Wieder
die Schrifft ist/ die Rechtfertigung
eines Sünders / durch die Wercke/
Rom. 3. v. 28. Gal. 2. v. 16. Wir
wissen daß der Mensch durch
des Gesetzs Werck nicht gerecht
wird/sondern durch den Glau-
ben an JEsum Christ. Wieder
die Schrifft ist/ daß ein Mensch das
Gesetze Gottes erfüllen könne/ ja
mehr thun als geboten ist/ denn die
Sünde ist in vnserm sterblichen
Leibe/Rom.6.v.12. Das Fleisch
gelüstet wider den Geist/Gal.5.
v.17.

v. 17. vnd müssen auch alle Heili-
gen vmb vergebung der Sün-
den bitten / Psal. 32. v. 7. Wieder
die Schrifft ist / daß wir durch GOt-
tes Gnade / vnd zugleich auß Ver-
dienst der Wercke gerecht werden /
Denn ists auß Gnaden / so ists
nicht auß Verdienst der Wer-
cke / ists aber auß Verdienst der
Werck / so ist die Gnade nichts /
Rom. 11. v. 6 Wieder die Schrifft
ist / Daß ein Mensch in der Recht-
fertigung jmmer zweiffeln müsse / ob
er bey GOTT in Gnaden sey / Denn
nun wir sind gerecht worden
durch den Glauben / haben
wir Friede mit GOTT / durch
vnsern HERRN JESUM
CHRISTUM / Rom. 5. vers. 1.
Durch CHristum haben wir
eine Frewdigkeit vnd Zugang
in aller Zuversicht / durch den
Glau-

Glauben an jhn / Eph. 3. vers. 12. Wer etwas bittet von GOTT / der bitte im Glauben / vnnd zweyffle nicht / Jacob. 1. vers. 6. Wieder die Schrifft ist / daß im Abendmahl der Kelch allein vor die Priester gehöre / vnd nicht vor die Läyen / da doch CHRistus außdrücklich gebeut: Trincket alle daraus / Matth. 26. vers. 27. Vnd Sanct Paulus schreibet: So offt jhr von diesem Brote esset / vnd von diesem Kelch trincket / solt jhr des HERRN Todt verkündigen / biß daß er kompt / 1. Cor. 11. v. 26. Wieder die Schrifft ist / das Verbot vom Ehestandt der Priester / Denn Sanct Paulus wil / ein Bischoff soll eines Weibes Mann seyn / der gehorsame Kinder habe / 1. Tim. 3. vers. 2. Tit. 1. vers. 6. Wieder die Schrifft ist / das

das Verbot etlicher gewissen Speisen/welches S. Paulus nennet/eine Teuffels Lehre/vnd spricht: Gott habe geschaffen die Speise zu nehmen mit Dancksagung den Gläubigen/ denn alle Creatur Gottes sey gut/ vnd nichts verwerfflich/ daß mit Dancksagung empfangen wird/ 1. Tim. 4. v. 2. 3. 4.

V. **Die Bäpstische Lehre ist eine rechte Marter der Gewissen/ vnd beraubet sie alles Trostes.** Denn weñ ein Christ nach der Bäpstischen Lehre seinen Glauben gründen soll/ so muß er (1.) zweyfeln ob er bey Gott in Gnaden sey/ Bellar. lib. 3. de just. cap. 4. 5. 6. Er muß (2.) zweiflen ob er auch recht getaufft sey/ dieweil die Wirckung des Sacraments hen=

henget von der Intention vnnd Meinung des Priesters der es reichet/ wie die Bäpstler auff dem Colloquio zu Regenspurg fürgegeben/ da denn niemand wissen kan/ was der Priester vor eine intention gehabt/ als er jhn getaufft hat. Er muß (3.) alle seine Sünde mit allen vmbständen dem Prister beichten/ vnnd so er eine derselben vergessen würde/ ist sie jhme noch nicht vergeben. (4.) Er muß gedencken/ daß niemand könne selig werden/ als der das Gesetze erfüllet/ wie denn Petrus Canisius im Catechismo pag. 14. den Spruch Christi anzeucht/ Wiltu zum Leben eingehen/ so halt die gebot. (5.) Er muß auff seine eigene Wercke sich verlassen/ als wenn er damit vollkömlich bezahlen könte/ davon jhn gleichwol seyn Hertz vnd Gewissen vberzeuget/ die Vnvollkommen vnd

Vn-

Vnrein seyn. Er muß (6.) gedencken / wie gar wenig Menschen zum ewigen Leben / auß blossen Rathschluß Gottes verordnet seyn / wie Bellarminus lehret / lib. 2. de Grat. & lib. Arbit. cap. 9. da er nicht gewiß seyn kan / ob er auch vnter denselben Hauffen gehöre. Er muß (7.) gedencken in seiner letzten Stunde / daß jhm das Fegefewr bereit sey / in welchem die bösen Geister auff seine Seele warten / vnd dieselbige erschrecklich peynigen werden. Er muß (8.) zweiffeln oder ja gar verzweiffeln / daß er so bald nicht werde herauß kommen / sonderlich wenn er Arm ist / daß er in die Klöster nichts schencken kan / davon man Vigilien vnd Seelmessen halten könte.

NB. Nun wil ich gerne sehen / wie vnser Münch / oder sonst jemand auß seinen Spitzgesellen einen angefochtenen

nen en

nen Menschen / in solcher Noth trö-
sten können. Von der Gnade Got-
tes können sie jm nicht sagen/dieweil
sie lehren/daß ein Mensch nicht kön-
te gewiß seyn / Ob er bey GOTT in
Gnaden sey. Mit seiner Tauffe
können sie jhn auch nicht trösten/deñ
es ist vngewiß/ was der Priester/ der
jhn getaufft hat / für eine Intention
oder Meinung gehabt / davon die
Wirckung der Tauff henget. Die
gesprochene Absolution vnd ver-
gebung der Sünden/ mag sein Hertz
auch nicht stillen / denn wo er in der
Beicht eine Sünde vergessen hat /
ist sie jhm noch nicht vergeben. Wil
man jhm gleich vorhalten den Glau-
ben an CHristum / so ists doch
viel zuweinig / ja vntauglich sein
Hertz zutrösten / dieweil wir nicht
auß dem Glauben allein/ son-
dern auß den guten Wercken
ge-

gerechtfertiget werden / wie Canisius im Catechis. pag. 36. lehret. Darzu muß das Gesetz erfüllet seyn / sonst hat er der Seligkeit sich nicht zugetrösten.

Wolte jhn ein Münch weisen auff seine eigene gute Wercke / wiederspricht sein Hertz vnd Gewissen / daß er keine gute Wercke gethan hat / oder ja an seinen guten Wercken grosse Vnreinigkeit vnd Vnvolkommenheit klebet / will man jhn weisen auff die erwehlung zum ewigen Leben / so verhindert jhn doch daß GOTT der HERR auß blossen Rathschluß nur etlich wenig erwehlet habe / da er denn nicht wissen kan / ob er auch vnter denselben hauffen gehöre. Man kan jhm ja nicht fürhalten das Exempel Lazari / daß die Engel seine Seele in Abrahams Schos tragen werden / denn das Fegefewer

ist jhm bereitet / da er eine zeitlang muß gefeget vnd gepeiniget werden / dieweil er die Straffe der Sünden noch nit gnugsam bezahlet hat / wie Canisius lehret pag. 53. Wil man jhn weisen auff die Seelmessen / was mag jhn das trösten / wenn er Arm ist / vnd in die Klöster nicht viel schencken kan / da man denn wenig Messen vor jhn halten würde / vnnd er also lange zeit im Fegefewr würde sitzen müssen. Auff Christi Verdienst kan man jhn nicht weisen / dieweil jhm die Mittel mangeln / durch welche er solch Verdienst Christi ergreiffen kan. Ein solch Mittel sind die guten Wercke / wie denn George Landherr in seinem scharffen runden Auge / außtrücklich schreibet / daß wir der Vergebung der Sünden durch Christum erworben / vns theilhafftig machen durch

die guten Wercke / als durch von GOTT verordnete Mittel / in der 11. Admirati.

Wenn man nun einen angefochtenen nicht trösten kan mit Gottes Gnad / nicht mit seiner Tauffe / nicht mit der Absolution die jm gesprochen / nit mit dem Glauben an Christum / nicht mit dem Paradiesz / in welches der Gläubigen Seelen werden auffgenommen / nicht mit Christi Verdienst / was werden denn für Mittel da seyn / in solcher Anfechtung einen Menschen zutrösten ? Ablaszbriefe / der Heiligen Vorbitte / Seelmessen / das Verdienst der Heiligen / Chrisam, die letzte Oelung / Weywasser / Agnus Dei, höltzern Paternoster, vnd dergleichen / werdens wol nicht thun / sondern ein solcher angefochtener vnnd betrüb-

A) nihil respondet Jans: Vid. den Bericht 58.

betrübter Menſch muß ohne Hülffe vnd Troſt in ſeiner Verzweyffelung ſterben/ welches er der Bäptiſchen Lehre zu dancken hat.

Jch habe einsmals in freundlichem Geſpräch einem vornehmen Bäpſtler ſolches fürgehalten/ Wie er ſich tröſten wolte/ in ſeiner letzten Todesſtunde/ weil die Teuffel im Fegefewr auff ſeine Seele warten würden/ darauff er zur Antwort gegeben/ daß er jhm einen friſchen Muth faſſen wolte/ als einer der in eine Schlacht gehet. Solcher elender Troſt aber mag das Hertze nicht ſtillen/ denn (1.) redet man ſo wol auſſer der Anfechtung/ aber in der Anfechtung iſt dieſer friſcher Muth entfallen. (2.) So ſtehets ja nicht in vnſern Kräfften/ daß wir Frewdigkeit zum Tode haben/ ſondern es kompt von GOTT/ vnd ſeinem gnädigen

Beystandt. (3.) So kan der Mensch keine Frewdigkeit fassen / wenn er auff Gottes Gnade / Christi Verdienst / auff seine Tauffe vnd Vergebung der Sünden sich nicht verlassen soll / Mag also von den Bäpstischen München wol gesaget werden / was Hiob von seinen Freunden sagte: Sie sind leydige Tröster / Hiob. 16. vers. 1.

VI. Die Bäpstische Lehre ist auß dem Heydenthumb zusammen geflicket: Welches ja Vrsach genung seyn solte / daß ein Christ darfür abschew trüge. Wenn man auffschläget das Theatrum Zwingeri, die Mythologiam Natalis Comitis, darinne der Heyden Abgötterey vñ Aberglaube beschrieben wird / findet man / daß die Heyden eben solch Affenspiel vnd Gauckeley

ckeley getrieben/ wie sie jhre Götter geehret haben / wie die Römische Kirche bey jhrem Gottesdienst heutiges tages treibet.

Es rühmeten die Heyden sich vorzeiten/ wie Jupiter, Venus vnd andere Götter jhnen erschienen: Eben so rühmen sich die Bäpstler auch/ daß jhnen die H. Jungfraw Maria erscheine. Wie denn Maffæ l. 1. c. 2. vom Ignatio Lojola schreibet / daß Maria demselbigen erschienen sey / als er gebetet habe. Bey den Heyden braucheten die Priester allerley Betrug/ damit die Einfeltigen erschrecket worden / sich fürchteten/ vnd leicht in Aberglauben fallen musten: Eben so haben die Münche im Bapsthum gehauset / daß sie die einfältigen Läyen betrogen/ jhnen allerley Furcht eingejaget/ als wenn eine Seele auß dem Fegefewer/ ein

Heiliger / die Jungfraw Maria / oder sonst etwas erschiene / dadurch die arme Leuth in grossen Aberglauben gestürtzet worden. Die Heyden gaben jhren Göttern Nahmen / vnd nanten sie von der Statt vnnd Orth da sie dieselben ehreten / Also hatte man den Apollinem Delphicum, Dianam Ephesiam, Æsculapium Cortinium, die Musas Parnassides vnd viel andere: Eben so geben die Bäpstler jhren Heiligen auch gewisse Nahmen / von der stette / da man sie ehret / da ist die Maria zu Halle / Maria zu Oettingen / Maria zu Loreta / etc.

Die Heyden erbawten jhren vielen Göttern / vielerley Tempel zu ehren / da war Templum Neptuni, Dianæ, Apollinis vnd viel andere: Eben so bestehet ein groß stück des Bäpstischen Gottesdiensts darinne

inne/ daß man sehr vielen Heiligen / viel Kirchen gebawet. Also sind bey vns zu Hamburg Kirchen erbawet zu ehren Petro, Nicolao, Catharinæ, Jacobo, Johanni, Mariæ Magdalenæ, Gertrut, S. Georgio, aber nur ein kleines Hospital hat man dem heiligen Geist/ dem waren GOTT zu ehren gestifftet. Die Heyden hatten viel Bilder jhrer Götter/ damit sie jhre Tempel schmückten: Mit solchem Werck sind die Kirchen im Bapsthumb erfüllet/ da selten ein Winckel ist/ in welchem nicht ein Bildnis eines Heiligen zufinden were. Die Heyden befleissigten sich schöner Kleyder/ welche jhre Priester im Gottesdienst anzogen/ so mancher Gott bey jhnen war/ so mancherley Kleyder hatten sie: Das thun die Bäpstler auch in jhren Kirchen/ da siehet man grossen

Schatz vnnd Reichthumb an jhren Kaseln vnd Meßgewand / mancherley Farben vnd abwechselungen / mit Golt / Silber / vnd Perlen gesticket / da wir doch im newen Testament keinen Befehl hiervon haben / als wens zum Gottesdienst notwendig were.

Die Heyden zündeten jhren Göttern Liechter an / vnd ehreten sie damit für den Bildern / das thun die Bäpstler auch / welche einem jeden Heiligen sein Liecht auffstecken.

Die Heydnischen Priester waren dem Geitz ergeben / vnd samleten grosse Schätze: Was für Geitz beym Bapst / München vnd Pfaffen sey / wie sie grosser Herrn Güter an sich gefischet / vnd nicht ersettiget werden können / das ist der gantzen Welt bekandt. Die Heyden thaten jhren vermeinten Göttern

aller-

allerley Gelübte/ in meinung/ etwas damit zuverdienen: Das hat man im Bapsthumb auch gethan/ da man S. Petro/ S. Nicolao vnd andern Heiligen etwas gelobet / wenn man in Krieg gezogen ist / oder sonst etwas fürgenommen hat / in Meinung grosse Hülffe vnnd Beystandt dadurch zuerlangen.

Die Heyden hatten jhre besondere Walfahrten/ sie reiseten zum Tempel Herculis, Apollinis: Im Bapsthumb ist ein sonderlicher Gottesdienst mit dem Walfarten/ da reiset man nach dem Heiligen Grabe/ nach der Maria zu Loreta, vnd an andere örther/ alles in der meinung/ GOTT damit zu dienen/ vnd Vergebung der Sünden zuerwerben. Die Heyden hielten jre besondere Processiones, mit Zweigen/ mit Peitschen/ gingen mit blossen Füs-

sen: Das thun auch die Bäpstler/ welche jhre Processiones halten mit Liechten/ Rauchwerck/ Kertzen/ Fahnen/ Creutzen/ Monstrantzen/ vnd dergleichen. Die Heyden verehreten jhre Götter mit fasten: Das Bapsthumb macht auß dem fasten auch einen Gottesdienst/ dannenhero die viertzig tägliche Fasten kommen ist/ vnd andere Tage in welchen man fasten muß.

Die Heyden rühmeten sich der Wunderwerck/ darauß sie jhre Religion erwiesen/ welche doch meistentheils ertichtet waren/ vnd vom Sathan verrichtet worden: Eben so hat auch dz Bapsthumb sich der Miracksel vnd Wunderwerck gerühmet/ wil auch noch heutiges Tages vns Lutheraner bereden/ daß bey jhnen die wahre Kirche sey/ darumb/ dieweil viel Wunderwerck bey jhnen gesche-

geschehen / die doch meistentheil ertichtet seyn / oder ja durch Hülffe des Sathans geschehen / davon drunten im 3. Capitel soll gesaget werden.

Auß diesem allen ist zusehen / wie das Bapsthumb auß dem Heydenthumb zusammen geflicket sey / und der leidige Sathan seine Tücke meisterlich gebrauchet / daß er das ienige im Bapsthumb erhalte / was er im Heydenthumb einmahl gebrauchet / wie solches außführlich beweiset D. Nic. Hunnius in seinem Büchlein / Ecclesia Romana, non est Christiana, dahin die Münche wollen gewiesen seyn.

VII. Die Bäpstische Lehre verunehret den Standt der Obrigkeit / vnnd vergreiffet sich höchlich an demselbigen / Wie auß nachfolgenden stücken zusehen.

(1.) Beraubet sie die Obrigkeit der geistlichen Freyheit / derer doch ein jeglicher Christ geniessen soll: Der Obrigkeit will man nicht zulassen / daß sie die Schrifft lese / da doch GOTT der HERR die H. Schrifft den Königen vnd Fürsten zulesen befohlen / Deut. 17. v. 18. Jos. 1. v. 7. Der Obrigkeit entzeucht man den gesegneten Kelch / Da doch der HERR Christus befohlen / Trincket alle darauß / Matt. 26. v. 27. vnd das Blut Christi eben so wol für die Obrigkeit als für die Geistliche vergossen ist. Die Obrigkeit beredet man / daß sie nicht könne gewiß seyn der Rechtfertigung vnd der Gnade Gottes / welches eine Tyranney vnd Marter der Hertzen vnd Gewissen ist.

(2.) Verkleinern sie den Standt der Obrigkeit / indem man vorgegeben

ben/daß es ein solcher Standt sey/in welchem man GOtt dem HERRN schwerlich gefallen könne. Als D. Luther im andern Deutschen Tomo von der Obrigkeit vnd von den Vnterthanen eine Schrifft verfasset/ vñ der Churfürst von Sachsen Fridericus Sapiens dieselbe gelesen/hat er für Frewden seine Hände auffgehaben/ vnd GOtt gedancket/ daß er nu gewiß sey/ er sitze in einem solchen Standt/ darinne er GOtt gefallen/ vnd mit gutem Gewissen leben könne. Darauß zusehen/wie man zur selbigen zeit den Standt der Obrigkeit vernichtet hat. Darumb auch Herr D. Luther rühmet im sechsten Deutschen Tomo, **Wenn ich D. Martinus sonst nichts gutes gelehret noch gethan hette/ als daß ich das Weltliche Regiment**

ment so erleuchtet vnd geziehret hab/ so solten sie doch dieses eintzigen Stücks halber mir dancken vnd günstig seyn/ weil sie allesampt auch meine ärgeste Feinde wol wissen/ daß solcher Verstandt von weltlicher Obrigkeit nicht allein vnter der Banck gelegen/ sondern auch vnter allen stinckenden/ lausigen Pfaffen vnnd München vnd Betlers Füssen sich hat müssen drücken vnd treten lassen.

(3.) Sie raubet der Obrigkeit ihre Authoritet vnd Hoheit/ indem sie vorgiebet/ daß der Bapst macht habe die Gewalt der Obrigkeit zugeben/ vnd sey auff Erden keine

[illegible] vid. [illegible] pag. 58

keine höhere Gewalt / als die der Bapst habe: Wird also falsch müssen seyn / was Christus zu Pilato gesprochen / seine Gewalt sey jhm von oben herab gegeben / Joh. 19. v. 11. Vnd werden die grossen Herren sich nicht mehr dörffen schreiben / Wir von Gottes Gnaden / sondern / Wir von Bapsts Gnaden.

(4.) Beraubet sie die Obrigkeit jhrer Jurisdiction, die sie von GOTT empfangen: Der Obrigkeit gebühret Synodos anzustellen / wie Salomon gethan / 1. Reg. 8. v 1. Wie Jehu gethan / 2. Reg. 10. v. 19. Wie Josias gethan / 2. Reg. 23. v. 1. Wie Ezechias gethan / 2. Chron. 29. v. 4. Das hat der Bapst an sich gezogen. Der Obrigkeit gebühret die Kirchen Güter zuverwalten / vnnd recht außzutheilen / wie gethan haben Asa, 1. Reg. 51. v. 15. Ezechias, 2. Ch

31. v. 4. Josias, 2. Reg. 22. v. 4. Welches die Münch vnd Pfaffen an sich gezogen. Der Obrigkeit gebühret zu richten in Bürgerlichen sachen / vber die Güter vnd Persohnen der Geistlichen / wie denn Paulus befielet / jederman sol vnterthan seyn der Obrigkeit / Rom. 13. v. 1. Der Bapst aber hat sich vnd seinen beschornen Hauffen davon entfreyet / vnd wil keiner Obrigkeit vnterthan seyn / wie zusehen auß Bellarmino lib. de Cler. cap. 28. Insonderheit ist dem Römischen Käyser entzogen das Recht / die Römischen Bischöffe zu confirmiren, welches vorzeiten geschehen ist / das Recht die Concilia anzustellen / welches vorzeiten im Brauch war. Besiehe Wittackerum de Concil. quæst. sec. cap. 3.

(5.) Sie greifft der Obrigkeit in

ihre

jhre Gewalt / wie zusehen auff dem Concilio zu Costnitz / denn als der Käyser Sigismundus, Johann Hussen ein frey sicher Geleidt zugesagt / haben die gottlosen Cardinäl vnnd Bischöffe wiedersprochen / vnd den Käyser so weit gereitzet / daß er solch sicher Geleidt brechen / vnd Johann Hussen in jre Hände vbergeben müssen / mit vorgeben / daß / wo das sicher Geleite gehalten würde / der Römischen Kirchen grosser Schade darauß entstehen würde.

(6.) Sie reitzen vnd lehren die Obrigkeit / daß sie Tyrannisch vnd Blutdürstig seyn solle / in dem sie lehren / man soll alle die jenigen / die der Römischē Kirchen nicht zugethan seyn / mit Schwert vñ Fewr vertilgen. Bellarm. lib. 3. de Laicis schreibet cap. 21. daß man

die

die Ketzer mit zeitlicher Straf- fe belegē/ja tödten solle. Meier-hofer in seinem Prædicanten Spie-gel/pag. 54. schreibet/daß man die Ketzer am Leben straffen soll/ seyn die Catholischen dermas-sen vereiniget/ daß sie es für einen Glaubens Artickel hal-ten/ vnd ist die gemeine Lehre der Bäpstler/ daß man die Lutherischen Kätzer mit Fewer vnd Schwert ver-tillgen solle. Als der König Ferdi-nandus, den Religion Freiden schlies-sen wolte/ hat der Bapst Paulus IV. solches zuverhindern sich vnter-standen/vnd gerathen/ man solle die Waffen lieber wieder die Lu-theraner/ als wieder den Tür-cken gebrauchen.

Mit solchen Blutdürstigen Rath-schlägen haben die Bäpstler grossen

Herren:

Herzen angereitzet/ dz sie in Deutschlandt / Niederlandt / Engellandt / Franckreich/ viel vnschüldiges Blut vergossen / wie denn auff der Hochzeit zu Paris in wenig Tagen viel tausent Menschen erschlagen worden. Ferdinandus Dux Albaniæ, rühmet sich / daß er innerhalb wenig Jahren/ bey achtzehen tausent Menschen heimlich vnd öffentlich in Niederlandt hette erwürgen lassen/ welches den heiligen Vätern der Inquisition noch zu wenig war. Als der Cardinal Farnesius zum Schmalkaldischen Krieg zog / ließ er sich verlauten / er wolte solch Blutvergiessen anrichten/ daß sein Pfert in der Lutheraner Blut schwimmen solte / wie Sleidanus am 17. Buch bezeuget.

(7.) Sie rauben der Obrigkeit Länder/ Reiche/ vñ jrrdische

Gü-

Güter/wie denn der Bapst sich rühmet der donation Constantini Magni, welche doch eine ertichtete Fabel vnd vom Ænea Sylvio selbst verworfen ist. Als der Bapst die Venediger einsmals besprechen ließ/auß wasserley Recht sie den Zoll einnehmen auff dem Adriatischen Meere/gaben sie jhm recht zur Antwort/ Ihr Privilegium were zufinden in der Römischen Cantzeley/in der anderen seiten des Blats/da auff der ersten seiten die Donatio Constãtini beschrieben were. Also vnterstehet sich der Bapst Königreich vnd Länder einem Herrn zunehmen/ vnd dem andern zuschencken. Sixtus V. schanckte das Königreich Engelandt dem Könige in Spannien/er solte nur hinschicken vnnd dasselbige einnehmen lassen/Anno 1588. ist aber noch nicht eingenommen worden.

(8.)

Facit quaest. V. von bericht pag. 60 & 61

(8.) Die Bäpstische Lehre vnterrichtet/ wie man die Obrigkeit soll vmbs Leben bringen. Jacobus Clemens ein Dominicaner Münch/ hat Henricum Tertium den König in Franckreich ermordet/ Welche That der Bapst zu Rom im Consistorio höchlich gelobet hat. Also hat der Rector des Jesuiten Collegij zu Pariß Petrum Barrierium angestifftet/ daß er den König Henricum IV. ermorden solte. Der gantzen Welt ist bekant/ wie das Parlament in Engellandt mit Pulver vntergraben worden sey/ auß anstifftung der Jesuiten/ darunter Garnetrus gewesen/ davon in der Conjuratione sulphurea Regis Jacobi zulesen ist. Wie denn Mariana in lib. de Instit. Regis solche Thaten lobet/ insonderheit solche Königs Mörder für Heroes vnd grosse Helden außschreyet.

a) Nihil respondet Jans. Vedm ermicht pag. 61 & seq.

a) (9.) Wie die Bäpste / die Römische Kayser jhre Obrigkeit ehren / siehet man an Alexandro III. welcher mit seinen Füssen dem Kayser Fririco Barbarossæ auff den Halß getreten vnd gesprochen / auff Slangen vnd Ottern wirstu gehen. Alexander V hat Uladislaum den König in Vngern von seinem Königreich entsetzet. Der Bapst Gregorius VII. hat Henricum IV. den Käyser mitten im Winter / mit seinem Gemahl vnd Söhnlein / von Morgen biß auff den Abend / mit zerrissenen Kleydern / blossen Füssen / vngessen stehen / die Knie beugen / vnd die Hände auffheben lassen / vnd also den Käyser zu seinem Spottvogel gehalten. Haben die Münche lust dazu / es soll jhnen dieser Articel von der Ehre der Obrigkeit im Bapstthumb redlich außgeführet werden.

VIII.

VIII. Die Bäpstische Lehre gehet mit grossem Betruge vmb/damit sie die Christenheit listiger weise verführet/ wie auß nachfolgenden Stücken zusehen.

(1.) Daß man in gemein vnsere Bücher zulesen verbeut/ insonderheit grossen Herren nicht zulässet Lutherische Bücher zulesen/ ist ein grosser Betrug/ denn warumb verbeut man es jhnen? Darumb/ daß sie die Warheit nicht erforschen sollen. O wenn Käyser/ Könige/ Fürsten vnd Herren im Bapsthumb solten vnsere Schrifften lesen/ was wir halten vom Verdienst Christi/ von guten Wercken/ vnd andern Stücken der Christlichen Lehre/ kein zweiffel ists/ daß sie zu vielen andern Gedancken kommen würden. Also gings zu auff dem Reichs Tage zu Augspurg/

spurg/ als etliche Bäpstische Fürsten die Confession höreten verlesen/ sprachen sie: Zuvor weren sie anders berichtet worden/ denn sie hätten gehöret/ wie man die drey Personen in einem Göttlichen Wesen leugnete/ CHRIstum vnd Mariam lästerte/ das Abendmahl wie eine gemeine Mahlzeit hielte/ die Obrigkeit verachtete/ nichtes vom Ehestandt hielte/ vnd dergleichen. Wir können es wol leyden/ daß grosse Herrn bey vns Bäpstische Bücher lesen/ damit sie die Thorheit des Bapsthumbs recht erkennen/ vnd im seligmachenden Glauben bekräfftiget werden.

(2.) Daß man die Schrifft der Väter verfälschet/ ist ein grosser Betrug. Es haben ja die Bäpstler selbst ein Buch gemacht/ welches sie

nen=

nennen Indicem expurgatorium, darinne sie auffgezeichnet/ was man in den Schrifften der Väter soll aussen lassen/ vnd was man soll hinein setzen/ welches ein öffentlicher Betrug ist/ den sie für der Christenheit nicht verantworten können.

(3.) Daß man dem gemeinen Volck eine andere Lehre fürbringe/ als die Priester vnnd der Bapst selber gläuben/ ist ein grosser Betrug: Solches aber lehret Bellarminus libr. 2. de Imag. Sanct. auß dem Concilio Mog. pag. 829. Man solle dem Volcke nicht sagen/ daß es die Bilder anbete cultu latriæ, das ist/ mit solcher Ehre/ wie man Gott ehret: Er lehret aber im selbigen/ vorhergehenden vnd nachfolgenden Capitel/ daß man die Bilder cultu latriæ verehren solle. Heist das nicht betriegen/ wenn man et-

was anders leret vnd gläubet/ etwas anders aber dem gemeinen Manne fürprediget.

(4) Mit den Wunderwercken betreuget man im Bapsthumb die Christen auff mancherley weise. In meinem Vaterlandt Breßlaw / in S.
Dorothea Kirche/ stehet ein steinern Marien Bild/ welches vorzeiten offt geweinet hat/daß jhm die Thränen auß den Augen geflossen/ als man aber die Münche herauß geschaffet/ vnd selbige Kirche besehen/ hat man gefunden/ wie das Häupt in diesem steinern Marien Bild außgehölet/ vnnd mit Wasser gefüllet worden sey / Wenn nu ein kleines Fischlein in solches Wasser gesetzet würde/ vnd sich bewegte/ drungen die Thränen dem Bild zu den Augen herauß. In der Thumbkirchen zu Lübeck am hohen Altar/ stehet ein

tilet fens. vid. du bericht pag. 62 Ma=

Marien Bild / welches sich beweget / vnd bald den Rücken / bald das Angesicht gewendet hat / denen die dafür beteten / bißweilen auch einen hellen Klang von sich gegeben / welches man Signum gratiæ / ein Gnadenzeichen genennet. Hinter dem Altar aber siehet man Instrumenta mit fleiß zubereitet / daß man solch Bildnuß ziehen vnd wenden kan wie man wil.

(5.) Daß die Seelen der Verstorbenen widerumb auff Erden erscheinen sollen / ist ein grosser Betrug im Bapsthumb. Erasmus schreibet in seinen Epistolis, daß ein Münch lebendige Krebs genommen / angezündete Wachsliechtlein darauff gestecket / vnd sie des Nachts auff den Kirchhoff gesetzet / dafür jederman erschrocken / der es gesehen / dieweil diese Liechter sich bewegten:

alsbald ist der Münch aufftgetreten/ vnd hat gelehret/ es weren die Seelen der Verstorbenen/ die auß dem Fegfewr wiederkemen/ vnd begehrten/ man solte Seelmessen halten/ vnnd Allmosen für sie außtheilen. Des Morgens aber hat man die Krebse mit den abgefallenen Wachslichtlein auff dem Kirchhofe gefunden/ dadurch der Betrug ist offenbahr worden. Sleidanus beschreibet im neunden Buche eine Historiam, wie die Franciscaner Münche an einem Orthe einen frommen Mann geengstiget/ indem sie oben auff die Kirchen einen jungen Gesellen gestellet/ welcher zu gewissen zeiten hat müssen poltern/ davon man fürgegeben/ es sey die Seele seiner verstorbenen Ehefrawen/ Welcher Betrug endlich offenbahr worden/ wie am selbigen orthe weitleufftig zulesen ist. (6.)

(6.) Mit dem Heiligthumb haben die schlimmen Münche vnnd Pfaffen / die Christenheit grewlich betrogen / denn man hat von Christo vnd von den Heiligen allerley reliquien vnd vberbleibungen gewiesen / von jhren Fingern / Beinen / Knochen / Häuptern / Armen / Füssen / Aschen / Spone vom Creutz Christi / Dornen von der Krone / Rocke / Kleydern / Sleyer / Hembden / Lumpen vnd vnzehlig viel andern dingen. Vom Creutz Christi sind so viel Stücke gezeiget worden / als man kaum auff einem grossen Lastschiffe hette laden können: Der Nagel mit welchen Christus soll gecreutziget seyn / hat man bey vierzehen gefunden an vnterschiedenen örtern. Es sind so viel Füsse gezeiget worden von dem Esel / darauff Christus soll geritten haben /

daß ihr bey 16. sind gezehlet worden. Der Finger damit Johannes der Teuffer auff Christum gezeiget hat/ wird gewiesen zu Besantien/ zu Tholossen / zu Lugdun / zu Florentz. Die Schüssel/ in welcher das Osterlamb gelegen / wird gezeiget zu Rom/ zu Genff / zu Arelata: Man hat Heiligthumb gemacht aus dem Strick daran Judas gehencket / aus dem Schwantz des Esels / darauff Christus geritten. Man besehe was D. Frantzius colligiret vom Heiligthumb zu Hall vnd zu Wittenberg. Da wird man befinden / daß die arglistige Münche das Gelt durch solchen Betrug zusammen gefischet / vnd die Christenheit geäffet haben.

(7.) Betrug ists / daß die Bäpstler lehren / man möge zweyffelhaffte Reden brauchen/ die Leute damit zubetrie-

betriegen. Als man möge wol sagen wir verheischen euch die vbung der Religion / aber man müsse dabey gedencken / so lange es der Römischen Kirchen nicht schädlich ist. Item man könne den Ketzern wol etwas zusagen vnd dabey gedencken / wie vnnd so lange es der Bäpst zulesset. Dannenhero kommen die schönen Jesuiter Früchte / daß man den Ketzern keinen Glauben halten darff. Garnettus ein Jesuit in Engellandt hat censiret vnd vnterschrieben ein solches Buch / darinne diese betriegliche Lügenkunst vertheidiget wird / Man besehe den besondern Tractatum, welchen Doctor Meisnerus von dieser Bäpstischen Lügenkunst beschrieben hat.

(8) Betrug ists / daß sie öffentliche Lügen dorffen außgeben / als sey Johannes VIII. das Weib nicht

auff dem Bäpstischen Stuel gesessen/ da doch die Bäpstische Scribenten Platina, Sigebertus, Balæus, Volateranus, vnd viel andere solches nicht leugnen können. Welche offenbahre vnwarheit sprengē sie auß von D. Luthern / er habe seine Lehre vom Teuffel gelernet / er sey eines schändlichen Todes gestorben / wie sie denn bey seinem Leben dergleichen außgesprenget haben. Wie geben sie vns an bey grossen Herren / als Friedenstörer / die zum Kriege reitzen vnnd zum Auffruhr / als wenn wir die Heiligen verachteten. Vnd wer kan alle Lügen der H. Väter im Bapsthumb zehlen?

(9) Betrug ist es / daß man so viel grosse dinge von S. Benedicto, Francisco vnd andern Heiligen außgegeben. Eines wolle doch der Leser mercken / auß den Legenden Francisci:

Es

Es habe der Teuffel einen Francifcaner Münch geholet / der gar vbel gelebet / (die H. Väter machen es nicht anders) vnd als S. Franciscus dazu sey kommen / habe er den Teuffel gescholten / vnd es so weit gebracht / daß / wenn er den Bruder ja holen wolte / so müste er doch die Kappen vor ausziehen / als welche in die Helle nicht gehörete / dieweil sie voller Heiligkeit were: Hat also der Teuffel den Bruder genommen / aber die Kappe hinter sich gelassen. Dannenhero ist der Glaubens Artickel kommen / von Heiligkeit der Münchskappen / daß auch grosse Herren darein sich geleget / vnd darinne gestorben seyn. Hat vnser Münch lust dazu / so können jm solche betriegliche stücke weitleufftig außgeführet werden. 4

IX. Die Bäpstische Lehre dringet der Christenheit ein vnchristliches Häupt auff / den Bapst zu Rom / welches aus nachfolgenden stücken zusehen ist.

(1) Schweiget die gantze Heilige Schrifft von einem solchen Häupt: Das ist geschrieben / daß jhr gläubet / spricht der Evangelist / Joh. 20. v. 31. Darumb Schrifft vnd Glauben zusammen gehören / vnd wo keine Schrifft ist da dörffen wir auch nicht gläuben. Nu schweiget ja die gantze Schrifft von einem solchen Häupt. Eph. 4. v. 11. werden erzehlet die Orden der Lehrer des göttlichen Worts / daß etliche gesetzet seyn zu Propheten / etliche zu Aposteln / etliche zu Evangelisten / etliche zu Hirten vnd Lehrern / wie kompt es deñ daß der heilige

ge Geist des Allgemeinen Häupts der Kirchen vergessen hat? Wenn es die Apostel zu jhrem Symbolo gesetzet hetten/ Jch gläube eine heilige Christliche Kirche/ ein allgemeines sichtbahres Häupt der Kirchen/ so hetten wir eine gewißheit zu gläuben.

(2) Hat der HERR Christus in bestellung des Kirchen Regiments/ durchaus keine anzeigung hiervon gegeben/ daraus wir nur das allerwenigste schliessen könten. Es frageten die Apostel welcher der grösseste im Himmelreich were: Nu hette billich Christus antworten sollen/ Petrus/ vnd nach jhm der Bapst zu Rom/ aber hiervon schweiget der HERR gantz vnnd spricht: Der grösseste soll seyn wie der jüngste/ vnnd der vornembste wie ein Diener/ Luc. 22. v. 24.

v. 24. 25. 26. Nun wird vns ja der HErr Christus nicht betrogen haben / oder einen Glaubens Artickel mit fleiß vntergedrucket haben / welches wir dem getrewen Heylande nimmermehr zutrawen können.

(3.) Haben die Bäpstler eine thörichte Art zubeweisen / daß der Bapst das Häupt der Kirchen sey / denn die vornembste vrsach ist diese. Daß die Monarchia wo einer allein regiret / die beste art zu regiren sey: Wie auß den Büchern Bellarmini de Rom. Pontifice zusehen / wie denn die Jesuiten sich hefftig bemühen vber dieser Frage / solchen Schluß zubeweisen: Confundiren also / vnd mengen vntereinander das weltliche Regiment / mit dem geistlichen Kirchen Regiment / machen den HErrn Christum zu einen vnverstendigen HErrn / welcher nicht gewust / daß

die Monarchi in der Kirchen besser gewesen / als daß jhr viel zusammen beleben die gleiche Macht haben / beweisen auch Glaubens Artickel auß der Philosophia / welche Art weder die Apostel noch die Patres vnd alten KirchenLehrer gebrauchet haben.

(4.) Weisen sie vns auff ein sehr gebrechlich Häupt / darauff wir vns nicht verlassen können. Die Bäpste sind Menschen die jrren können / wie ander gemeine Leute / Jacob. 3. v. 2. Rom. 3. v. 4. Die Hohenpriester haben vorzeiten geirret / wie Aaron mit dem gülden en Kalbe / Exo. 20. v. 2. Caiphas redet wieder Christum / Joh. 19. v. 6. Petrus soll ja Bapst gewesen seyn / von welchem die Schrifft mancherley Jrrthumb auffgezeichnet. Er jrret da er CHRisto sein Leyden wiederriet / darüber jhn auch der HErr

HERRN schalt/ Matt. 16. v. 22. Er irret da er Christum verleugnete Matt. 26. v. 20. Er irrete da er etliche Speise für vnrein hielt/ Act. 10. v. 14. Er irrete in Heucheley mit den Jüden/ darüber jhn Paulus straffete/ Gal. 2. vers. 14. Ist nun dieser heiliger Mann ein gebrechlicher Mensch gewesen/ der geirret hat/ wie wollen wir vns denn auff die jetzige Bäpste verlassen/ als ob die nicht irren können.

(5) Die Historien erweisens/ wie schreckliche Sünder vnd irrige Verführer die Bäpste gewesen. Etliche sind Schwartzkünstler vnnd Zauberer/ etliche sind Hurer vnd Ehebrecher/ etliche sind Arrianer vnd grewliche Ketzer gewesen/ davon Platina in lib. de Vitis Pontificum zusehen ist. Solte nu der heilige Geist an

solche

solche vnreine Vögel sich verbunden haben? Der H. Geist so recht lehret/ fleucht die Abgöttischen/ vnd weichet von den Ruchlosen Sap. 1. v. 5.

(6) Die Erfahrung gibts/ daß die Bäpste keine Gewalt brauchen können/ so einem Häupt zustehet: Haben die Münche nicht einen erschrecklichen Streit vntereinander von der Jungfrawen Maria/ ob sie ohne Sünde empfangen vnd geboren sey/ welches der Bapst noch nicht hat entscheiden können. Ob ein Mensch an seiner Rechtfertigung könne gewiß seyn/ daß jhm Gott gnedig sey/ können die Bäpste noch nit recht schliessen/ wie denn zu Trident auffm Concilio nichts hierin geschlossen ist. Leo X. hat dz Grichische Testament Erasmi sehr commendiret, aber

Pau-

Paulus IV. hat es wiederumb verworffen/vnd für ein verdampt Buch gehalten / wie können wir vns denn auff den Bapst in solcher ohnmacht vnd Vngewißheit verlassen?

Bapst der Antichrist. NB. (7.) Befrembdet vns höchlich/daß die Kennzeichen des Antichrists am Bapst sich so eben finden. Heutiges Tages sind die Jesuiten wol sehr zornig hierauff/ allein wir bitten / sie wollen vns doch sonst jemand zeigen / an dem alle Zeichen des Antichrists sich finden. Wo ist doch der anzutreffen/welcher (1.) wieder den GOTT aller Götter grewlich redet/ Dan. 11. vers. 36. (2.) Einen newen Gott anbetet / das ist/ einen newen Gottesdienst einsetzt / Dan. 11. vers. 37. (3.) Der da thut was er nur wil/ Dan. 11. vers. 36. (4.) Der sich erhebet vnd aufwirfft vber alles das Gott ist/

Dan.

Dan. 11. v. 36. (5.) Welcher den Ehestandt verbeut/ vnd vnterschied der Speisen einführet/ Dan. 11. v. 37. 1. Tim. 4. v. 2. (6.) Mit Blutvergiessen seine euserliche Gewaldt fortsetzet/ Apoc. 17. v. 6. (7.) Allerley lügenhafftige Kräfften/ Zeichen vñ Wunder thut/ 2. Thes 2. v. 9. Apoc. 13. v. 13. (8.) Der in einer Statt sitzt die auff 7. Bergen liegt/ vnnd das Reich hat vber die Könige auff Erden/ Apoc. 17. v. 18. (9.) Der ein Kramer sey/ vnd mit Seelen der Menschen handle/ Apoc. 18. v. 13. Solts den Bapst zu Rom wol treffen?

(8.) So wird dem HERRN Christo auch hiedurch seine Ehre geraubet/ als welchen die Schrifft alleine nennet das Häupt der Gemeine/ Eph. 1. v. 21. Colos. 1. v. 18.

Den

Den Bräutgam der Kirchen/ Joh. 3. v. 29. 2. Cor. 11. v2. Den Hohenpriester newes Testaments/ Heb. 7. v. 21. Den Ertzhierten/ 1. Pet. 5. vers. 14. Welche Ehre wir dem HErrn Christo nicht können stelen/ vnd selbige dem Bapst zu Rom oder einem andern geben.

(9) Es wissen die Münche gar wol/ daß zu vnterschiedenen zeiten zwey oder drey Bäpste zugleich gewesen/ da denn die Christliche Kirche ein Monstrum vnnd vngehewr muß worden seyn/ daß zwey oder drey Häupter gehabt. Was hat die Kirche damals für einen Zustant gehabt/ da in etlichen Monaten kein Bapst gewesen/ hat also die Kirch zur selbigen zeit ohne Häupt seyn müssen/ welches zuverwundern ist. Was mag die Kirche damahls für Zustant gehabt haben/ wenn die

Bäp:

Bäpste Zauberer/Arrianer vnd öffentliche Ketzer gewesen seyn? Da wird die Kirche in jhrem Häupt gewiſz sehr verrückt vñ jrrig gewesen seyn.

Solche vnnd dergleichen Dinge machen die Sache sehr verdechtig/ daß der Bapst solle das Häupt der Christlichen Kirchen seyn/ darumb wir bey vnserm HErrn Christo bleiben/ von dem wir gewiß seyn/ daß er nicht jrren könne: Vnd lassen den München jhr schwindelsichtiges vñ verrücktes Häupt. Was von Petro dargegen wird fürgebracht/ sol im dritten Capitel beantwortet werden.

Aus diesen neun angezogenen Vrsachen folget nun der Schluß/ darumb ist die Bäpstische Lehre als falsch/ jrrig/ vnnd verfüh-

führisch zumeiden / welches hat sollen erwiesen werden.

Das Ander Capitel.

Warumb die Evangelische Lutherische Lehre / als Heilig vnd Göttlich / nicht zuverlassen sey?

OBwol mit vielen Argumenten vnd Gründen könte erwiesen werden / daß vnsere Evangelische Lehre von Herrn Luthero fortgepflantzet / eine heilige vnd Göttliche Lehre sey: Dennoch wolle jhm ein einfeltiger Christ / für anderen Gründen die zween nachfolgende lassen befohlen seyn / welche wir in diese Schlußrede fassen.

Die jenige Lehre / welche (1.) in allen Stücken mit der Heiligen Schrifft / dem Seligmachen-

chenden Wort Gottes vberein-stimmet. (2.) Auch nicht durch Menschliche / sondern durch göttliche Mittel ist fortgepflantzet / vnd erhalten / Das muß eine heilige vnd Göttliche Lehre seyn. Vnsere Evangelische Lutherische Lehre aber ist eine solche Lehre / wie jetzo erwiesen werden soll: Darauß denn nothwendig folget / daß es eine heilige vnd göttliche Lehre seyn müsse.

I. Stimmet vnsere Lehre mit dem heiligen seligmachenden Wort Gottes vberein in allen Stücken. Wir reden allhier nicht von Ceremonien, Kirchengebräu-

bräuchen / Mitteldingen/vnd euserlichen Stücken / welche die Kirche Gottes aus Christlicher Freyheit gebrauchet/sie auch gebrauchen oder nicht gebrauchen kan / ohne verletzung des Gewissens / dieweil sie in Gottes Wort weder gebotten noch verbotten seyn: Sondern wir reden von den Glaubens Artickeln / welche zur essentz vnnd zum rechten Wesen der Lehre eigentlich gehören.

Die Augspurgische vnverenderte Confession, ist ein kurtzer Begriff des jenigen / das wir in vnsern Kirchen lehren vnd gläuben : Zu welcher Confession wir vns öffentlich bekennen. Wenn man nu alle Artickel fürnimmet/ die darinne gesetzet sein/wird sich befinden/daß sie durchaus vbereinstimmen mit dem heiligen göttlichen Wort/ welches der

Geist

Geist des HErrn durch die Propheten vnd Apostel geredet hat/ welches Wort nicht ligen kan/ wie denn die Bäpstler dessen in jhrem Hertzen vnd Gewissen vberzeuget seyn/ als wir sehen aus jhren Schrifften/ darinne sie schandehalber die H. Schrifft mit anziehen müssen/ wiewol sie dieselbige mit menschen Satzungen sehr verfälschen vnd vertunckeln.

Im ersten Artickel wird gelehret/ daß ein einiges göttliches Wesen/ vnd in demselbigen drey vnterschiedene Personen seyn: Das ist der Schrifft gemeß. Höre Israel/ der HERR vnser Gott/ ist ein einiger GOtt/ Deut. 6. v. 4. Drey sind die zeugē im Himmel/ der Vater/ das Wort/ vnd der H. Geist/ vnd die drey sind eins/ 1. Joh. 5. v. 7.

Im andern Artickel wird geleh-

ret/ Daſz nach Adams Fall alle Menſchen / ſo natůrlich geboren werden / in Sůnden empfangen vnd geboren werden/ vnd dem zeitlichen vnd ewigen Todt vnterworffen ſeyn: Das iſt der Schrifft gemeß / Wer wil einen reinen finden/ bey denen da keiner rein iſt/ Job. 14. v. 4. Ich bin auſz ſůndlichem Samen gezeuget / vnd meine Mutter hat mich in Sůnden empfangen/ Pſ. 51. v. 7. Was vom Fleiſch geboren wird/ das iſt Fleiſch/ Joh. 3. v. 6. Durch einen Menſchen iſt die Sůnde in die Welt kommen/ vnd durch die Sůnde der Todt: Alſo iſt der Todt zu allen Menſchen hindurch gedrungen/ dieweil ſie alle geſůndiget haben / Rom. 5. v. 12.

Im dritten Artickel wird geleh-

ret/

ret/daß vnser Heiland Christus wahrer GOTT sey. Das ist der Schrifft gemeß: Im anfang war das Wort/ vnd das Wort war bey GOtt/vnd Gott war das Wort/Joh. 1. v. 12. Christus ist Gott/ hochgelobet vber alles in Ewigkeit/ Rom. 9. v. 5. CHristus ist der warhafftige GOtt/vnd das ewige Leben/1. Joh. 5. v. 20. Daß er auch warer Mensch sey/das ist der Schrifft gemeß/ Sihe/ du wirst schwanger werden im Leibe/vnd einen Sohn gebehren/ sprach der Engel zu Maria/ Luc. 1. v. 32. Das Wort ward Fleisch/ vnd wohnet vnter vns Joh. 1. v. 14 Daß Er nur eine Person sey/das ist der Schrifft gemeß. Es ist ein Mittler zwischen GOtt vnnd Menschen/ der Mensch CHristus

JEsus / 1. Tim. 2. v. 5. Daß Er für vnsere Sünde genug gethan / vnd vns vom ewigem Tode erlöset habe / Das ist der Schrifft gemeß / Wir gingen alle in der jrre wie die Schaffe / ein jeglicher sahe auff seinen Weg / aber der HErr warff vnser aller Sünd auff jhn / Esa. 53. v. 6. GOtt hat seine Gemeine mit seinem eignen Blut erlöset / Act. 20. v. 28. Christus ist eine Versöhnung für vnsere Sünde / nicht allein aber für die vnsere / sondern auch für der gantzen Welt / 1. Joh. 2. v. 2.

Im vierten Artickel wird gelehret / daß wir nicht durch vnser Verdienst / Werck vnd genungthuen vergebung der Sünd erlangen vnnd gerecht werden / sondern es geschehe aus Gna-

den

den / durch den Glauben vmb Christi willen. Das ist der Schrifft gemeß: Wir werden ohn Verdienst gerecht / aus GOTtes Gnad / durch die Erlösung / so durch Christo JEsu geschehen ist / welchen Gott hat furgestelt zu einem Gnadenstul / durch den Glauben in seinem Blut / damit er die Gerechtigkeit / die für jhm gilt / darbiete / in dem daß Er Sünde vergibet / Röm. 3. v. 24 25. Dem der mit Wercken vmbgehet / wird der Lohn nicht aus Gnaden zugerechnet / sondern aus pflicht: Dem aber der nicht mit Wercken vmbgehet / gläubet aber an den / der die Gottlosen gerecht machet / dem wird sein Glaub gerechnet zur Gerechtigkeit / Röm. 4. v. 4. 5. Ists aus Gnaden / so ists nicht

aus verdienst der Wercke/sonst würde Gnade nicht Gnade sein. Ists aber aus verdienst der Werck/so ist die Gnade nichts/ sonst were Verdienst nicht Verdienst/Röm 11. v. 6. Wir wissen daß der Mensch durch des Gesetzes Werck nicht gerecht wird sondern durch den Glauben an JEsum Christ/ Gal. 2. vers. 16. Aus Gnaden seyd jhr selig worden / durch den Glauben/ vnd dasselbige nicht aus euch/ Gottes Gabe ists/ nicht aus den Wercken/ auff daß sich nicht jemand rühme/ Eph. 2. v. 8.

Im fünfften Artickel wird gelehret/ daß den Glauben zuerlangen/ Gott das Predigampt hat eingesetzt/ Evangelium vnnd Sacrament gegeben. Das ist der Schrifft gemeß: Gehet hin

vnde lehret alle Heyden / vnnd teuffet sie im Namen des Vaters / des Sohns / vnd des heiligen Geistes / Matth. 28. v. 19. Er hat etliche zu Aposteln gesetzet / etliche zu Propheten / etliche zu Evangelisten / etliche zu Hirten vnnd Lehrern / daß die Heiligen zugerichtet werden zum Werck des Ampts / dadurch der Leib Christi erbawet werde / biß daß wir alle hinankommen zu einerley Glauben vnnd Erkäntniß des Sohnes Gottes / Eph. 4. v. 11. 12. 13. Wie sollen sie gläuben / von dem sie nichts gehöret haben / wie sollen sie aber hören / ohn predigen / Röm. 10. v. 14. Wir sind Botschafften an Christus stät / Gott vermahnet durch vns / 2. Cor. 5. v. 20:

Im sechsten Artickel wird geleh=ret/ daß der Glaube gute Wer=cke bringen soll / vnd daß man müsse gute Wercke thun/ aller=ley so GOtt geboten hat. Das ist der Schrifft gemeß. Der Glaub ist thätig durch die Liebe/ Gal. 5. v. 6. Die Frucht des Geistes ist Liebe/ Frewde/ Fride/ Ge=dult/ Freundligkeit/ Gütigkeit/ Glaube/ Sanfftmuth/ Keusch=heit/ v. 22. Die Weißheit von oben her/ ist auffs erste Keusch/ darnach friedsamb / gelinde / lesset jhr sagen/ voll Barmher=tzigkeit vnd guter Früchte/ Jac. 3. v. 17. Wer in jhm bleibet/ der sündiget nicht/ wer da sündiget/ der hat jhn nicht gesehen noch erkant. Wer aus Gott geboren ist/ der thut nicht Sünde / denn sein Same bleibet in jm / vnnd

kan

kan nicht sündigen / denn er ist von GOtt geboren / 1. Joh. 3. v. 6. 9. Gleich wie der Leib ohne Geist todt ist / also auch der Glaube ohne Werck ist todt / Jacob. 2. v. 26.

Im siebenden Artickel wird gelehret / daß eine heilige Christliche Kirche allzeit sein vnd bleiben müsse. Das ist der Schrifft gemeß: Sihe ich bin bey euch alle Tage / biß an der Welt Ende / Matth. 28. v. 20. So offt ihr von diesem Brodt esset / vnnd von diesem Kelch trincket / solt ihr des HErrn Todt verkündigen / biß daß er kompt / 1. Cor. 11. v. 26. Du bist Petrus / vnd auff diesen Felß wil ich bawen meine Gemeine / vnnd der Hellen Pforten sollen sie nicht vberweltigen / Matth. 16. v. 18. Daß

die Kirche sey eine Versamlung der Gläubigen / bey welcher das Evangelium rein geprediget / vnd die H. Sacramenta recht gereicht werden. Das ist der Schrifft gemeß: Ihr als die lebendige Steine / bawet euch zum geistlichen Hause / vnnd zum heiligen Priesterthumb / zu offern geistliche Opffer / die GOtt angenehm sind / 1. Pet. 2. ver. 5. GOtt ist nicht ein GOtt der Vnordnung / sondern des Friedes wie in allen Gemeinen der Heiligen / 1. Cor. 14. v. 33.

Im achten Artickel wird gelehret / daß viel falsche Christen vnd Heuchler / auch öffentliche Sünder vnter den Frommen bleiben. Das ist der Schrifft gemeß: In einem grossen Hause sind nicht allein güldene vñ silberne

Gefäsz/sondern auch höltzerne vnd jrrdische/vnd etliche zu Ehren/ etliche aber zu Vnehren/2. Tim. 2. v. 20. Das Himelreich ist gleich einem Netze/ das ins Meer geworffen wird/ damit man allerley Gattung fehet/ gute vnd faule/ Matt. 13. v. 47. Er hat seine Worffschauffel in seiner Hand/er wird seine Tenne fegen/ vnd den Weitzen in seine Schewren samblen/ aber die Sprew wird er verbrennen mit ewigen Fewer/ Matt. 3. v. 12. Dasz die Sacrament gleichwol kräfftig seyn/ ob schon die Priester/ dadurch sie gereicht werden nicht fromb seyn. Das ist der Schrifft gemeß: Auff Mosis Stuel sitzen die Phariseer vnd Schrifftgelehrten/alles nu was sie euch sagen das ihr hal-

 ten

ten sollet/das haltet vnd thuts/ Aber nach jhren Wercken solt jhr nicht thun/ Matt. 23. v. 2. 3. Daß nur Christus verkündiget werde allerley weise/ es geschehe zufals oder rechter weise/ so frewe ich mich doch darumb/ vnd wil mich auch frewen/ Phi. 1. vers. 18.

Im neunden Artickel wird gelehret/ daß die Tauff zur Seligkeit nötig sey. Das ist der Schrifft gemeß: Es sey denn daß jemand geboren werde aus Wasser vnd Geist/ so kan er nicht ins Reich Gottes kommen/ Joh. 3. ver. 6. Daß durch die Tauffe die Gnade Gottes angeboten werde: Thut Busse vnd last euch täuffen ein jeglicher im Namen Jesu/ zu vergebung der Sünden/ Act. 2. v. 31. Die Tauffe machet

vns

vns selig/ nicht das abthun des Vnflats am Fleisch/ sondern der Bund eines guten Gewissens mit Gott/ 1. Petr. 3. vers. 21. Daß man die Kinder tauffen soll. Das ist der Schrifft gemeß: Gehet hin vnd lehret alle Heyden/ vnd täuffet sie/ Matt. 28. v. 19. Ewer vnd ewer Kinder ist die Verheischung/ Act. 2. v. 39. Da worden die Kindlein zu jm gebracht/ daß Er die Hände auff sie legte/ vnd betete/ Matt. 19. v. 13.

Im zehenden Artickel wird gelehret/ daß wahre Leib vnd Blut Christi vnter der Gestalt des Brots vnd Weins im Abendmahl gegenwertig sey/ vnnd außgetheilet werde. Das ist der Schrifft gemeß: Da sie aber assen nam JEsus das Brot/ dancke-

te vnd brachs/vnd gabs seinen Jüngern vnd sprach: Nehmet/ esset/ das ist mein Leib/ vnd Er nam den Kelch vnnd dancket/ gab jhnen den vnd sprach: trincket alle daraus/ das ist mein Blut/ Matt. 26. v. 26. 27. Der gesegnete Kelch/ welchen wir segnen/ ist der nicht die gemeinschafft des Bluts Christi/ das Brot das wir brechen/ ist das nicht die gemeinschafft des Leibes Christi/ 1. Cor. 10. v. 16. Welcher vnwürdig võ diesem Brot isset/ vnd von diesem Kelch trincket/ der ist schüldig an dem Leib vnd Blut des HErrn/ 1. Cor. 11. v. 27.

Im eilfften Artickel wird gelehret/ daß man in der Kirchen die Privat Absolution behalten soll/ vmb vielfeltiges nutzes willen/

wiewol man nicht alle Sünde notwendig erzehlen muß. Das ist der Schrifft gemeß: Wer kan mercken wie offt er feilet / verzeihe mir die verborgene Feile / Psal. 19. v. 13.

Im zwölfften Artickel wird gelehret / daß die jenigen / welche nach der Tauff gesündiget haben / durch Busse vergebung der Sünden widerumb erlangen können. Das ist der Schrifft gemeß: So war als Ich lebe spricht der HERR / ich habe keinen gefallen am Tode des Gottlosen / sondern daß sich der Gottlose bekere von seinem bösem Wesen / vnd lebe / Ezech. 33. v. 11. Wo die Sünde ist mechtig worden / da ist die Gnade noch viel mechtiger worden / Röm. 5. v. 20. Hieher gehören die Exempela

Petri/Thomæ/ vnd anderer die nach der Tauff gesündiget/ durch Busse aber vergebung erlanget haben. Daß die Busse bestehe in zwey stücken/ in Rew vnd Leyd vber die Sünde/ vnd in dem Glauben an CHristum. Das ist der Schrifft gemeß: Luc. 7. berewete die grosse sünderin in jre Missethat mit Threnen vers. 44. Sie gläubete auch/ dadurch jhr geholffen wurde/ v. 50. Der Schecher am Creutz erkante vnd berewete seine Sünde: Wir empfahen was vnsere Thaten werth sind/ sprach er/ v. 41. Er gläubete darneben vnd sprach zu JEsu/ HERR gedencke an mich/ wenn du in dein Reich kompst/ v. 42.

Daß die jenigen so eins sind fromm worden/ wol widerumb fallen können/ ist der Schrifft gemeß:

mess: Denn etliche nehmen das Wort mit frewden an/ vnd die haben nicht Wurtzel/ eine zeitlang gläuben sie/ vnnd zur zeit der Anfechtung fallen sie ab/ Luc. 8. v. 13. Wenn der Gerechte sich keret von seiner Gerechtigkeit vnd thut böses/ so muß er sterben/ aller seiner Gerechtigkeit die er gethan hat/ soll nicht gedacht werden/ Ezech. 18. v. 24. 25. Ich betenbe meinen Leib vnd zeme jhn/ daß ich nicht den andern predige/ vnd selbst verwerfflich werde/ 1. Cor. 9. v. 27. Daß niemandt durch sein genungthuen/ sondern durch den Glauben vergebung der Sünden erlangen könne: Aus Gnaden seyd jhr selig worden/ durch den Glauben/ vnd dasselbige nicht aus euch/ Gottes Gabe ists/

ists / nicht aus den Wercken / Eph. 2. vers. 8. Nicht vmb der Werck willen der Gerechtigkeit die wir gethan haben / sondern nach seiner Barmhertzigkeit machet er vns selig / Tit. 3. v. 5.

Im dreyzehenden Artickel wird gelehret / daß die Sacramenta nicht allein Zeichen seyn / dabey man die Christen eusserlich kennet / sondern auch Zeichen vnd Zeugniß des göttlichen Willens / den Glauben zuerwecken / vnd zu stercken. Dz ist der Schrifft gemeß: Drey sind die zeugen auff Erden / der Geist / das Wasser vnd das Blut / vnd die drey sind beysammen / 1. Joh. 5. v. 8. Abraham empfieng die Beschneydung zum Siegel der Gerechtigkeit des Glaubens Röm. 4. v. 11. Wer da gläubet vnd ge-

taufft wird/der wird selig werden/ Matth.16. v.16. Das ist mein Blut des Newen Testaments/ welches für viele vergossen wird/ zur vergebung der Sünde/ Matt. 26. v. 27.

Im vierzehenden Artickel wird gelehret/ daß niemand in der Kirchen öffentlich predigen oder Sacrament reichen soll/ ohne ordentlichen Beruff/ Das ist der Schrifft gemeß: Ich sandte die Propheten nicht/ noch lieffen sie/ich redete nicht zu jnen/noch weissageten sie/ Jer. 23. vers. 21. Wie sollen sie predigen/ wo sie nicht gesand werden/ Röm. 10. v. 15. Niemand nimmet jhm selbst die Ehre/ sondern der auch beruffen sey von GOTT gleich wie Aaron/ Heb. 5. v. 4.

Im funffzehenden Artickel wird geleh=

gelehret/daß man die jenige Kirchen Ordnung halten soll / die ohne Sünde können gehalten werden. Das ist der Schrifft gemeß: Wenn ihr zusammen kommet / so last es alles geschehen zur besserung. Lasset alles ehrlich vnd ordentlich zugehen/ 1. Cor. 14. v. 26. 40. Daß man mit Menschen Satzungen GOTT nicht versöhnen könne vnd gnade bey jhm verdienen/ welches dem Evangelio zuwieder ist: Vergebens dienen sie mir mit solcher Lehre/die nichts denn Menschen Gebot ist/ Matt. 15. ver. 9. Lasset euch niemand gewissen machen vber Speise/ oder vber Tranck/ oder vber bestimpten Feyertagen/ lasset euch niemand das Ziel verrücken/ der nach eigner Wahl einher-

gehet/

gehet / Coloss. 2. v. 16. 18. Wer hat solches von ewren Händen gefodert / Esa. 1. v. 12.

Im sechzehenden Artickel wird gelehret / daß die weltliche Obrigkeit von Gott verordnet sey / vnd mit gutem Gewissen jhr Ampt verwalten könne / mit recht sprechen vnnd Vrtheil fellen / vnd daß man derselbigen solle gehorsam seyn. Das ist der Schrifft gemeß: Durch mich regieren die Könige / vnd die Ratherren setzen das Recht / Durch mich herrschen die Fürsten vnd alle Regenten auff Erden / Prov. 8. v. 15. Jederman sey vnterthan der Obrigkeit / die Gewalt vber jhn hat / denn es ist keine Obrikeit ohne von Gott: Wo aber Obrigkeit ist / die ist von GOtt verordnet / Wer sich nu wider

die

die Obrigkeit setzet / der wider-strebet Gottes Ordnung / Röm. 13. v. 1. 2. 3. Seyd vnterthan aller menschlicher Ordnung vmb des HErrn willen / es sey dem Könige als dem Obersten / oder den Häupleuten als den Gesanten von jhm / zur Rache vber die Vbelthäter / vnd zu lobe den Frommen / 1. Pet. 2. v. 13. 14.

Im siebenzehenden Artickel wird gelehret / daß Christus am jüngsten Tage kommen werde / die Todten aufzuwecken / vnd alle Menschen zurichten / den Gläubigen das ewige Leben zuschencken / den Vngleubigen aber die ewige Verdamniß. Das ist der Schrifft gemeß: Wir müssen alle offenbar werden / für dem Richterstuel Christi / auff daß ein jeglicher empfahe / nach

denn er gehandelt bey Leibes leben/es sey gut oder böse/2. Cor. 5. v. 10. Des Menschen Sohn wird kommen in seiner Herrligkeit/ vnd alle heilige Engel mit jhm/ Er wird sitzen auff dem Stuel seiner Herrligkeit/ vnnd alle Völcker werden für jm versamblet werden/ Matt. 25. v. 31. Viel so vnter der Erden schlaffen ligen werden aufferwachē/ etliche zum ewigen Leben/ etliche zu ewiger Schmach vnnd Schande/ Dan. 12. v. 2.

Im achtzehenden Artickel wird gelehret/ daß der Mensch etlicher massen einen freyen Willen habe euserlich erbar zu leben/ vnd zu wehlen in denen dingen/ so die Vernunfft begreifft. Das ist der Schrifft gemeß: Die Heyden so das Gesetz nicht haben/ thun doch

doch von Natur des Gesetzes Werck/ damit beweisen sie/ des Gesezes Werck sey beschrieben in jhrem Hertzen/ Röm. 2. v. 14. 15. So ein ander sich düncken lesset/ er möge sich des Fleisches rühmen/ ich vielmehr. Nach dem Gesetz bin ich ein Pharisæer/ nach dem Eyfer ein Verfolger der Gemeine/ nach der Gerechtigkeit im Gesetz gewesen vnsträfflich/ Phil 3. v. 4. 6. Daß der Mensch ohne Hülff vnnd Wirckung des Geistes/ GOtt nicht fürchten mag/ noch jhm gefällig were/ denn der natürliche Mensch vernimpt nichts vom Geist Gottes/ es ist jhm eine Thorheit/ vnd kan es nicht erkennen/ 1. Cor. 2. v. 14. Wir sind nicht tüchtig von vns selber etwas zugedencken/ als von

vns

vns selber / sondern daß wir tüchtig seyn / ist von GOtt / 2. Cor. 3. v. 5. GOtt hat euch mit Christo lebendig gemacht / da jhr todt waret in Sünden / vnd der Vorhaut ewres Fleisches / vnnd hat vns geschencket alle Sünde / Coloss. 2. v. 13.

Im neunzehenden Artickel wird gelehret / daß Gott zwar die Natur geschaffen habe / vnd noch erhalte / sey aber nicht vrsach der Sünden / sondern der verkerte Wille des Teuffels vnnd der Menschen. Dz ist der Schrifft gemeß: Der HERR ist Gerecht vnd hat Gerechtigkeit lieb / Psa. 11. v. 7. Gott ist nicht ein Gott dem Gottloswesen gefelt / wer böse ist der bleibet nicht für jhm Psal. 5. v. 5. Sage niemand wenn er versucht wird / daß er von

Gott versucht werde/ denn Gott ist nicht ein Versucher zum bösen/ Er versuchet niemand/ sondern ein jeglicher wird versucht wenn er von seiner eignen Lust gereitzet vnnd gelocket wird/ Jacob. 1. v. 13. 14. Wer Sünde thut/ der ist vom Teuffel/ denn der Teuffel sündiget von anfang/ 1. Joh. 3. v. 8.

Im zwantzigsten Artickel wird gelehret/ daß die guten Werck auß dem rechten Glauben entspringen müssen/ vnd der Glaube ohn die Werck nicht seyn könne/ wiewol er ohne die werck in der Rechtfertigung wircket/ wie aus denen droben angezognen Sprüchen zusehen ist.

Im ein vnd zwantzigsten Artickel wird gelehret/ daß man der Heiligen gedencken soll/ auff daß wir

wir vnsern Glauben stercken/so wir sehen wie jhnen Gnade wider fahren/ auch von jhren guten Wercken Exempel nehmen sollen: Durch Schrifft aber mag nicht bewiesen werden/ daß man die Heiligen anruffen oder Hülffe bey jhnen suchen sol/denn es ist ein einiger versöhner vnd Mittler gesetzet zwischen Gott vnd Menschen. Das ist der Schrifft gemeß: Du solt anbeten Gott deinen HErrn/vnd jhme allein dienen/Matt. 4.v. 10. Ob jemand sündiget/ so haben wir einen Fürsprecher bey GOtt/ JEsum Christum der gerecht ist: 1. Joh. 2 v. 1. Werdet Nachfolger derer/die durch den glauben vnd Gedult ererben die verheischungen/Heb. 6. v. 12. Gott war in Christo/ vnd versöhnet

die Welt mit jhm selber / vnnd rechnet jhnen jhre Sünde nicht zu / vnnd hat vnter vns auffgerichtet das Wort von der Versöhnung / 1. Cor. 5. v. 19. Thu es nicht / ich bin dein Mitknecht / sprach der Engel zu Johanni / als er für jhme niederfiel vnd jhn anbeten wolte / Apoc. 19. v. 10.

Also sihet der Christliche Leser / daß wir in vnserer Lehre vns einig vnd allein auff die heilige Schrifft gründen / welche eine volkommene Regel des Glaubens vnd des Lebens ist. Vnd weil der HErr JEsus CHristus / der doch warhafftiger GOtt war / vnd nicht jrren konte / dennoch der heiligen Schrifft sich gebraucht hat / als Er vom Teuffel in der Wüsten versucht wurde: Wie viel mehr sollen vnd müssens wir arme Menschen thun / die wir leicht jrren können.

Wenn

Wenn demnach ein einfältiger Christ in schwere Gedancken gereth/ Solte die Lutherische Lehre woll die reine/ warhafftige Lehre seyn? Der nehme nur alsbald die heilige Schrifft zur Hand/ vnd forsche darinnen / ob es sich also verhalte / wie wir lehren / gleich wie die edelen Jůden zu Berrhoa thåten / die hőreten Paulum vnd Silam predigen / vnd forscheten tåglich in der Schrifft/ ob sichs auch also hielt / Act. 17. vers. 11. So auch ein Christ von Můnchen vnd Můnchsgenossen / in allerley zweyfelhafftige Gedancken des Glaubens halber gestůrtzet wůrde / der lauffe alsbald zur heiligen Schrifft / selbige ist eine Leuchte vnserer Fůsse/ vnd ein Licht auff vnserem Wege/ Psal. 119. v. 105. Sie ist das feste Prophetische

Wort/ von welchem Sanct Petrus schreibet: Wir thun woll/ daß wir darauff achten/ als auff ein Liecht/daß da scheinet in einem tunckelen Orte/2. Pet. 1. v. 19.

Wil ein Münch dich weisen auff die Patres, Concilia, Satzungen der Kirchen/ vnd dergleichen/so laß dich nicht dahin treiben/ sonder antworte/ daß man jhnen nicht trawen kan/ dieweil sie haben können jrren/ auch offtmals geirret habẽ: Von der H. Schrifft aber sind wir gewiß/ das sie nicht jrren noch liegen kan. Den heiligen Aposteln war eine Verheischung geschehen/ der H. Geist würde sie lehren/ vnd sie in alle Warheit leiten/ daß sie also nicht jrren kondten: Aber die Patres, Concilia, vnd andere Menschen/ haben keine solche Verheischung/ daß jhnen der heilige Geist ohne Mittel die Warheit zeigen

gen wolle / sondern wo sie die Warheit lehren / geschichet es durch Mittel des göttlichen Worts / an welches die Christenheit durchaus verbunden ist / derowegen das Göttliche Wort vber alle Patres, Concilia vnd Satzungen der Kirchen gehet / vnd dieselbigen alle richtet.

Wolte ein Münch dich jrre machen vnd sagen / die Schrifft sey tunckel vnnd schwer / du köntest alleine den Verstandt derselbigen nicht fassen / er wolle dir dieselbige erklären / so mercke diese nachfolgende Stücke.

(1) Wil vns Gott der HERR durch die Schrifft nicht betriegen / oder verführen / vnd in zweyfelhafftige Gedancken stürtzen / sondern Er wil vns dadurch lehren den Weg zur Seligkeit / darumb wird er ja nicht mit fleiß tunckele vnd schwere Wort geredet haben / welches wider die Lie-

be vnd Gütigkeit des Barmhertzigen Gottes ist.

(2) Wofern etwa schwere dinge in der H. Schrifft seyn / in den Geschlecht Registern / in den beschreibungen der Länder / in der Zeitrechnung / vnd dergleichen / soltu wissen daß solche dinge zur Seligkeit zuwissen nicht von nöthen seyn / deñ jhr viel sind selig worden / welche diese schwere dinge nicht haben verstanden: Sondern die Frage ist von den Glaubens Artickeln / ob die in der Schrifft so schwer vnd tunckel seyn.

(3) Schleget man denn auff die heilige Schrifft / so wird sichs befinden / wie hell vnd klar dieselbige ist / in den Glaubens Artickeln / die durchaus zur Seligkeit zuwissen von nöthen seyn. Zum Exempel / der aller vornembste Artickel ist von der

Rechtfertigung / in welchem die heilige Schrifft am allerleichtesten vnd deutlichsten zuverstehen ist. Also hat GOtt die Welt geliebet daß er seinen eingebornẽ Sohn gab / auff daß alle die an jhn gläuben nicht verlohren werden / sondern das ewige Leben haben / Joh. 3. v. 16. Wir werden ohn Verdienst gerecht aus Gottes Gnade / durch die Erlösung so durch Christum Jesum geschehen ist. Welchen GOtt hat fürgestellet / zu einem Gnadenstuel / durch den Glauben in seinem Blute / damit er die Gerechtigkeit / die für jhm gilt darbiete / in dem daß er Sünde vergibt / Röm. 3. v. 24. 25. Dem der nicht mit Wercken vmbgehet / gläubet aber an den / der die Gottlosen gerecht machet / dem

wird sein Glaube zugerechnet zur Gerechtigkeit/Rom. 4. v. 5. Aus Gnaden seyd jhr selig worden/ durch den Glauben / vnd dasselbige nicht aus euch/ Gottes Gabe ists / nicht aus den Wercken/ auff daß sich nicht jemand rühme/Eph. 2. v. 8. 9.

(4) Wo fern aber ein Christ etliche tunckele Sprüche in der Schrifft würde antreffen / die jhm schwer zuverstehen fielen / in den Glaubens-Artickeln / so suche er andere/ die heller vnd klärer seyn / vnnd halte also Schrifft vnd Schrifft gegeneinander: Deñ es heist nach der alten Theologischen Regel / Sensus in scripturam non est inferendus, sed ex eâ efferendus: Man muß die Meinung nicht in die Schrifft bringen / vnd eindringen/sondern man muß die Meinung vnnd

den Verstandt aus der Schrifft bringen / wie denn S. Petrus lehret: Das solt jhr fürs erste wissen / daß keine Weissagung in der Schrifft geschiehet aus eigener außlegung / 2. Pet. 1. v. 20.

(5) Wo fern ein Christ mit der Schrifft an etlichen orten nicht könte fortkommen / der bitte Gott / daß Er jhm das Verständtniß eröffne: HERR öffne mir die Augen / daß ich sehe die Wunder an deinem Gesetze / betet König David Psal. 119. v. 18. Vnnd in diesem stück hat er gewisser erhörung sich zu getrösten / denn was wir in solchen geistlichen dingen bitten / mögen wir ohne bedingung bitten / vnd so es im Namen Christi geschiehet / wird es der Vater vns geben. Neben dem beten halte ein Christ an mit forschen: Suchet in der Schrifft / befielet

Christus / Johann. 5. vers. 39. Halt an mit lesen / befielet Paulus / 1. Timot. 4. vers. 13. Wo ein Mensch mit beten vnd lesen anhelt / vnmöglich ists / daß jhme GOTT der heilige Geist / der Thürhütter / den rechten Verstandt nicht öffnen solle.

(6) Daß du aber eines Münches oder Meßpfaffens Außlegung trawen woltest / ist nicht zurathen / aus der vrsach / die weil sie die Schrifft so hönisch vnd veracht halten / wie droben erwiesen ist. a) Wenn die Schrifft eine wächsene Nase ist / die man drehen vnd ziehen kan wie man wil / kanstu leicht gedencken / daß ein solcher Münch solche vermeinte Nase auch drehen vnnd ziehen wird nach seinem gefallen. Kan also ein Münch selber nicht gewiß seyn / ob

a) pag. 138 seq.

seine

seine Außlegung die rechte sey / dieweil ein jeglicher die Schrifft ziehen vnnd außlegen kan nach seinem Willen. Vnd ob die Außlegung gleich von den Bischöffen oder Conciliis hergenommen wehre / ists doch sehr vngewiß / ob sie nicht geirret haben / welches / wie leicht es geschehen kan / ist droben im ersten Capitel erwiesen. Pag. 22 & seq.

NB Darumb soll ein Christ sich allein halten an die heilige Schrifft / mit lesen / forschen vnd beten nicht auffhören / Schrifft vnnd Schrifft gegeneinander halten / so wird jhm ein Liecht darinne auffgehen / das jhme leuchten wird zum ewigen Leben. Wie wir denn in vnserer Lehre vnnd Glauben vns einig vñ allein auff die H. Schrifft gründen: Bieten auch trotz allen München vnd Münchsgenossen / sie sein gleich Dominicaner/

ner/Franciscaner / Barfüsser/ Cappuciner / Benedictiner/ Præmonstrantenser/ Einsiedler/ Cartheuser oder wie sie Namen haben / daß sie vns ein anders vberweisen können.

II. Die Evangelische Lutherische Lehre ist nicht durch menschliche / sondern durch göttliche Mittel fortgepflantzet vnd erhalten worden. Hierauff muß man sehen in der Proba vnd prüfung einer Religion/ denn Gott der HErr verhenget viel / vnd lests offt geschehen/ daß die Menschen jhre Gewalt brauchen eine zeitlang/ damit sie jhr vorhaben fortsetzen : Wo aber die menschliche Mittel auffhören / vnd Gottes Hand mercklich gespüret wird/ da soll man nicht zweiffeln/ daß solch Werck ein göttliches Werck

sey

sey. Der gleichen findet sich nun in fortpflantzung vnnd erhaltung vnserer Evangelischen Lutherischen Lehre / da menschliche Mittel auffgehöret / vnd Gottes Hand öffentlich gespüret worden ist.

Ein menschlich Mittel ist / daß man mit einem Kriegsheer von einer Stadt zur andern zeucht / vnd die Einwohner mit bedräwung grosser Gefahr zu einer Lehre zwinget. Menschlich nenne ich dieses Mittel / dieweil es weder Christus befohlen / noch die heiligen Apostel es jemahls gebrauchet haben. Saulus that es zwar für seiner Bekehrung / der hatte Männer vnd Gefährten bey sich / damit zog er hin / schnaubete mit drewen vñ morden wider die Jünger des HERRN / zerstörete die Gemeine / führete Männer

vnd Weiber gefangen vnd gebunden/vberantwortete sie ins Gefängniß/ Act. 8. v. 3. Cap. 9. v. 1. 2. 7. Aber nach seiner Bekehrung brauchte er solche Mittel nicht. NB. Dieses menschliche Mittel ist weder von Luthero/ noch jemand der Lutherischen Lehre zugethanen/ gebraucht worden: Lutherus hatte kein Kriegsheer/ jhm zugefallen hielt man auch keines/ denn wer hette es halten wollen/ Keyser/ Könige vnd alle mächtige dieser Welt/ waren wider jhn/ der einzige Churfürst von Sachsen/ mit seinen wenigen Verwandten/ war viel zu schwach/ ein Kriegsheer zuhalten/ vnnd die Reformation Lutheri damit fortzusetzen.

D. Luther redete vnnd schriebe auch starck dawider/ man solte das Evangelium mit dem schwert nicht fort=

fortsetzen. An den Churfürsten Friedericum schriebe er: Dieser Sachen sol noch kan kein Schwert helffen / GOtt muß hie allein Hülffe schaffen / ohne alles Menschen sorgen vnd zuthum / darumb wer am meisten gläubet / der wird hie am meisten schützen. Im 2. Jenisch. Tomo.

Anno 1530. schreibet er an Churfürsten Johannem / diese Wort. In vnserem Gewissen mögen wir solche Bündnuß nicht billichen noch rathen / angesehen / wo es fortginge / vnd etwa ein Blutvergiessen / oder sonst ein Vnglück daraus erfolgete / daß / ob wir alsdañ gerne heraus seyn wol-

wolten/ nicht könten kommen/ vnd alles solches Vnfals eine vnleidliche Beschwerung tragen müsten/daß wir lieber zehn mahl möchten todt seyn/ denn solch Gewissen haben/ daß vnser Evangelium solte eine Vrsach gewesen sein einiges Blutbadts oder Schadens / so von vnsert wegen geschehen / weil wir sollen die seyn / die da leiden / vnd wie der Prophet saget Psal. 44. wie die Schlachtschaffe gerechnet seyn / vnnd nicht vns selber rechnen oder vertheidigen / sondern dem Zorne GOttes raum lassen/ Röm. 12.

Ewer Ch: Für. G. soll weder meinen noch eines andern Glauben vertheidigen/ kan es auch nicht thun / sondern ein jeglich er soll selbst seinen Glauben vertheidigen vnnd nicht eines andern/ sondern auff seine eigene Gefahr gläuben oder nicht gläuben. Besihe die gantze Epistel im 6. Jenischen Tomo. NB.

Ein menschlich Mittel ist/ wenn grosse Herren vnnd mechtige Fürsten Mandat vnnd Befehl geben jhren Vnterthanen/ sich zu dieser vnd jener Religion zuhalten/ obgleich die Gewissen der Vnterthanen solches nicht zulassen.

Menschlich nenne ich dieses Mittel / dieweil es in heiliger Schrifft

nicht

nicht geboten / auch die heiligen Apostel nirgendt gebrauchet haben. Das Gewissen des Menschen ist ein jnnerlich Wesen / welches in geistlichen Dingen zum Himmelreich gehörig / sich nicht zwingen vnnd dringen lesset. Vnnd ob gleich die eusserlichen Actiones vnnd verrichtungen des Menschen / etlicher massen können gezwungen werden / dennoch ists vnmöglich daß man das Gewissen zwingen könne / dieweil niemandt dem andern kan ins Hertz sehen / noch solche Mittel anwenden / durch welche man die Gedancken des Hertzens zwingen könte. Welches denn woll verstanden jener hoch vernünfftiger König / welcher gesprochen / daß jhme GOTT der HERR drey Dinge hätte vorbehalten: Zu künfftige Dinge eigent-

gentlich wissen / Aus nichts etwas machen / vnnd die Gewissen der Menschen zwingen.

Dieses Menschliche Mittel ist in fortpflantzung vnserer Evangelischen Lehre nicht gebrauchet worden. Doctor Martinus Luther war kein Potentat vnd weltlicher Herr / der etwa grosse Authoritet für der Welt gehabt / sondern ein armer elender Münch. Die jenige Christen / welche seine Lehre annahmen / wahren nicht seine Vnterthanen / die jhme hätten müssen gehorchen / sondern es stunde jhnen frey / daß sie seine Lehre annehmen mochten / oder nicht. Er brauchete keine eusserliche Zwangs Mittel darzu / dadurch sie weren genötiget worden / Sie dörfften sich nicht befürchten / daß sie von jhren Gütern weren verjaget worden / sondern sie

nah-

nahmen solche Lehre an aus jhrem freien willen.

D. Luther redet selber hiervon: Zum Glauben oder vnserer Lehre sol man niemand zwingen/ ist auch bißhero niemand darzu gezwungen. Item: Es ist nicht möglich / daß ein Mensch solte allein ein solch Wesen anfahen vnnd führen/ Es ist auch ohn mein Bedencken vnnd Rathschlag so weit kommen/ Es soll auch ohne meinen Rath wol hinaus gehen/ vnd die Pforten der Hellen sollens nicht hindern. Ein ander Mann ists der das Rädtlin treibet / den sehen die Papisten

nicht/

nicht / vnd gebens vns schuld.
Im andern Jenisch. Tomo p. 68.

Ein menschlich Mittel ist / wenn man den Nechsten mit grosser Ehre / grossem Reichthum vnd dergleichen dingen persvadiret vnd vberredet / daß er sich zu einer Religion bekenne. Menschlich nenne ich dieses Mittel / dieweil es weder Gott geboten / noch seine Diener die Propheten vnd Apostel gebrauchet haben. Besser könte man es Teufflisch nennen / denn also wolte der Teuffel dem HERRN Christo beykommen: Er führete jhn auff einen hohen Berg / vnd zeigete jhm alle Reiche der Welt / vnd jhre Herrligkeit / vnd sprach zu jhm / dieses alles wil ich dir geben / so du niederfällest vnnd mich anbetest / Matt. 4. v. 8. 9.

Im Papsthumb brauchet man

solch

solch Mittel die Leute zu bekehren vnd zuverkehren: Bellarminus hat vnter den Notis vnd Kenzeichen der wahren Kirchen / auch die zeitliche Glückseligkeit zum funffzehenden vnnd letzten Zeichen gesetzet / wenn man in Ehren vnd Reichtumb lebet / die Feinde vberwindet / vnd in solcher Glückseligkeit floriret vnnd blühet.

Die tägliche Erfahrung gibt es auch / wenn etliche vnbeständige Evangelische zum Bapsthumb abfallen / daß es geschehe vmb zeitlicher Güter willen / oder vmb grosser Ehre willen / daß sie mit reichem Einkommen begabet / vnnd zu vornehmen digniteten erhaben werden: Wie denn hinwiderumb Exempla bekandt seyn / daß solche Abgefallene / wenn sie gesehen / daß sie in Reichthumb vnd Ehren sind prætereriret

riret vnd vbergangen worden/ jhren Abfal höchlich betrawret haben.

Dieses Menschliche Mittel ist in fortpflantzung der Evangelischen Lehre nicht gebrauchet worden Was wolte der arme Luther andern für Güter geschencket haben / da er doch selber nichts hatte? Zu welchen Ehren kondte er sie befördern / da er mit seiner Lehre von aller Welt verachtet war? Leyden vnnd Trübsal war der Lohn / welchen die Christen in der ersten Kirchen davon trugen / Leyden vnnd Trübsal war es auch / daß Lutherus vnd die jhm beyfielen in der Lehre / in dieser Welt zum besten Lohne hatten / darumb vermahnete er auch seine Mitverwandten / daß sie vmb des Evangelij willen jhre Trübsal gedültig tragen solten.

Als Anno 1533. zween Augusti-
ner Mönche vmb der Bekäntniß des
Evangelij willen zu Brüssel verbrant
worden/ hat D. Luther den Christen
in Holland/ Braband vnd Flandern
glück gewünschet/ daß jhnen Gott
Gnade gegeben Christum zuerken-
nen/ vnd sein Evangelium zuhören/
auch vmb desselben willen allerley
Trübsal zu leiden. Im andern Je-
nischen Tomo p. 276. vermahnet er
sie zur Gedult in solchem Leyden/
wen er also schreibet: Meine Al-
lerliebste/ seyd getrost vnd frö-
lich in Christo/ vnnd last vns
dancken/ für seine grosse Zeichen
vnd Wunder/ so er hat ange-
fangen vnter vns zuthun. Er
hat vns darneben frische Exem-
pel seines Lebens fürgebildet/
nun

nu ist zeit daß das Reich Gottes nicht in Worten / sondern in der Krafft stehe. Hie lehret sichs / was das gesagt sey / seyd frölich in Trübsal / Es ist eine kleine zeit / spricht Gott Esa. 54. daß ich dich verlasse / aber mit ewiger barmhertzigkeit wil ich dich auffnehmen / vnd im 91. Psalm / Ich bin / spricht Gott / mit jhm in Trübsal / ich wil jhn erreten / vnd wil jhn zu Ehren setzen / denn er hat meinen Namen erkant. Weil wir die tröstliche verheischung haben / so last vns vnser Hertz ernewren / gutes Muths seyn / vnd vns mit frewden dem HErrn schlach-

ten lassen / Er hats gesagt / Er wird nicht lügen / auch die Haar auff ewerem Häupt sind alle gezehlet.

Vnd ob wol die Widersacher diese Heiligen werden Hussitisch / Wiecleffisch / vñ Lutherisch außschreyen / vnnd sich jhres Mordes rühmen: Soll vns nicht wundern / sondern desto mehr stercken / denn Christus Creutz muß Lästerer haben / Aber vnser Richter ist nicht fern / der wird ein ander Vrtheil fellen / das wissen wir vnnd sinds gewiß.

An Churfürst Johannem schriebe er diese Wort / zur zeit des Reichs/

tages / welcher zu Augspurg gehalten worden: Christus versuchet vns durch solch dräwen der Gottlosen / wie billich vnd noth ist / ob wir auch mit ernst sein Wort meinen / vnd für gewisse Warheit halten / oder nicht. Denn so wir wollen Christen seyn / vnd dort das ewige Leben haben / werden wir es nicht besser haben können / denn es vnser HERR selbst / mit allen seinen Heiligen gehabt hat / vnd noch hat / es muß ja Christus Creutz getragen seyn / die Welt wil es nicht tragen / sondern aufflegen / so müssen es freylich wir Christen tragen

auff daß es nicht ledig darlige oder nicht sey.

Ein Menschlich Mittel ist die Spanische Inqvisition, dadurch die Leute bey Straff der grösse- sten Marter / vnd eines schmä- lichen Todes / beym Bäpsti- schen Glauben erhalten wer- den. Menschlich nenne ich dieses Mittel / dieweil es weder Christus geboten / noch die heiligen Apostel gebrauchet haben.

Dieses Menschliche Mittel ist nicht gebrauchet worden / zu fort- pflantzung vnser Evangelischen Re- ligion / sondern viel mehr zu außtil- gung vnnd vnter drückung derselbi- gen / wie der gantzen Welt bekant ist. NB. Vnd ob gleich heutiges tages an vielen orten die Bekenner des E- vangelij mit grosser Armuth / Verr

achtung / Leibes vnd Lebens Gefahr gedrucket werden / mag doch das Evangelium aus jhrem Hertzen nicht außgerottet werden / sondern je mehr man es drücket / je mehr wechst es / je mehr man abschneidet / je mehr blühet es.

Göttliche Mittel waren es / dadurch D. Martinus Luther / das Evangelium fortgepflantzet hat / nemblich die Predigt des Worts Gottes / vnd das inbrünstige gläubige Gebet. Göttlich nennet man diese Mittel / dieweil sie Christus vnser Heyland geboten / die heiligen Apostel auch dieselbige gebraucht haben. Sie gingen aus vnd predigten an allen orten / Marc. 16. v. 20. Es gefiel Gott durch die thörichte Predigt selig zumachen / die / so daran

gläuben/ 1. Cor. 1. v. 21. Sie beteten eyfrig vnd inbrünstig/ sie waren stets beyeinander einmütig mit beten vnd flehen/ Act. 1. v. 14. Sie blieben beständig in der Lehre vnd im Gebet/ Act. 2. v. 42. Da sie gebetet hatten/ bewegete sich die Stete/ da sie versamblet waren/ Act. 4. vers. 31. Solche beide Mittel hat D. Martinus Luther auch in außbreitung vnnd fortpflantzung des Evangelij gebrauchet.

Gottes Wort hat er rein vnnd ohne Betrug geprediget/ welches jhm Zeugniß geben seine herrliche Schrifften/ die er in deutscher vnd lateinischer Sprache der Christenheit hinterlassen hat. Zeugniß genung gibet jhm die heilige Bibel/ welche er aus der Hebraischen vnnd grichischen Sprache in vnser Deutsch

mit

mit sehr grosser Arbeit vnnd Vnlust versetzt hat. Zeugniß haben jhme geben müssen die Widersacher/ wie denn Erasmus Roterodamus gesprochē/ daß auff einer seiten in den Büchern Lutheri mehr Theologi vnd Gottes Wort zufinden sey/ als man in vielen Blätern bey den Vätern nicht finden wird.

Das ist nu das vornembste waffen gewesen/ damit er das Bapstthumb angetastet vnd zu Bodem geworffen hat/ davon er selber im 2. Jenischen Tom. p. 68. also schreibet.

Mit Worten muß man den Bapst vnd seinen Anhang tödten/ der Mund Christi muß es thun/ damit wird er aus der Menschen Hertzen gerissen/ vnd seine Lügen erkennet vnd

verachtet. Wenn er aber aus den Hertzen ist / daß sein Ding nicht mehr gilt / so ist er schon verstöret. Hiemit kan man jm baß rathen / denn mit hundert Aufruhr. Mit Gewalt werden wir nichts abbrechen / ja mehr jhn stärcken / wie es bißhero vielen ergangen ist. Aber mit dem Liecht der Warheit / wenn man jhn gegen Christo vnd seine Lehr / gegen dem Evangelio helt / da da felt er / vnd wird zunicht ohne alle Mühe vnd Arbeit. Siehe mein thun an / hab ich nicht den Bapst / Bischoff / Pfaffen vnd München allein mit dem Mund ohn

ohne allen Schwertschlag / mehr abgebrochen / denn jhm bißhero alle Keyser / Könige vnd Fürsten mit aller jhrer Gewalt haben abgebrochē? Warumb das? Darumb daß Daniel 8. sagt: Dieser König soll ohne Hand verstöret werden / vnd S. Paulus: Er soll mit den Mund Christi verstöret werden. Nu mag ich vnd ein jeglicher / der Christi Wort redet / frey sich rühmen / daß sein Mund Christi Mund sey. Ich bin je gewiß / daß mein Wort / nicht mein / sonder Christus Wort sey / so muß mein Mund auch des seyn / des Wort er redet

det. Darumb darffstu nicht begehren/ einer leiblichen Auffruhr. Es hat Christus selbst schon eine angefangen mit seinem Mund/ die dem Bapst alzuschwer wird seyn/ derselbigen laß vns folgen vnd fortfahren. Es ist nicht vnser Werck/ daß jetzt gehet in der Welt. Es ist
Vide 5. pag 140 nicht müglich/ daß ein Mensch solte allein ein solch Wesen anfahen vnd führen/ es ist auch ohn mein bedencken vnd Rathschlag so weit kommen/ es soll
auch ~~aus~~ ohn mein Rath wollhinaus gehen/ vnd die Pforten der Hellen sollens nicht hindern. Ein ander Mann ists der das

Räd-

Rädlein treibet / den sehen die Papisten nicht / vnnd gebens vns schuld.

Im dritten Jenischen Tomo p. 132. schreibet er also: Womit hab ichs dahin gebracht / daß / je mehr der Bapst getobet hat / je mehr mein Evangelium ist fort gegangen / Ich habe nie kein Schwert gezücket / noch Rache begehrt / ich habe nie keine Rotterey noch Auffruhr angefangen: Sondern der weltlichen Obrigkeit / auch die so das Evangelium vnd mich verfolgeten / jhr Gewalt vnd Ehre helffen verteidigen / so viel ich vermocht / etc.

Imbrünstig vnd eyfrig hat er auch gebetet/ in seinem Lehrampt / also/ daß er auch schreibet Tom. 3. Jen. p. 209. im demütigen Schreiben an H. G. **Ich halte mein Gebet stärcker dan den Teuffel selbst/ vnd wo das nicht were/ solte es längst anders vmb den Luther stehen/ wiewol man das grosse Wunder Gottes an mir nicht siehet noch mercket.** Mit was für gewaltigem hohen Geist. D. Luther gebetet/ kan man sehen aus nachfolgenden zweien Exempeln/ da das Evangelium in grosser Gefahr gewesen ist.

Als er auff dem Reichstage zu Worms / seines Glaubens bekäntnißhalber für dem Römischen Keyser vnnd allen Ständen des Reichs

solte Antwort geben / hat er zuvor-
hero aus inbrünstigem Geist also ge-
betet: Ach GOtt / ach GOtt /
O du mein GOtt / du mein
Gott / stehe du mir bey / wider
aller Welt Vernunfft vnnd
Weißheit: Thu du es / du must
es thun / du allein / Ist es doch
nicht meine / sonder deine Sa-
che: Habe ich doch für meine
Person allhier nichts zuschaf-
fen / vnnd mit diesen grossen
Herren der Welt zu thun / wol-
te ich doch auch wol gute geru-
hige Tage haben / vnd vnver-
worren seyn. Aber dein ist die
Sache / HERR / die gerecht
vnd ewig ist. Stehe mir bey
du

du trewer vnd ewiger GOtt/ Ich verlasse mich auff keinen Menschen. Jch bin bereit mein Leben darumb zulassen/gedültig wie ein Lämblein/ dann gerecht ist die Sache/ vnd dein/ so will ich mich von dir nicht absondern ewiglich / das sey beschlossen in deinem Namen/ wie solch Gebet im ersten Eißlebischen Tomo noch zufinden ist.

Als der Reichstag zu Augspurg gehalten worde/ vnd D. Luther/ zu Coburg vnterdes verharren muste/ that er mehr mit seinem Gebet abwesend/Als die jenigen welche gegenwertig waren. Vitus Dieterich schreibet in einem Brieffe an Philippum Melanchtonem, vom Gebet Lutheri/ nachfolgende Wort:

Jch

Ich kan mich nicht gnugsamb verwundern/ vber seiner trefflichen Beständigkeit/ Frewde/ Glauben vnd Hoffnung/ in diesen jemerlichen zeiten. Solche Stück aber mehret er täglich/ durch fleissige vbung Gottes Worts. Es gehet kein Tag fürüber / in welchem er nicht auffs wenigst drey Stunden / so dem studiren am aller bequemlichsten sind / zum Gebet nimpt.

Es hat mir einmahl gelücket / daß ich ihn hörete beten/ hilff GOtt / welch ein Geist / welch ein Glaub ist in seinen Worten. Er betet so andechtig-

tiglich / als einer der mit Gott / mit solcher hoffnung vnd glauben / als einer der mit seinem Vater redet. Ich weiß (sprach er) daß du vnser lieber GOtt vnd Vater bist / derhalben bin ich gewiß / du wirst die Verfolger deiner Kirchen vertilgen Thustu es aber nicht / so ist die Gefahr dein so wol / als vnser / die gantze Sache ist dein / was wir gethan haben / das haben wir müssen thun. Darumb magstu lieber Vater sie beschützen.

Als ich jhn solche Wort mit heller Stimm von ferne hörete beten / brand mirs Hertz im

Leib für grosser Frewde/sintemahl ich jhn so freundlich vnd andechtiglich mit Gott hörte reden/fürnemblich aber weil er auff die Verheissungē aus den Psalmen so hart drang/ als were er gewiß/ daß alles geschehen müste/was er begerte. Darumb zweiffel ich nicht/sein Gebet werde eine grosse Hülffe thun in dieser (wie mans acht) verlornen Sache/ welche auff jetzigem Reichstage wird gehandelt werden.

Hierzu kommet auch/ das die Lutherische Lehre mit keiner Menschlichen gewalt hat können aufgehalten noch gedempffet werden. D. Luther war ein eintzige Person/ das Bapsthumb

hatte

hatte dagegen viel tausent (wie sie vermeinten) gelehrte Leute / warumb haben so sehr viel gelehrte vnnd fürtreffliche Leute den eintzigen elenden Münch nicht kōñen stillen/noch seine Lehre widerlegen.

Als Margareta Ertzhertzogin in Oesterreich von den München zu Löven / berichtet worde / daß die Schrifften Lutheri der gantzen Christenheit grossen schaden brechten / hat sie gefraget / wer denn derselbige Luther sey: Vnd als sie jhr anworteten / es were ein vngelehrter Münch / gab sie widerumb eine hochvernünfftige Antwort: Schreibet jhr viel Gelehrten / wider einen Vngelehrten / so wird ja die Welt euch vielen Gelehrten mehr gläuben / als einem Vngelehrten.

Als D. Luther auff dem Reichstage zu Worms erschiene / hatte das

gantze

gantze Bapsthumb diesen Mann in seiner Gewalt: Man hätte jhn ja verbrennen können/ wie Johann. Hussen auff dem Concilio zu Costnitz/ oder man hätte seine Lehre vberweisen sollen/ daß sie falsch were/ es hat aber der keines geschehen könen/ sondern man muste Lutherum wiederumb frey lassen davon ziehen/vnd seine Lehre mit friedenlassen/welches ohne Gottes Würckung vnd Regierung nicht hat geschehen können.

Auff dem Reichs Tage zu Augspurg/ were die rechte zeit gewesen den Luther außzurotten/ vnnd seine Lehre zu vertilgen/ da die mächtigsten Herren der Christenheit versamlet waren/aber es geschah gerade das Widerspiel/ denn daselbst musten Keyser/ Könige/ Chur vnd Fürsten die Lutherische Lehre in der Confession hören verlesen/ dadurch jhr viel

zu andern Gedancken kamen / ja es worde solche Lehre in der Welt erst recht außgebreitet / in deme die Confession auff des Keysers Befehl in allerley außländische Sprachen versetzet / vnd grossen Herren zugeschicket worde / darumb D. Luther denselbigen Reichstag die letzte Posaune für dem Jüngsten Tage hat pflegen zunennen / dieweil das Evangelium am selbigen in der Welt so gewaltig erschollen ist.

Nach dem Tode Lutheri / als der Keyser Carolus V. den Churfürsten zu Sachsen gefangen / vnnd das Kriegsheer der protestirenden geschlagen / auch die Stadt Wittenberg eingenommen hatte / war es für Menschen Augen vnmöglich / daß der todte Luther nicht verbrant / die Stadt vnd hohe Schuel nicht zerstöret / vnd die Lutherische Lehre mit

ihren

jhren Bekennern gentzlich außgerottet werden solte: Aber Gott regirete das Hertz des sanfftmütigen Keysers/daß er der keins geschehen liesse/darüber die heutigen Bäpstler noch gar zornig seyn. Besiehe Composit. pacis cap. 4. quæst. 19.

Aus diesem allem sihet der Christliche Leser/daß die Hand Gottes bey fortpflantzung vnnd erhaltung der Lutherischen Lehre ohne menschliche Gewalt zufinden sey. Derowegen wir allhier widerholen die droben angezogene Schlußrede. Die jenige Lehre/welche (1) mit dem göttlichen Wort in allen stücken vbereinstimmet/(2) nicht durch menschliche/sondern göttliche Mittel fortgepflantzet vnd erhalten ist/das muß eine heilige göttliche Lehre seyn/die nicht zu verlassen ist. Die Evangelische

sche Lutherische Lehre aber ist eine solche Lehre / wie jetzo erwiesen ist / daraus denn folget / daß es eine heilige / Göttliche Lehre seyn müsse / die nicht zuverlassen.

Das dritte Capitel.

Was man den München antworten soll / auff die jenige Dinge / so sie vorbringen / die Einfältigen zuverführen.

ES plaudert vnser Münch den Einfeltigen mancherley für / dadurch er sie jrre machen / vnd zur Bäpstischen Kirchen bringen will. Er lest sich auch gelüsten vnterschiedene Bücher vmb zutheilen / Als da sein Consultatio Lessij, Hæreticus Elenchomenos Scioppij.

Scioppij, Legenda Dominici, Catechismus Canisij, der Lutherische Weterhan/ etc. Aus welchen Büchlein er allerley zusammen raspelt vnd den Einfeltigen vorbringet. Die vornembsten Einwürffe wollen wir besehen/ vnd was darauff zu antworten sey/ kürtzlich hin zu setzen.

I. Wird fürgebracht/ daß die Bäpstler die rechten Catholischen seyn: Die jenige Kirche/ welche Catholisch heist/ das ist die rechte Kirche/ wie denn die Apostel in jhrem Symbolo die Kirche also nennen: Nun heist die Römische Kirche die Catholische/ die Päpstler nennet man auch die Catholische/ darumb müssen sie ja die rechte Kirche seyn. Hierauff aber ist also zuantworten.

(1) Aus dem blossen Namen kan

man allein nichts beweisen: Simon der Zauberer wurde genennet eine grosse Krafft Gottes / Act. 8. v. 10. Die Diana wurde bey den Ephesern ein Göttin genennet / Act. 19. v. 27. vnnd dennoch waren sie es nicht / der blosse Name gibet einem Dinge nichts / wo nicht die That vnd Warheit darbey gefunden wird: vnd so wenig folget / daß Machomet ein grosser Prophet gewesen sey / ob er sich gleich also genennet hat / vnd nennen lassen / so wenig folget / daß die Bäpstler gut Catholisch seyn / ob sie sich gleich also nennen. (2) Das Wörtlein Catholisch / ist kein Kenzeichen der waren Kirchen / dieweil die ware Christliche Kirche für Christi Himmelfart schon gewesen ist / aber doch nicht Catholisch genennet worden. In den Evangelisten vnd Geschichten der Apostel wird nir-

gend

nirgend gelesen / daß die Christen in der ersten Kirchen Catholisch geheissen haben / wie denn solch Wörtlein in der Schrifft nirgendt zufinden ist: Wofern es aber ein gewisses Kenzeichen der waren Kirchen were / hätte die Kirche bald im anfang diesen Namen müssen führen / propria Ecclesiæ signa semper competunt Ecclesiæ: Die eigentlichen Kenzeichen der Kirchen / sind allezeit bey der Kirchen zufinden. (3) Das Apostolische Symbolum belangend / so stehet zwar in demselbigen / Ich gläube eine H. Catholische Kirche / allein es ist noch vngewiß / ob die Apostel dieses Glaubensbekäntnuß selbst geschrieben haben / oder ob es von einem andern aus jhren Schrifften vnnd Predigten sey zusammen getragen / wie denn die Patres vngleicher Meinung hiervon NB

N.B. Ob die Apostel d. Symbolum Apostolicum selber geschrieben

seyn. Darzu findet man beym Irenæo lib. 1. cap. 2. vnd beym Tertulliano de præscrip, adv. Hær: das Apostolische Symbolum beschrieben/ da doch dz Wörtlein Catholisch nicht darinne stehet: Daß also noch vngewiß ist / ob es die Apostel selbst/ oder jemand nach jhnen habe hineingesetzt. (4) Das Wörtlein Catholisch aber ist ein Grichisches Wort vnd heist auff teutsch so viel/ als Allgemein/ vnd wird die Christliche Kirche allgemein oder Catholisch genennet/ so fern sie der Jüdischen Kirchen wird entgegen gesetzet/ welche nur in einem Volck war/ an einem orte/ vnd nicht zu aller zeit/ sondern nur biß auff Christi Zukunfft weren solte. Die Kirche aber Newes Testaments ist an keinen gewissen Ort noch Volck verbunden/ denn Christus gab seinen Jüngern befehl/ sie

solte

solten hingehen in alle Welt vñ alle Völcker lehren / Mar. 16. v. 15. Matt. 28. v. 19. Wie denn von der Stimme des Evangelij geweissaget war / sie solte außgehen in alle Lande Psal. 19. v. 4. 5. (5) Hieraus ist zusehen / daß die Römische / Päpstische Kirche nur den blossen Namen führe / daß sie Catholisch sey / in der Warheit aber es sich nicht also verhalte / dieweil sie die Lehre Christi nicht führet / welche der Same ist der Allgemeinen oder Catholischen Kirchen / 1. Petr. 1. vers. 23. Darzu hat das Bapsthum nicht allzeit gewehret von Christo an / sondern nach der Apostel zeiten ist es auffgewachsen / vnnd von Jahr zu Jahr in solchen Standt kom̃en. (6) Wir Evangelische aber können vns mit Warheit rühmen / daß wir die Catholische Kirche seyn / dieweil wir

die Catholische allgemeine Lehre vnd Glauben haben/ welchen die Apostel in der gantzen Welt haben außgebreitet: Vnd verhindert nicht/ daß wir Lutheraner genennet werden/ daß wir deßwegen nicht solten Catholisch seyn/ denn sonst würde folgen/ daß die Bäpstler auch nach jhrer Meinung nicht könten Catholisch genennet werden/ dieweil etliche vnter jhnen Franciscaner, etliche Dominicaner, etliche Benedictiner heissen.

II. Das Alter der Römischen Kirchen wird auch sehr gerühmet. Die elteste Kirche/ ist die wahre Kirche/ vnsere Römische Bäpstische Kirche aber ist die allerälteste Kirche/ dahergegen die Lutherische new/ vnnd erst für hundert Jahren entstan-

standen ist/ darumb/ sagen sie/ muß die Bäpstische Kirche die ware Kirche seyn. Hierauff wird also geantwortet.

(1.) Es ist nicht alles recht vnnd gut was alt ist/ die Jüdische Kirch ist älter als die Christliche Kirche/ die Türckische Religion ist schon zimlich alt/ der Teuffel mit seiner Boßheit ist auch alt/ vnnd hat die Sünde schon im Paradeiß eingeführet/ bald nach erschaffung der Welt/ folget aber keines weges/ daß diese erzehlte dinge des alters halber müssen recht vnd gut seyn. (2) Die Jüden worffen dem HERRN Christo solches auch für/ was ist das für eine newe Lehre/ sprachen sie/ Marc. 1. v. 27. Die Bürger zu Athen worffen es dem Apostel Paulo auch für/ als er das Evangelium predigte/ vnd sprachen/ was brin-

get dieser für eine newe Lehre für vnsere Ohren/ Act. 17. v. 20. NB. Was nun die Bäpstler den Jüden vnd Athenienfern wolten antworten/ müssen sie von vns wieder zur Antwort nehmen/ nemlich daß nicht alles new oder alt sey/ was die Menschen new oder alt zu seyn bedüncket. (3) Man muß vnterscheiden/ inter novum & renovatum, das ist/ vnter dem was new ist/ vnd was vernewret ist. Es ist nicht bald new was renoviret vnnd vernewret ist: Als die Israeliter von Gott waren abgefallen/ vnnd dem Baal anhingen/ predigten die Propheten darwider/ in solcher Predigt aber lehretē sie nichts newes/ sondern widerholeten nur vnnd ernewreten die alte Lehre vom Dienst des lebendigen Gottes. Als man in der ersten Kirchen die Arrianer widerlegte/ vnnd Christi

ware Gottheit erwiese / war solches keine newe Lehre / sondern nur ernewret: Also daß Lutherus das Evangelium rein vnnd lauter herfür gebracht / vnd das Bapsthumb widerleget / ist kein newes Evangelium / sondern nur vernewret / vnd aus den Schrifften der Propeten vnd Apostel widerholet. (4) Man muß das alter der Lehre vnnd des Glaubens recht lernen kennen / denn das ist nicht alt / was etwa für sechs oder siebenhundert Jahren gewesen ist / sondern was mit den Schrifften der Propheten vnnd Aposteln vbereinstimmet / als welche die rechten alten Patres vnd Kirchen Väter sey. Also sprach GOtt der HERR zu den Kindern Israel / In den Gesetzen ewer Väter solt jhr nicht wandeln / Ich bin der HErr ewer Gott / wandelt in meinen Geboten /

Ezech. 20. v. 18. 19. Die Gesetze der Jüdischen Väter waren sehr alt aber Gott der HERR verwarff sie/ vnnd weisete das Volck Jsrael auff seine Gebot/ welche noch viel älter waren. (5) Weñ man nu die Lehre des Bapsthumbs nach der alten Regel des Glaubens den geboten Gottes/ examiniret, wird sichs befinden/ daß es keine alte/ sondern eine newe Lehr sey. Dargegen können wir vns mit warheit rühmen/ daß vnsere Kirche die rechte alte Kirche sey/ die weil vnser Lehr vnd Glauben mit der alten Glaubens Regel der H. Schrifft durchaus vbereinstimmet.

III. Von der grösse vnd weitleufftigkeit der Römischen Kirchen/ wird auch viel geredet: Der gröste Hauff ist die wahre Kirche: Jm Bapsthumb ist der

gröste Hauffe: Dahergegen der Lutheraner nur eine Handvol seyn/ darumb ist im Bapstthumb die wahre Kirche. Hierauff wird also geantwortet.

(1.) Es hat vns weder Christus noch seine Apostel also gelehret/ daß man die wahre Kirche aus dem grösten Hauffen probiren vnd erweisen soll/ darumb sollen wir vns solche dinge nicht selbst ertichten. (2) Es würde hier aus folgen/ daß die Sodomiter die wahre Kirch gewesen/ denn es war jhr viel mehr als Loth mit den seinigen. Die Egyptier müsten die ware Kirch gewesen seyn. denn es war jhrer ein grösser Hauffe/ als Jacob mit seinen Kindern. Die Baaliten müsten die wahre Kirch gewesen seyn/ dieweil jhrer viel mehr war/ als der siebentausent die den Baal nicht anbeteten. Die Abgöt-

nische Babylonier müsten die wahr-
te Kirch gewesen seyn / zur zeit der
Gefängniß Jsrael / Daniel aber
vnd seine Gesellen müsten gejrret ha-
ben. Ja die Phariseer vnd Sa-
duceer müsten die wahre Kirche /
Christus aber mit seinen Jüngern
die falsche Kirch gewesen seyn / die-
weil jener viel mehr war als dieser.
(3) Der HERR Christus kehret es
vmb / vnd lehret / daß der Rechtgläu-
bigen ein kleiner Hauffe seyn werde.
Die Pfort ist eng / vnd der Weg
ist schmal / der zum Leben füh-
ret / vnd wenig sind jhr die jhn
finden / Matth. 7. v. 14. Fürchte
dich nicht du kleine Heerde /
spricht Christus zu seiner Kirchen /
Luc. 12. v. 32. Wenn des Men-
schen Sohn kommen wird / mein-
stu daß er auch Glauben finden
werde auff Erden / Luc. 18. v. 8.

(4) Nach der Schrifft werden die Gottlosen bezeichnet / dz sie der groste Hauffe seyn / welches die Bäpstler treffen würde: Die Pfort ist weit / vnd der Weg ist breit / der zum Verdamniß abführet / vnd jhr sind viel die darauff wandeln / Matt. 7. v. 13. Vom Antichrist ist geweissaget / daß jhm werden anhangen Völcker vnd Scharen / Heyden vnd Sprachen / Apoc. 17. v. 15. Von dem Wein des Zorns jhrer Hurerey / haben alle Heyden getruncken / vnd die Könige auff Erden / haben mit jhr Hurerey getrieben / wird gesagt von der Huren zu Babel / Apoc. 18. v. 3. Werden also die Bäpstler mit diesem Beweiß wenig Ehre einlegen.

IV. Die Wunderwerck müssen bey den Bäpstlern voranstehen /

denn also schliessen sie: Wo Zeichen vnd Wunder geschehen / da ist die wahre Kirch / Im Bapstthumb geschehen Zeichen vnd Wunder / derer die Lutherischē sich nicht rühmen können / darumb musz die wahre Kirche im Bapstthum zufinden seyn. Hierauff wird also geantwortet.

(1.) Wir haben keine Verheischung / daß wir in der letzten Zeit auff Wunderwerck warten sollen / dadurch die Lehre bekräfftiget werde / wie in der ersten Kirchen zur Apostel zeit geschehen ist / darumb wir nicht können gewiß seyn / ob man den Wunderwercken jtzo etwas trawen soll. (2) Die heilige Schrifft keret vielmehr vmb / vnd weissaget / daß die Wunderwerck bey den falschen Propheten in der letzten Zeit werden zufinden seyn. Es werden auffstehen

hen falsche Christi vnd falsche Propheten / vnnd grosse Zeichen vnd Wunder thun / daß verführet werden in den Irrthumb / wo es möglich were / auch die Außerwehlten / Matt. 24. vers. 24. Die Zukunfft des Wider Christs wird geschehen nach der Wirckung des Sathans / mit allerley lügen hafftigen Kräfften / Zeichen vnnd Wundern / 2. Theß. 2. v. 9. Das Thier thut grosse Zeichen / daß es auch macht Fewr vom Himmel fallen für den Menschen / vnd verführet die auff Erden wohnen / vmb der Zeichen willen / die jhm gegeben sind zuthun / Apoc. 13. v. 13. (3) Die Wunderwercke mögen vor sich selbst nichts erweisen / wo nicht die Warheit der Lehre dabey ist. Also gebeut

Gott der HERR / wenn ein Prophet auffstehet / Zeichen vnnd Wunder thut / lehret aber daneben falsche Götter anbeten / sol man jhm nicht folgen / Deut. 13. v. 1. Der HERR Christus selber / ob er gleich durch Wunderwerck seine Lehre bestetiget / dennoch berieff Er sich auff die Schrifft: Gehet hin vnd saget Johanni wider was jhr sehet vnnd höret / sprach Er / Matth. 11. v. 5. Jhr jrret / vnd wisset die Schrifft nicht / Matt. 22. v. 29. Darumb werden auch gerühmet die Edlen zu Berrœa / welche die Wunderzeichen der Apostel sahen / vnd doch nicht balt gläubeten / sondern in der Schrifft forscheten / Act. 17. vers. 11. (4) Wir finden Exempla rechtschaffener Lehrer / die kein Wunderwerck gethan / auch

Exempla derer die ohne Wunderwerck sind gläubig werden. Johannes der Teuffer hat kein Wunder gethan / wie denn vom Propheten Amos / Obadia / Zacharia vnd andern nichts gelesen wird / daß sie Wunder gethan hätten / Die Samariter worden gläubig vmb des Worts Christi willen / Joh. 4. v. 42. Die Purpurkrämerin Lydia / wurde gläubig durch die Predig Pauli / Act. 16. v 14. Aus welchen Exempeln man sihet / daß man ohne Wunderwerck doch recht lehren vnnd recht gläuben könne. (5) Es rühmen die Bäpstler zwar sich grosser Wunderwerck / allein man sihet derselbigen gar wenig oder ja gar keine. In India vnd America soll zwar Frantz Xavier vnd andere Jesuiten grosse Wunder gethan haben / in Deutschlandt aber

bekommen wir solche Wunder nicht zusehen: Es were denn daß die Münche vnd Pfaffen / welche im Stifft Würtzburg vnnd Bamberg auffs Fewr sind gelegt worden / solche Wunderthäter solten gewesen seyn: Vnnd dorfften schier bey den Papisten solche Wunder geschehen / wie bey den Zauberern in Egypten / Exod. 7. v. 22.

V. **Die grossen Herrn** werden auch gerühmet / daß sie in zimlicher menge bey der Römischen Kirchen sich finden / wie denn jhr viel dadurch sich bewegen lassen / daß sie zur Römischen Kirchen treten / in meinung / es sey daselbst am besten gleuben / wo die grossen Herren mit glauben. Hierauff aber wird also geantwortet.

(1.) Die Baaliten wolten jhre Religion auch also rechtfertigen / sie spra-

sprachen: Wir wollen thun wie vnser Väter/ vnser Könige vnd Fürsten gethan haben/ in den Städten Juda/ vnd auff den Gassen Jerusalem/ Jer. 44. v. 17. Vnd folgete doch nicht hieraus/ daß sie den wahren Gottesdienst hatten. (2) In der Babylonischen Gefengniß/ hatten die Jüden keinen grossen Herrn/ der jhrer Religion were zugethan gewesen/ sondern Nebucadnezar der König war ein Heyde/ vnd dennoch liessen sich Daniel vnd seine Gesellen dadurch nicht jrre machen/ vnd wolten das güldene Bild nicht anbeten/ Dan. 3. v. 16. (3) Zur zeit des HERRN Christi war kein grosser Herr/ welcher dem Evangelio hätte beyfall gegeben/ die grossen Herrn Keyser Tyberius, der König Herodes/ der Richter Pilatus/ waren einer andern

Religion zugethan/ müste man es also/ wenn dieser Schluß gelten solte/ lieber mit den Heyden vnd Jüden als mit Christo vnnd seinem Evangelio gehalten haben. (4) Die Kirchen-Historien bezeugens / daß eine zeitlang die mechtigsten Herrn der Welt dem Heydenthumb zugethan gewesen sind / vnnd die Christenheit sehr verfolget haben. Wo man nu auff Bäpstische Weise hätte sollen schlissen / würden die Christen zur selbigen zeit geirret haben / vnnd hetten billich zum Heydenthumb treten sollen/ darbey viel grosser Herrn waren. (5.) Grosse Herrn mögen weise vnd verständig seyn in Politischen dingen/ da man billig auff sie ein Auge hat / die Vnterthanen auch schuldig seyn jhnen darinne zugehorchen/ aber jhre Politische Klugheit mag keine Regel des Glaubens seyn/ denn

grosse

grosse Herrn sind Menschen / welche leicht können betrogen werden / die auch offt sind betrogen worden / als die Exempla im Alten vnd Newen Testament erweisen.

VI. Die Zeitliche Glückseligkeit rühmet man auch im Bapstthumb vnd wil die Leute zum abfall dadurch bewegen / dieweil grosse Ehre / Macht / Reichthumb / Sieg vnd Triumph auff jhrer seiten ist. Hiedurch aber sol sich niemand zum Abfall bewegen lassen / sondern den München also antworten.

(1.) Der Satan brauchte dieses Argument / als er den HErrn Christum versuchte / er fürete jhn auff einen hohen Berg / vnd zeigte jhm alle Reiche der Welt / vnnd jhre Herrligkeit vnd sprach / dieses

ses alles wil ich dir geben / so du
niederfellest vnd mich anbetest.
NB. Matt. 4. v. 9. Vnd weil die Bäpst-
ler solch Mittel auch brauchen / die
Leute zu bekehren / geben sie hiemit
an Tag / welches Geistes Kinder sie
sein. (2) Das ist eben ein Türckisch
Argument wider die Christen. Wie
grosses Glück haben die Türcken wi-
der die Christen gehabt / wie viel herr-
licher Städte vnd Festungen haben
sie jhnen genommen / wie offt haben
sie gesieget im Streit / wie gewaltige
Länder vnd zeitliche Glückseligkeit
besitzen die Türcken noch heutiges
tages / welches vns doch nicht bewe-
gen kan / daß wir zur Türckischen
Religion darumb treten solten. (3)
Die Baaliten brauchten auch dieses
Argument / wieder den waren Got-
tes dienst: Sie sprachen: Da wir
dem Melechet des Himmels
ren-

reucherten vnd opfferten / hatten wir Brot genug vnd gieng vns wol / vnnd sahen kein Vnglück. Jer. 44. v. 17. Auff welches Argument die Papisten nicht können antworten / dieweil sie auff dergleichen art jre Religion erweisen. (4) Es würde vbel gestanden seyn vmb die Patriarchen / vmb die Kinder Jsrael in der Egyptischen Dienstbarkeit / in der Babylonischen Gefengnis / ja vmb den HERRN Christum selber welcher auff Erden nicht hatte da er sein Heupt hinlegte Mat. 8. v. 20. vnd vmb seine Apostel / welche in jhrem gantzen Leben grosse Angst vnd Verfolgung außstehen musten. (5.) Die heilige Schrifft ist in diesem stück dem Bapsthumb gar zuwider / vnnd lehret daß bey der wahren Kirchen Creutz vnd Leyden bey den Gottlosen aber grosse glückseligkeit

seyn

seyn werde. Ihr werdet weinen vnd heulen / aber die Welt wird sich frewen / ihr aber werdet trawrig seyn / spricht Christus zu seinen Jüngern / Joh. 16. vers. 20. Weret ihr von der Welt / so hätte die Welt das ihre lieb / dieweil jr aber nicht von der Welt seyd / sondern ich habe euch von der Welt erwehlet / darumb hasset euch die Welt / Joh. 15. v 19. Durch viel Creutz vnd Trübsal müssen wir ins Reich Gottes gehen / Act. 14. v. 22. Alle die Gottselig leben wollen in Christo JEsu / müssen verfolgung leiden / 2. Tim. 3. v. 12. Warumb leben die Gottlosen / werden alt vnnd nehmen zu mit Gütern? Ihr Same ist sicher vmb sie her / vnd ihre Nachkömlinge sind bey ihnen / ihr Hauß hat

Friede

Friede für der Furcht/vnd Gottes Ruthe ist nicht vber jhnen/ sie werden alt bey guten Tagen/ vnd erschrecken kaum einen Augenblick für der Helle/ Job. 21. vers. 7. 8. 13. Die Gottlosen sind nicht in Vnglück/ wie andere Leute/ vnd werden nicht wie andere Menschen geplagt/ Ps. 73. v. 5. (6) Die wahre Kirche Christi muß nicht sehen auff die Glückseligkeit in diesem Leben/ sondern auffs zukünfftige Leben/ zu welchem wir erschaffen seyn/ dahin all vnser Gottesdienst gerichtet wird. Vnd müste nach diesem Argument der Bäpstler/ Lazarus in die Helle/ der reiche Mann aber in Himmel gehören/ dieweil jener in grossem Armuth vnnd Kranckheit/ dieser in grossem Reichthumb vnd Wollust gelebet/ da doch die zeitliche Glückseligkeit des reichen

chen Mannes Seligkeit nicht befödert / das zeitliche Vnglück auch Lazari Seligket nicht verhindert hat.

Was die grossen Victorien vnd Vberwindungen anlanget / mag der Glaube vnd die Lehre daraus nicht probiret werden. Wie offt haben die Philister gesieget wider die Jsraeliter / die Türcken wider die Christen / die Calvinisten wider die Papisten / vnd werden doch die Bäpstler nicht zugeben wollen / daß die Philister / oder die Türcken / oder die Calvinisten den wahren Glauben haben / darumb sie der gleichen wider vns auch nicht schliessen können. Der beste Sieg der Christen ist Geistlich / vnd geschiehet durch den Glauben / davon die Schrifft saget: Alles was von Gott geboren ist / vberwindet die Welt / vnd

vnd vnser Glaube ist der Sieg/ der die Welt vberwunden hat/ 1. Joh. 5. v. 4.

VII. Von den guten Wercken wollen die Münche auch einen Beweiß nehmen ihrer Lehre/ wenn sie also schliessen: Die wahre Kirch gebeut gute Werck/ das thut aber die Römische Kirche/ da man die guten Werck hefftig treibet/ dargegen verbieten die Lutheraner gute Werck/ darumb die Römische Kirche die wahre Kirche seyn muß. Hierauff wird also geantwortet.

(1.) Solte der Lügenhafftige Münch Dominicus die Nase in vnsere Bücher stecken/ vnd vnsere Predigten besuchen/ so würde er das Widerspiel sehen vnd hören/ daß wir die guten Werck lehren vnd treiben/ als welche ein notwendig [illegible]

Chri-

Christenthumbs seyn. (2) Lieget öffentlich am Tage die Augspurgische Confession, in welcher ein besonderer Artickel / in der Ordnung der sechste / von guten Wercken handelt / mit diesen Worten: Auch wird gelehret / dz solcher Glaube gute Früchte vnd gute Wercke bringen solle / vnd daß man müsse gute Wercke thun / allerley so GOtt geboten hat / etc. Vnd im zwantzigsten Artickel stehen diese Wort: Denn vnsern wird mit Vnwarheit auffgelegt / daß sie gute Werck verbieten / etc. (3) Wenn D. Lutherus hart redet wider die gutē Wercke / schleust er sie aus von der Rechtfertigung / in welcher sie nichts wircken / doch sonst auff den Glauben notwendig folgen
müs-

müssen. Daß aber die Münch hieraus schliessen/ die guten Wercke rechtfertigen nicht / nach der Lutheraner Meinung / Ergo, muß man sie vnterlassen/folget eben so wenig/ als wenn jemand schliessen wolte / mit den Augen kan man nicht hören/darumb muß man sie außreissen / dieweil das Auge doch sonst seinen Nutz vnnd Wirckung hat / ob es gleich nicht höret/ also auch die guten Werck jhre Nutzbarkeit haben / ob sie gleich nit rechtfertigen. (4) Daß die guten Werck im Bapsthumb so sehr solten getrieben werden / bezeugen das Widerspiel viel Gelehrte vnd Vngelehrte/ welche in Welschlandt vnd Spanien reisen/ davon sie bekennen / daß erschreckliche Sünden / Hurerey/Ehebruch/ Sodomiterey vnd dergleichen stumme Sünden im schwange-

gehn / vnd ob zwar die Münche vnd Pfaffen sich grosser Heiligkeit rühmen / ists doch meistentheils Heucheley / wie bey den Phariseern / die sich mit den Lippen zu Gott naheten / aber jhr Hertz war ferne von jhm / dieneten jhm darneben mit Menschen Geboten / welche Phariseische Münchswercke Christus verwirfft / Matth. 15. vers. 8. 9. (5) Aus den guten Wercken kan man die wahre Kirch nicht beweisen / dieweil Christus nirgend gelehret hat / daß man aus den guten Wercken die Warheit der Kirchen probiren solle / auch die guten Werck betriegen können / dieweil auch Heuchler von aussen sich heilig stellen können / als wir an den Phariseern sehn.

VIII. Es muß auch der schöne Spruch Christi / du bist Petrus / vnd auff disen Felß wil ich bawen

wen meine Gemeine / Matth. 16. v. 18. sich sehr mißbrauchen lassen / in deme die Münche daraus schlüessen / die Kirche Gotttes sey auff Petrum gebawet / die Bäpste aber seyn Petri Successores vñ Nachfolger / Darumb auch die Kirche auff die Bapste gebawet sey / derowegen man die wahre Kirche im Bapsthumb suchen müsse. Darauff wird also geantwortet.

(1.) Weiß die heilige Schrifft nichts davon / daß die Kirche auff Petrum oder auff seine Nachkom̃en solle gebawet seyn: Sondern weiset vns auff Christum den Grund vnnd Eckstein der Kirchen. Ein andern Grundt kan niemandt legen / ausser dem der geleget ist / nem̃lich Christus JEsus / 1. Cor. 3. v.

 11. Ihr

11. Ihr seyd erbawet auff den Grund der Apostel vnnd Propheten/da JEsus Christus der Eckstein ist/Eph. 2. v. 20. Sihe ich lege in Sion einen Grundstein/einen bewerten Stein/einen köstlichen Eckstein/der wol gegründet ist/ Esa. 28. vers. 16. Das erkläret S. Petrus nicht von sich selber/sondern von Christo/ vnd setzet dazu/ wer an jhn gläubet der sol nicht zu schanden werden/ 1. Petr. 2. v. 6. (2) In dem angezognen Spruch ists nicht zufinden/ daß die Kirch auff Petrum erbawet sey/ denn also redet Christus: Du bist Petrus/ das ist/ du hast deinen Namen billich von dem Felsen/ welchen du jtzt so herrlich bekant hast/ der Felß aber war Christus/ davon Petrus bekante Er were des lebendigen GOTtes Sohn/

Sohn / Matth. 16. v. 16. Auff diesen Felsen / nemblich welchen du bekant hast / wil ich meine Gemeine bawen / so fest / daß sie der Hellen Pforten nicht vberweltigen sollen. Augustin: Serm. 13. de verb. Dom. erkläret es auch also / wenn er spricht: Petra principale nomen est, ideo Petrus â petrâ, non petra â Petro dicitur, qvemadmodum non â Christiano Christus, sed â Christo Christianus vocatur. Tu es ergò, inqvit, Petrus & super hanc Petram qvam confessus es, qvam cognovisti, ædificabo Ecclesiam meam: super me ædificabo te, non me super te. (3) Solte Petrus der Felß gewesen seyn / auff welchen die Christliche Kirche gebawet worden / so hätten sie ja die Pforten der Hellen vberweltiget / als Petrus den HErrn Christum verleugnete /

te/ Matth. 26. v. 70. 71. Es hätte auch Paulus die Corinthier nicht straffen können / welche sich von Petro oder Cepha Cephisch nanten / 1. Corin. 1. vers. 12. Denn warumb hätten sie sicht nicht neñen sollen von jhrem Felsen vnd Grunde / darauff sie erbawet gewesen. (4) Es kan nimmermehr erwiesen werden aus H. Schrifft / daß Petrus Bapst zu Rom gewesen sey: vnd 25. Jahr in der Kirchen geherrschet habe/ sondern er ist wie die andern Apostel außgegangen in die Welt/ vnd hat das Evangelium geprediget / wie er sich denn mit Paulo verglichen hat/ daß er den Jüden/ Paulus aber den Heyden predigen solte. Wo er aber so lange zeit auff dem Bäpstischen Stuel were gesessen/ hätte er gesündiget wider Christi befehle/ welcher jhn hieß außgehen in die Welt/ vnd predigen.

(5)

(5) Gesetzt daß Petrus Bapst zu Rom gewesen sey / mag man doch nirgend her erweisen / daß er einen Stuel daselbst auffgerichtet / vnd die Kirche an seine Nachfolger gewiesen vnd verbunden habe. Vnd ob auch die heutigen Bäpste Petri Nachfolger weren / was den Orth anlanget / folgen sie jhm doch nicht nach in der Lehre / gleich wie zur zeit Christi die Hohenpriester auff dem Stuel Aaronis sassen zu Jerusalem / aber der Lehre Aaronis vnnd Mosis nicht nachfolgeten: Mag also die Succession vnd nachfolg Petri den Bapst wenig helffen.

XI. Vom Beruff vnd Einweyhung der Lutherischen Prediger / plaudert vnser Münch auch / mit fürgeben / daß in vnseren Kirchen im Abendmal nur blosses Brot vnd schlechter Wein gereichet

werde/ dieweil die Prediger von keinem geweihbeten Bischoff ordiniret seyn/ welches Argument die Münche am meisten pflegen zu brauchen/ in meinung die einfeltigen dadurch irre zumachen. Es wird aber diesem Wäscher hierauff also geantwortet.

1. Muß der Münch aus heiliger Schrifft einen klaren Beweiß bringen/ daß die geweyhete Bischöffe/ vnd zwar auff Römischen Gebrauch Geweyhete/ alleine macht haben die Lehrer vnd Prediger zu ordiniren: Ohne Beweiß der Schrifft aber/ werden wir jhm nicht gläuben: Denn vnser Glaube nicht auff Münchstrewme/ sondern auff die heilige Schrifft sich gründet. (2) Wofern die Römische geweyete Bischoffe allein die macht haben zu ordiniren/ so muß der Apostel Paulus nicht recht ordini-

ordiniret seyn/ denn es hat seine ordination verrichtet Ananias/ der kein Römischer geweyheter Bischoff war sondern nur ein Jünger zu Damasco/ der ging zu jhm/ vnd legete die Hände auff jhn/ darauff Saulus mit dem heiligen Geist erfüllet wurde/ Act. 9. v. 18. (3) Die jenigen/ welche der heilige Apostel Paulus zum Predigampt ordiniret hat/ müsten auch nit rechte Prediger gewesen seyn/ denn Paulus war kein geweyheter Römischer Bischoff/ sondern Petrus war der Römische Bischoff/ nach der Bäpstler Meinung/ darumb Timotheus 2. Tim. 1. v. 6. vnd andere von Paulo ordiniret/ nicht rechtschaffene Prediger müsten gewesen seyn. (4) Timotheus ist kein Bischoff gewesen/ nach Römischer art geweyhet/ vnd dennoch konte er andere Lehrer zum

Predi-

Predigampt ordiniren / welches zu sehen 1. Tim. 5. v. 22. da S. Paulus an jhn schreibet: Die Hände lege niemand bald auff. Daraus zusehen / daß er die macht gehabt mit aufflegung der Hände / andere zum Predigampt zu ordiniren: Würde also folgen aus unseres Münchs Logica, daß alle diese erzehlete keine macht gehabt die Sacramenta zu reichen / und wird also bey jhrer verrichtūg des Abendmals auch schlecht Brot und Wein gewesen seyn. (5) Soll der Münch wissen / daß die Ordination zum Predigampt der Person nicht eben die macht gebe zu lehren und Sacramenta zu reichen / sondern die Vocation und der Beruff thut es: Denn der Beruff ist absolutè unnd schlechter dinge zum PredigAmpt nothwendig / also / daß die Schrifft darauff dringet / Es

solle

solle niemand predigen als der gesand ist/Röm. 10. v. 15. Niemand soll jhm selbst die Ehre nehmen/ sondern der beruffen ist/Heb. 5. v. 4. Aber die ordination ist nicht absolutè vnd schlechter ding nothwendig/gleich wie die Vocation, wiewol wir vmb besserer Ordnung willen/nach dem Exempel der Apostel die Ordination zum heiligen Predigampt nicht vnterlassen sollen/ es müste denn in Pest vnnd Kriegszeiten seyn/ oder in dergleichen Nöthen/ da im nothfal die Ordination nicht geschehen könte/ vnd genung were/ wo ein Prediger seine richtige Vocation hätte. (6) Es muß sich auch vnser Münch vnterrichten lassen/ daß die Ordination zum heiligen Predigampt/ zwar geschehe von einem andern Lehrer/oder Bischoff/ welcher doch solches nicht

verrichtet in seinem Namen/ sondern im Namen der gantzen Kirchen/ darumb auch nicht allein der Bischoff betet vber dem/ der Ordiniret wird/ sondern die gantze Kirche/ vnd gleich wie die Obrigkeit/ oder die Vorsteher einer Kirchen/ einen Prediger zwar beruffen/ aber nicht in jhrem Namen alleine/ sondern im Namen der Kirchen/ Also ordiniret ein Bischoff vnd Lehrer einen andern Prediger/ nicht in seinem Namen/ sondern im Namen der gantzen Kirchen/ welche durch solchen Actum die ergangene Vocation declariret vnnd öffentlich davon zeuget.

Das vornembste aber ist/ daß vnserm Münch im Kopff stecket/ Das die Bischöffe alleine macht haben andere zum Predigampt zu ordiniren/ welches zwar das Concilium Trident. Sess. 14. c. 4. ge-

schlossen hat / aber in der That vnnd Warheit nicht allein den Bischöffen / sondern dem gantzen Presbyterio vnd Predigampt zustehet. Den (1.) ist kein Text in der Schrifft zufinden / darinne den Bischöffen alleine solche macht werde zugeschrieben / ohne Schrifft aber lassen wir vns nicht zwingen / daß wir dergleichen auffnehmen vnnd gleuben müssen. (2.) In der Schrifft findet man vielmehr das wiederspiel / daß solche Macht nicht alleine den Bischöffen / sondern den Eleesten / das ist dem gantzem Predigampt gegeben sey / denn also schreibet Paulus 1. Tim. 4. v. 14. Laß nicht aus der acht die Gabe / die dir gegeben ist / durch die Weissagũg mit handaufflegung der Eltesten. Da deñ durch die Eltesten die gantze Priesterschafft verstanden wird. (3) So

ist

ist die Ordination zum Predigampt Actus totius Ecclesiæ, ein Werck der gantzen Kirchen/ wie erst gemeldet ist/ welches die Kirche eben so wol durch einen andern Lehrer als durch einen Bischoff verrichten kan. (4.) Es haben andere Lehrer ja eben die Gewalt/ welche sonst die Bischöffe haben/ sie haben macht zu Tauffen/ macht zu Absolviren / macht zu Predigen / macht das Abendmal zu reichen / macht die Sünde zu behalten wie die Bischöffe / warumb solten sie denn nicht macht haben / andere zum Predigampt zu Ordiniren wie die Bischöffe? (5) Unter der Bischöffen Ampt und anderer Lehrer ist kein reale discrimen, das ist/ kein gentzlicher unterscheid/ als ob sie gar in jhrem Ampt von einander geschieden weren/ denn Petrus welcher Römischer Bischoff nach der

Bäpstler meinung sol gewesen seyn/ nennet sich selber Sympresbyterum einen Mitelteſten / 1. Petr. 5. v. 4. das iſt/einē Mitarbeiter am Worte: Aus welchem allem zusehn / das die Lehrer vnnd Prediger eben die macht haben / andere im Namen der Kirchen zu ordiniren/als sie ein Bischoff hat. Wiewol wir vmb besserer ordnung willen auch in vnser Kirchen den Superintendenten/ Inspectoribus vnd Senioribus auch dieses gerne gönnen/vnd es geschehen lassen/ das sie solch Werck der Ordination verrichten. Wofern vnser Münch weiter Vnterricht von nöthen hat in diesem stück/sol jhm derselbige nicht verwegert werden.

X. Von der Augspurgischen Confession pflegen die Münche dem gemeinen Volck auch fürzusagen/ als wenn sie so vielfältig verendert

endert were / das wir kein rechtes Exemplar mehr hetten / daß sie im grunde des Glaubens mit der Römischen Kirchen vberein stimme / wie denn vnser Münch sich auch gelüsten lesset / von der Augs: Confession solche Plauderey allhie auß zubreiten: Hierin aber wird der Christliche Leser außfürlichē Bericht finden in vnser Erklärung der Augspurgischen Confession / welche absonderlich gedrucket ist / darinne die Einwürffe der Bäpstler gründlich beantwortet seyn.

XI. Was sonst die Bücher anlanget / welche Dominicus herumb schencket die Leute zuverkehren / thun die Einfeltigen ambesten / daß sie jhme wiederumb Lutherische Bücher fürlegen / insonderheit aber die H. Schrifft / welches ein Buch ist / das vber alle Bücher gehet / welches

Buch

Buch wir in dieser Welt nicht außlernen noch genug darinne studiren können. Vnd werden die Münche verhoffentlich die Legenden Francisci vnd Dominici nicht höher halten/als dieses Buch zuhalten ist.

Was den Lessium belanget/ welchen vnser Münch herumbschencket/ solte der gute Gesell den ANTILESSIUM MEISNERI mitbringen/ darinne des Lessij Sophisterey gründlich vnd bescheidentlich widerleget ist. Vnd ob zwar Hermannus Hugo ein Jesuit sich an diese Wiederlegung gemacht hat/ ist jm dennoch von den Studiosis Theologiæ zu Wittenberg in vielen vnterschiedenen Disputationibus eines Collegij also geantwortet worden/ daß er bißhero dawider nichts hat aufbringen können.

Was aber SCIOPPIUM betriffe/ hat derselbige in seinem Hæretico E-

len-

lenchomeno, auß dem Bellarmino, Lessio vnnd andern etwas zusammen gekratzet / welches lengst wiederleget ist: Wie denn D. Gerhardus in seinem Tomo de Eccles: die Kenzeichen der Kirchen vom Bellarmino angezogen außfürlich vnnd weitleufftig examiniret vnd widerleget hat. Was sonst im selbigem Buch auß Luthero vnnd Philippo angezogen / ist zum theil bey jhnen nicht zu finden / zum theil ists gezwungen vnnd zerstümpelt angezogen / wie es dem Scoppio vnd Dominico gnugsam kan erwiesen werden / wo es vonnöthen thut.

Cathe. Canisii Den CATECHISMUM CANISII schencket vnser Münch herumb / solte aber dē CATECHISMUM Lutheri mit bringen / vnd sie beyde neben einander halten / so würde sich die Warheit alßbald finden.

Der

Der Lutherische Wetterhan ist vnsers Münches beste Vorburg vnd Mawr / darinne auß den schrifften Lutheri / zum theil harte / zum theil widerwertige Sprüche vnd reden zusammen geraspelt seyn. Es ist aber mit selbigem Buche also beschaffen / daß wenn man zwantzig örter im Luthero nachschlegt / kaum einer darunter in angezogenen örtern zufinden ist / dazu ists zerstümpelt vnd in viel anderer Meinung angezogen / als es vom Luthero geschrieben worden / wie deñ auffm post Colloquio zu Regensburg Conrad Vetter in solchen falschen Citationibus Lutheri öffentlich ist betroffen vnnd vberzeuget worden / vnnd haben dergleichen zerstümmelte sprüche Lutheri lengst angezogen Christoff Kohnbusch / Georg Scherer / Cuntz vetter / Matthias Meyerhofer vñ andere jhrer

res gleichen/sind aber von Luca Osiandro in verantwortung seiner warnung/Jacobo Herbrando/Philippo Heilbrunner im Jesuiter Spiegel/Laurentio Lælio wieder Sartorium/D. Zeæmanno wieder Vngerßdorff gnugsam beantwortet vnd wiederleget worden. Vnd könte man auff solche weise aus der heiligen Schrifft auch widerwertige vnd harte Reden zusammen raspeln/vnd in verkehrter Meinung anziehen/als daß Christus den Teuffel habe/daß er durch Beelzebub den Teuffel außtreibe/vnd dergleichen. Vnd gleich wie die Bienen aus den Blumen Honig/die Spinnen aber Gifft saugen/also kan ein Mensch aus der allerbesten Schrifft etwas gutes samlen/so er gut ist/auch dargegen böses samlen/vnd auff seine verkerte Meinung ziehen/so er böse ist.

Die

Die Legenda Dominici ist vnsers Münchs bester Schatz vnd Kleinod / welches Buch mit Æsopischen Fabeln vnd Münchs Lügen vber die massen erfüllet ist. Lib. 2. c. 6. Edit. Antuerp. am Ende wird eine denckwürdige Geschicht gesetzet / Daß S. Dominicus alle Nacht dreymal sich gegeisselt / vnnd sein Blut mildiglich vergossen habe / vnd solches zu dem ende / daß er zum theil seine eigne Sünde büssete / die gar gering / oder doch keine waren / zum theil daß er ander Leut Sünde auff seinem Rücken außtilgete / vnd denn / daß er die jenigen so im Fegfewr sassen hiemit tröstete / oder ja gar daraus erlösete / vnd in die Freyheit versetzete. Libr. 2. cap. 14. wird erzehlet / daß Gott der Vater der Jungfrawen Catharinæ

næ erschienen sey / an welchem sie gesehen/wie er seinen Sohn Christum aus dem Munde producirer vnd gezeuget / vnd darneben den heiligen Dominicum nicht aus seinem Munde / sondern aus seinem Hertzen herfür gebracht hat: Darbey er gesprochen/ dise zwene Söhne habe er gezeuget/ den einen habe er von Natur / den andern aus Gnaden adoptiret vnd angenommen/vnd gleich wie sein rechter natürlicher Sohn jhm biß zum Tode sey gehorsam gewesen/also sey der ander Sohn Dominicus seinem Willen von seiner Kindheit an/ biß auff die letzte Todes stunde volkömlich gehorsam gewesen / vnd habe die Reinigkeit des Leibes vnnd der Seelen in Vnschult erhal-

ten / wie er sie durch die Tauffe erlanget habe. Zugeschweigen anderer grewlicher Lügen / als daß eine Vnfruchtbare Fraw bey dem Bildnisz Dominici erlanget habe / dasz sie einē Sohn empfangen / welcher hernach ein Dominicaner Münch geworden ist. Item: Wie man sein Grab geöffnet / dasz ein lieblicher vnd süsser Geruch / wie aus einer Apotecken heraus gegangen / wie deñ solcher Geruch in den Händen vnnd Kleidern der jenigen geblieben / welche den todten Cörper fortgetragen.

Die H. Patriarchen / Propheten / Könige vnnd Apostel sind grosse Leut gewesen / aber dergleichen wird von jhnen nicht gelesen. Wo bleibet Johannes der Teuffer / von welchem Christus zeuget / dasz vnter

allen die von Weibern geboren sind / niemand grösser sey aufkommen / Matth. 11. v. 11. Allhier wird man müssen außleschen Johannem den Teuffer / vnd an seine stätt setzen S. Dominicum, dieweil viel höher vnd grössere dinge / die Legenden von jhm auffgezeichnet. Antonius Florentinus in Historia Dominici bezeuget / daß der Bapst geboten habe der Kirchen zugleuben / Dominicus habe mehr Wunderwerck gethan / als Christus vnd alle sein Apostel / vnd daß niemand auff Erden jhme grösser gewesen sey.

Evangelische Christen wollen beherzigen / was D. Luther in der Vorrede vber den Psalter / von solchen Legenden schreibet: Man hat in vergangenen Jahren viel Legenden von den Heiligen vnd

Pas-

Passional/Exempel bücher vñ Historien vmbher geführet/ vnd die Welt damit erfüllet/ daß der Psalter dieweil vnter die Banck/vnd in solchem Finsterniß lag/daß man nicht wol einen Psalmen recht verstundt/ vñ doch so trefflichen edlen Geruch von sich gab/daß alle fromme Hertzen/auch aus den vnbekanten Worten/Andacht vnd Krafft empfunden/vnnd das Büchlein darumb lieb hatten.

Ich halte aber/daß kein feiner Exempel Buch oder Legenden der Heyligen/auff Erden kommen sey oder komen möge/ denn der Psalter ist. Vnd weñ

man wünschen solt / daß aus allen Exempeln/Legenden/Historien / das beste gelesen vnd zusammen gebracht / vnd auff die beste weise gestellet würde/ so müste es der jetzige Psalter werden. Denn hie finden wir nicht allein/ was einer oder zween Heiligen gethan haben/ sondern was das Häupt selber aller Heiligen gethan hat/ vnd noch alle Heiligen thun. Wie sie gegen Gott / gegen Freunden vnnd Feinden sich stellen / wie sie sich in allerley Fahr vnd Leyden halten vnnd schicken. Vber das / daß allerley göttlicher/heilsamer Lehre vnd Gebot darinne stehen. XII.

XII. Wird etwas vnserer lieben Vorfahren halber fürgebracht: Wenn der Lutherische Glaube der rechte Glaube ist / würde hieraus folgen/daß für Lutheri zeiten niemand selig worden sey/ dieweil für Lutheri zeiten niemandt Lutherisch gewesen ist: Dieweil aber dieses allzu grob vnnd vnchristlich were von vnsern Vorfahren judiciret/ als muß auch hierauß folgen / daß der Lutherische Glaube nicht der rechte Glaube sey. Hierauff wird also geantwortet.

(1.) Ist es vnnütz vnnd vergeben ding/das wir vns vmb vnserer Voreltern Seligkeit oder Verdamniß bekümmern/dieweil vns dadurch nichtes geholffen wird in vnserer Seligkeit: sind sie verdammet / so kan es vns nicht schaden sind sie selig/so kan es vns nicht nützen/denn ein jeglicher

wird vmb seiner eigenen Sünden willen verdampt / vnnd durch seinen eigenen / nicht durch einen frembden Glauben selig: der Gerechte wird seines Glaubens leben Habac. 2. v. 4. Der thörichten aber vnd vnnützen fragen entschlahe dich / gebeut S. Paulus 2. Tim. 2. v. 23. (2.) Dieses könten die Phariseer dem HErrn Christo auch fürwerffen: sie hielten seine Lehre für new / Marc. 1. v. 27. Rühmeten viel von den aufsetzen jhrer Väter / Matth. 15. v. 2. Christus aber verwarff dieselbige / vnnd predigte hart darwieder. Was nun die Bäpstler den Phariseern antworten wollen / daß müssen sie von vns zur antwort wieder gewertig sein. (3.) Daß für Lutheri zeiten niemand Lutherisch gewesen sey / ist das gegenspiel eben Dist. wahr / denn man muß vnterscheiden den

den nahmen/davon man Lutherisch genennet wird/ vnd denn die Lehre/ welche Lutherus geprediget hat. Den nahmen hat für Lutheri zeiten zwar niemand geführet/ folget aber darauß nicht/ das man seine Lehre nicht geführet habe: Denn die Christen im anfang diesen nahmen auch nicht gehabt/ sondern erst Act. 11. v. 26. denselbigen empfangen haben/ vnd doch darauß nicht folget / daß sie die Lehre Christi zuvor nicht geführet haben. Lutheri lehre aber ist die jenige Lehre/ welche die heilige Apostel gelehret haben / wie durch alle Artickel kan erwiesen werden/ darümme alle die jenigen / welche Apostolisch gewesen sein/ auch Lutherisch gewesen sein.

(4.) Ob wir gleich auß vnsern Voreltern niemand nennen könten/ der da selig worden were/ wird doch nicht drauß folgen / daß in der that

niemand auß jhnen selig worden sey: denn es ist die Kirche im finstern Bapsthumb ein kleiner vnsichtbarer hauffe gewesen: Als das gantze volck Israel am berge Sinai das gegossene Kalb anbeteten Exod. 32. v. 3. 10. 17. Als zu den zeiten Eliæ das gantze Israel dem Baal anhinge: Als in der grossen verfolgung der 10. Heydnischen Keyser/die Christenheit sehr bedrenget worde / wer könte da jemand mit Fingern zeigen / der recht gleubig gewesen / vnnd selig worden were. Gott der HErr kante die 7000. wol in Israel / die jhre Knie für dem Baal nicht gebeuget hatten / also wird Gott die rechtgleubigen mitten im finstern Bapsthumb wol gekandt/ vnd sie selig gemacht haben/ob gleich wir Menschen sie nicht nennen können/der feste grund Gottes bestehet / GOTT der HErr

ken-

kennet die seinen / 2. Timoth. 2. vers. 19.

(5.) Wofern es die noth erfordert/ können wir auch etliche nennen/ die ausser allem zweyffel seelig worden seyn. (1.) Die kleine Kinder die nach empfangener Tauffe gestorben / haben nicht können verführet werden / darumb sind sie selig gestorben. (2.) Die jenige / welche in der letzten Todes Noth alles Hew vnd Stro der Münchslehre haben verworffen / vnnd sich an Christum vnd sein heiliges Verdienst gehalten/ sind ausser allem zweiffel selig worden: Wie denn D. Chemnitius in Ex. Conc. Trid par. 3. von Hertzog Georgen zu Sachsen schreibet/ daß er in seiner letzten Todes Noth weder mit Maria / noch den Heiligen noch andern Münchshändeln sich habe trösten können / sondern allein

mit Christo. (3.) Es sind auch gantze Gemeinen gewesen / welche dem Bapst in vielen puncten sich wi-dersetzet haben: Es sind gewesen die Waldenser / welche die Meß / Fe-gefewr / Walfarten / Mönchsorden vnd dergleichen verworffen / es sind gewesen die Grichischen Kirchen / welche den Bapst niemals für ein Häupt haben erkeñen wollen. Man besehe nur Catal. Test. Veritatis par. 2. (4) Es sind auch viel from-me Keyser / Könige vnd Fürsten ge-wesen / welche dem Bapst vnd seinen Greweln wiedersprochen haben / als Keyser Henrich der IV. Keyser Fri-drich der II. Philippus König in Franckreich / Keyser Ludowig der IV. Keyser Otto der IV. etc Also sind gewesen etliche Könige in Engel-landt / als Johannes / vnd Edo-vardus III. vnd viel andere fürneme

Für-

Fürsten vnnd Herren / welche dem Bapst haben widersprochen. (5.) Wie viel standhaffter Lehrer haben sich gefunden / als Savanorola, Hussus, Hieronymus von Prag / vnd andere / wie im Catal. Test. Ver. von einer Zeit zur andern ordentlich erzehlet wird. (6.) GOtt weis wie viel tausent frommer Hertzen vber des Bapstes Bößheit heimlich geseufftzet haben / die wir zwar nicht nennen können / aber auß allen vmbstenden abnemen / daß es an solchen rechtschaffenen Christen nicht gemangelt habe / Besihe die Außlegung Lutheri vber das 12. Capit. Danielis.

Das sey also ein kurtzer Bericht der Bäpstischen vnd Lutherischen Lehre halber den München zur vorbereitschafft hingeschicket: Bitte vnd vermahne freundlich alle Münch vnnd

Münche-

Münchsgenossen / daß / so sie etwa solchen Bericht widerlegen wolten / solches one Lügen / Lästerung vnd verleumbdung / mit guter Ordnung vnd bescheidenheit geschehen möge / wie ichs denn auff meiner seiten an dergleichen stücken auch nicht wil manglen lassen.

Christus JEsus aber zur rechten Hand GOttes sitzend / wolle sich seiner kleinen Heerde in Gnaden erbarmen / vnnd sie in seiner Warheit Heiligen vnd erhalten. Vater Heilige sie in deiner Warheit / dein Wort ist die Warheit Joh. 17. v. 17. 18.

ENDE.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Müller, Johannes

Nothwendige Vermahnung an die Christliche Gemeine zu Hamburgk, Von wegen d. irrigen u. verführischen Lehre d. Bapsthumbs, Welche daselbst auß zubreiten sich unterstehet Dominicus Janssenius

Hamburg 1630

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Th H 2468#(Beibd.
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11287174-1